

Dennis Henkel

Der Seuchenfilm: Epidemien und virale Infektionen im Film Teil I: Filmographie 1905–1931 (Früher Seuchenfilm / Seuchen im Stummfilm)

2020-07-22

<https://doi.org/10.25969/mediarep/14137>

Veröffentlichungsversion / published version

Buch / book

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Henkel, Dennis: *Der Seuchenfilm: Epidemien und virale Infektionen im Film Teil I: Filmographie 1905–1931 (Früher Seuchenfilm / Seuchen im Stummfilm)*. Westerkappeln: DerWulff.de 2020-07-22 (Medienwissenschaft: Berichte und Papiere 193). DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/14137>.

Erstmalig hier erschienen / Initial publication here:

http://berichte.derwulff.de/0193_20.pdf

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Non Commercial - No Derivatives 4.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Medienwissenschaft: Berichte und Papiere 193, 2020: Epidemiefilm I.

Redaktion und Copyright dieser Ausgabe: Hans J. Wulff u. Ludger Kaczmarek.

ISSN 2366-6404.

URL: http://berichte.derwulff.de/0193_20.pdf.

 CC BY-NC-ND 4.0.

Letzte Änderung: 22.07.2020.

Der Seuchenfilm: Epidemien und virale Infektionen im Film

Teil I: Filmographie 1905–1931 (Früher Seuchenfilm / Seuchen im Stummfilm)

Kompiliert und eingeleitet von Dennis Henkel

Inhalt:

1. Einführung: Siechtum und Seuche im Stummfilm: Präambel zu einem Epochenüberblick [2]
2. Der frühe Seuchenfilm. Eine kleine Filmographie zu Infektionskrankheiten im Stummfilm, 1905–1931 [12]
3. Quellen [51]

Teil I: Filmographie Früher Seuchenfilm / Seuchen im Stummfilm, 1905–1931

1. Einführung: Siechtum und Seuche im Stummfilm: Präambel zu einem Epochenüberblick

Vorwort

Bei einem derart großen und heterogenen Corpus wie dem vorliegenden würde ein Epochenüberblick mit Vollständigkeits-Prämisse den Rahmen sprengen. Daher soll dieser Beitrag als repräsentativ verstanden werden, Schwerpunkte und Tendenzen aufdeckend, um weitere Forschungsarbeiten zu erleichtern und zu ermöglichen. Auf die Inklusion von verschollenen oder nicht öffentlich zugänglichen Filmen wurde verzichtet [1] – der geneigte Leser kann aber mittels der kommentierten Filmographie einen Einstieg zur Vertiefung der Thematiken von Seuchen und Infektionskrankheiten im stummen Kino finden.

Tod durch Aerosol

Jahrhundertlang zählte die Tuberkulose (TBC) zu den häufigsten Todesursachen, und die Spanische Grippe bescherte dem „common cold“ eine neue Dimension der Bedrohlichkeit. Dies sind Umstände, die unterstreichen, wie stark Atemwegsinfekte die Menschheit über Jahrtausende malträtierten. Die Schwindsucht wurde im Stummfilm oft porträtiert, denn obwohl die Erkrankungsrate zurückging, brachten neue wissenschaftliche Erkenntnisse grundlegende Veränderungen im Krankheits- wie Präventionsverständnis. Dieser Umstand bescherte der TBC dramaturgische Rollen in großen Klassikern wie kleinen Lehrfilmchen, die an anderer Stelle genauer besprochen werden [2].

Nicht weniger großes Aufsehen erregte die Influenza, die Anfang des 20. Jahrhunderts mit ihrer bis dato tödlichsten Pandemie die Menschheit geißelte. Wie der Filmmacher D. W. Griffith die Katastrophe in seinem frühen Film *The Country Doctor* schon 1909 antizipierte, wurde ebenfalls an anderer Stelle dargestellt [3]. Wir beginnen den Streifzug im Jahr 1919, in dem nicht nur die bisher wohl fatalste Influenza-Welle der Menschheitsgeschichte wütete, sondern auch ein kinematographischer Versuch, der Seuche Herr zu werden, die Kinosäle erhellte:

In *Dr. Wise on Influenza* (Großbritannien 1919, Joseph Best) [4] tritt der – wahrscheinlich fiktive, jedenfalls charakterisierend benannte – Mediziner als Erzähler auf, der seine Weisheiten zum Kampf gegen die Influenza zum Besten gibt. Das Lehrstück lässt einen erkrankten Protagonisten alle Hygiene-Fauxpas begehen, die dem medizinisch ungebildeten Patienten zum Verhängnis werden können: Er geht trotz eindeutiger Symptome zur Arbeit, vernachlässigt in öffentlichen Verkehrsmitteln wie bei seinem Job jegliche Abstands- und Hygieneregeln, bis er in „critical condition“ verfällt und an den Komplikationen verstirbt. Aus filmhistorischer Perspektive sehen wir erste mikroskopische Aufnahmen [5] von Erregern, werden in Hygiene gemaßregelt und erfahren, wie ein Patient Genesung erlangte: Er gurgelte eine Kaliumlösung [6]. Bedenkt man, dass der Film mitten im verheerenden Ausbruch des H1N1 Subtypus des Influenzastamms erschien, kann kaum noch von Prävention als vielmehr vom Versuch der akuten Intervention die Rede sein. Ob dies rein

mediale Aufklärung bewerkstelligen kann, lässt der damals weitestgehend unaffizierte Verlauf der Spanischen Grippe bezweifeln, auch wenn die dritte Welle um 1920 weniger letal zuschlug.

Der Film endet mit einem Bonmot, dass in Zeiten der Covid-19-Krise zu einer Art anachronistischem Déjà-vu führt: Dem Zuschauer wird nicht nur das Tragen einer Maske ans Herz gelegt, er wird sogar direkt adressiert und geschult: Die theatralische vierte Wand wird durchbrochen und das „do-it-yourself“-Anfertigen von Gesichtsmasken vorgeführt! Welchen Benefit man sich vom Tragen des Mund- und Nasenschutzes versprach, für wie groß man den protektiven Effekt hielt oder ob Selbst- und Fremdschutz die Intention war, lässt diese frühe kinematographische Bastelstunde leider offen.

Das unbekannte Böse

Das filmische Virus bzw. Bakterium wurde von Filmemachern gerne als unbekanntes, fremdes und neuartiges Lebewesen inszeniert, das die Gesellschaft subvertierte und in frenetisches Chaos stürzte. Dies mag häufig wie ein Hitchcock'scher MacGuffin zur Erzeugung der Peripetie anmuten – man denke hier an beliebige modernere Zombie- und Endzeitfilme –, könnte aber auch als dramaturgisches Mittel zur Mystifizierung des Feindes oder zur Entfremdung des Publikums (vom eigentlich ubiquitären Keim) verstanden werden. Ein anderer Interpretationsansatz impliziert aber Überraschendes: Realitätskonformität. Denn nicht nur die Spanische Grippe war anfangs ein vollkommenes Rätsel für die damalige Medizinwelt [7], auch aktuelle Pandemien wie der SARS-Cov-2-Aufbruch waren für die Wissenschaftler im Ausbruchsort Wuhan initial ohne klar identifizierten Erreger. Nebulös bedrohliche Mikroorganismen als Kino-Entität können daher durchaus als Spiegelung menschlicher Realitätserfahrung gewertet werden!

Den filmischen Einstieg ins unbekannt Keimmilieu macht *Lægen* (Dänemark 1918, Fritz Magnussen), in dem ein gewisser Dr. Letter versucht, die Menschheit vor der Extinktion durch Mikroorganismen zu bewahren. Erstaunlich scheint aus medizinhistorischer Perspektive, dass der Doktor mittels Antigen-therapie die Zivilisation rettet [8]. Doch zuvor präsentiert der Filmemacher das ganze Panorama an Seuchen-Klischees: Man sieht, wie erste Opfer heillose Panik in den Straßen verursachen, Politiker, die hilf- und ratlos debattieren, sowie Raffkes, die versuchen, aus der Katastrophe Profit zu schlagen – womit der Film die Seuche nutzt, um in zeitgenössische Kapitalismuskritik einzustimmen. Unterstrichen wird diese Deutung durch den garstig porträtierten dänischen Geldadel, der die unhaltbare Überzeugung hegt, Seuchen seien lediglich ein Problem der Mittellosen und Verarmten.

Am Ende triumphiert der Arzt – einiger Intrigen zum Trotz – und imponiert als Prototypus des omnipotenten Heilers. Doch die Regiearbeit zeigt auch die Gefahren der modernen Forschung auf: Ein kleiner Einbruch in das private Labor des Medicus genügt, um die Antigen-Seren zu vertauschen und die Existenz des Arztes sowie der gesamten Bevölkerung zu bedrohen. Kapitalismuskritik, Darstellung von Forschungsrisiken und Ärztehuldigung – Magnussen verpackt dies solide im Mantel des Pandemiefilms und zeichnet ein Dystopia, dass das Publikum bis heute in seinen Bann ziehen kann.

Eine gänzlich andere Interpretation des Umgangs mit Infektionen und Seuchen fordert der US-amerikanische Spielfilm *The Man Beneath* (USA 1919, William Worthington) ab. Der Protagonist Dr. Chindi Ashutor reist in sein Heimatland Indien, um eine unbekannt Seuche zu bekämpfen. Der Plot wendet sich schnell von der Seuchenthematik ab und evolviert in eine Geheimbund-Verschwörung, die den Arzt und einen mitreisenden Freund bedroht. Die Rettung vor der Geheimorganisation bewerkstelligt ein Scheintod-Medikament, welches den gejagten Freund als Seuchentoten „tarnt“ und das Duo überleben lässt. Die Krankheit wird hier instrumentalisiert, erweist sich als äußerst nützlich und wird zur Rahmenbedingung des Happy-Ends! Verharmlost wird die Krankheit aber nicht, denn Dr. Ashutor wird am Ende vor ein ethisches Dilemma gestellt und muss sich (in einer langen, melodramatischen Sequenz) zwischen seinem Privatleben und seiner Profession entscheiden: „Volksheil“ gehe über das „Herz“, verkündet ein Zwischentitel – erneut eine Arztfigur, von der erwartet wird, auf Kosten des Privatlebens gänzlich in der Rolle des Heilers auf-

zugehen (vgl. die Arztfigur in *The Country Doctor* [9]).

Die romantisch-exotische Liebeskomödie *Tell It to the Marines* (*Brand im Osten*, USA 1926, George W. Hill) mit dem Stummfilmstar Lon Chaney in der Rolle des Sergeant O'Hara, des väterlichen Beschützers des einfachen Soldaten Private ‚Skeet‘ Burns (gespielt von William Haines), des Protagonisten der Liebesgeschichte, war der erfolgreichste Film der Saison 1926/27 [10]. Der Film illustriert dem Zuschauer eine wiederum sehr kontemporäre Auffassung vom Siechtum, die Epidemien als entferntes Problem orientalischer Länder darstellt: Am Ende des in den frühen 1920ern spielenden Werks werden Krankenschwestern – eine davon die Geliebte des Protagonisten – in die Stadt Hangzhou in China berufen, um die Bekämpfung einer Seuche zu unterstützen. Dies präsentiert der Film als einen als selbstverständlich erachteten „nurse call“. Der Zuschauer erhält einen kurzen Einblick in das überraschend einladende Krankenlager, sieht geschwächte Infizierte, die beim Stehen gestützt werden müssen. Das Seuchenszenario tritt aber bald wieder in den Hintergrund, als die Nachricht eintrifft, dass eine Banditenarmee die Stadt bedroht und amerikanische Soldaten zur Rettung der Stadt und des improvisierten Krankenhauses aufgefordert werden. Es erfolgt die entscheidende Handlungswendung zum Finale: Die Evakuierung der Kranken und der Schwestern erfolgt in größter Anspannung, es kommt zu kriegsartigen Auseinandersetzungen, Rettung erfolgt in letzter Minute [11].

Bevor wir die Sphären der undefinierbaren Erreger verlassen, soll ein recht amüsantes Kuriosum vorgestellt werden: *The Last Man on Earth* (USA 1924, John G. Blystone) entwirft eine absurde Zukunftsvision, in der eine Plage namens „Maskulitis“ nahezu alle Männer der Schöpfung dahingerafft hat. Zwar entwickelt die brillante Wissenschaftlerin Dr. Prodwell ein potentes Gegenmittel, doch alle Männer sind totgeglaubt – bis ein überlebender Mann auftaucht, der die Frauenwelt auf den Kopf stellt. Amüsanterweise wird dieser später an lüsterne Millionärinnen versteigert, was an moderne, mit satirischen Untertönen versetzte *reality-shows* erinnern könnte. Der Film mag aus feministischer Sicht durch einige biestige weibliche Figuren negativ aufstoßen, zeigt aber, dass es selbst in Zeiten kürzlich überstandener Pandemien Künstlern nicht an reflexivem Abstand fehlte, um aus der Tragödie ein Lustspiel zu kreieren.

Alte Bekannte: Aussatz und Der schwarze Tod

Kaum ein Erreger hat die Menschheit mit schlimmeren Pandemien geplagt als das Bakterium *Yersinia pestis*. Aber zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts waren Ausbrüche selten geworden und meist lokal auf asiatische Regionen begrenzt. Nur ein einziger Film greift das historisch gewordene Thema direkt auf, ich werde darüber später berichten. Allerdings hatte sich der Schrecken der Pest ins kollektive Gedächtnis des Publikums gebrannt, und die Regisseure der Zeit wussten dies geschickt zu nutzen: So lässt Friedrich Wilhelm Murnau die Ankunft des Vampirs in *Nosferatu – Eine Symphonie des Grauens* (Deutschland 1922, Friedrich Wilhelm Murnau) durch Pestratten ankündigen, die wie ihr dämonischer Herr sprichwörtlich die Erde verbrennen, auf der sie wandern. Diese infernale Symbolik treibt Dudley Murphy in seinem *Danse Macabre* (USA 1922) noch weiter: Hier wird die Pest als figurative Teufelsmetapher entworfen und folglich als Schuldige allen Übels identifiziert. Ein dämonischer Geiger wird zur Personifizierung des Bösen und dirigiert die Pest in einem makabren Konzert, zu dem die Seuchenopfer ihre Erkrankung als choreographiertes Ballett (zu Camille Saint-Saëns' sinfonischer Dichtung des gleichen Namens) darbieten.

Doch zurück zu Murnau: Vier Jahre nach *Nosferatu* versuchte sich der Filmemacher mit *Faust: Eine deutsche Volkssage* (Deutschland 1926, Friedrich Wilhelm Murnau) an Goethes Fauststoff, dessen Handlung hier als bekannt vorausgesetzt ist. Der in imponierend expressionistischer Manier gestaltete Film folgt der Vorlage weitestgehend treu und thematisiert somit (indirekt) die Arztprofession wie auch die Seuchenproblematik: Als Faust Mephistopheles seine Seele verkauft, ist seine erste Tauschwert-Forderung die Fähigkeit des Heilens, genauer das Eindämmen der auf den Straßen grassierenden Pest. Zwar wird er vom gemeinen Volk schnell als Hexer im Teufelsbunde enttarnt, doch die Implikationen des Tauschgeschäftes sind weitreichend: Die Rolle des Heilers wird im Angesicht des Schwarzen Todes eine inverse Apotheose – Faust sagt dem ewigen Himmelsreich

ab, um seine Mitbürger zu heilen. Pointiert: Er möchte zum fehlerfreien und omnipotenten Arzt werden und gibt dafür das Paradies her!

Ebenfalls aus Deutschland stammt Otto Ripperts *Die Pest in Florenz* (Deutschland 1919, Otto Rippert) [12], der vor kurzem (2000) restauriert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden ist: Hier verfällt eine ganze Stadt (Florenz) zügellosem Hedonismus und wird mit göttlichem Zorn durch die Pest gestraft. Der Bestrafer ist in diesem Fall ein religiöser Einsiedler, der im Handlungsverlauf zwar selbst den Versuchungen der Weiblichkeit erliegt, sich seiner Frömmigkeit aber wiederbesinnen kann. Er schleppt dem quarantänisierten Moloch Florenz die Krankheit absichtlich ein – folglich wird Florenz die Stadt der „Qualerkorenen“ genannt, ein Anathema wird über die Stadt erlassen und das Eindringen der Seuche als Happy-End gefeiert. Ein morbides Film-Spektakel! Es werden christliche Ideologien unkritisch reflektiert, die durchaus als gefährlich interpretiert werden könnten. Die Krankheit selbst taucht als Allegorie auf: Wie schon in *Danse Macabre* wird das Siechtum als Geige spielender Dirigent oder Musiker gezeigt, hier jedoch in Form einer alten, gespenstisch aussehenden Frau, die das Geschehen in sadistischer Weise musikalisiert.

In Relation zu fast allen anderen Epidemie-Darstellungen der Stummfilmzeit sticht *Die Pest in Florenz* durch eine Beobachtung heraus: Die spätere Regiegröße Fritz Lang schrieb das Drehbuch zu einer Zeit, in der die Influenza-Pandemie Schrecken verbreitete. Erstaunlich erscheint in diesem Kontext, dass die vermittelte Botschaft von Konservatismus und Religiosität nur so strotzt: Die Seuche wird als Rache der Natur gegen fleischliche Gelüste präsentiert, der Held als langer Arm Gottes, der Florenz die Pest bringt und damit des Schöpfers zornigen Willen umsetzt – Die Pest als „himmlisches“ Instrument der Bestrafung.

Eine andere religiös gefärbte Literaturadaption, *Ben Hur* (USA 1925, Fred Niblo), deren Handlung durch die breite Bekanntheit der Neu-Verfilmung von 1959 vorausgesetzt werden kann, bannt Seuchen ganz anders konnotiert auf die Leinwand: In beiden Filmen wird zwar nicht die Pest, sondern Lepra in mythologischem Umfeld inszeniert, nun aber als antagonistisches Motiv zum Christentum. Mutter und Schwester des Helden Judah werden angesteckt, während sie als Gefangene im Kerker der Römer dahinvegetieren. Zum Ende der Handlung werden die Erkrankten in eine Leprakolonie verbannt, aus der sie aber tollkühn befreit werden. Die rasche Genesung kann der „Sohn Gottes“ höchstpersönlich bewerkstelligen: Die „lepers“ fangen den Heiland auf dem Weg zu seiner Kreuzigung ab und werden *en passant* geheilt [143]. Hier trifft also in Ripperts Werk eine alttestamentarisch anmutende Interpretation göttlicher Gerechtigkeit in Niblos Sandalenfilm auf eine neutestamentarische, eine Differenz, die nochmals den historischen Wandel von Seuchendarstellung in religiösem Kontext vor Augen führt.

Auch Cecil. B. DeMille brachte einen Historienfilm – *The Ten Commandments* (*Die Zehn Gebote*, USA 1923) – auf die Leinwand, dessen Seuchenkonnotation wohl zwischen *Ben Hur* und *Die Pest in Florenz* anzusiedeln ist: Schon in der ersten Hälfte des Films, die in einer knappen Stunde die biblische Geschichte Moses' erzählt, sehen wir an Lepra Erkrankte, die dem Propheten zu Füßen fallen, nachdem sie das Goldene Kalb angebetet haben. Der zweite Teil der Erzählung – nun in der Gegenwart angesiedelt – ist ein religiöses Lehrstück um die beiden Brüder John und Dan, die unterschiedlicher kaum sein können: John ist Schreiner und wie die Mutter der beiden fromm und bibeltreu, Dan dagegen imponiert als raffgieriger Bauherr, der den satanischen Versuchungen seiner Umwelt nicht widerstehen kann. Im Verlauf der Handlung infiziert eine leprakranke Einwanderin nicht nur den Abtrünnigen der Brüder, der die Infektionsquelle erschießt und selbst bei einem Fluchtversuch auf hoher See umkommt, sondern indirekt auch dessen unschuldige Partnerin Mary. Rettend liest der fromme John Mary aber eine Szene aus dem neuen Testament vor – die dem Publikum mit heilendem Christus präsentiert wird – und erreicht so die rasche Gesundung auf Wunderheilungs-Niveau.

Die letzte „Pestfilm“-Besprechung soll eine kleine Rarität vorstellen: den expressionistisch angehauchten Horrorfilm *Příchod z temnot* (*Der Ankömmling aus der Finsternis*, Tschechoslowakei 1921, Jan S. Kolár) [14]. Die Handlung gestaltet sich ungewöhnlich komplex, zirkuliert um einen Lebensstrank, den ein Alchemist zu Zeiten Rudolfs II. von Habsburg mischt. Diese Tinktur vermag den Konsumenten in eine Art unbegrenzten Schlaf zu versetzen, aus dem der nicht Alternde erweckt

werden kann. Die Wirkung ermöglicht dem Regisseur multiple Handlungszeiten, die mit denselben Schauspielern (als Vor- und Nachfahren) inszeniert werden. Der Handlungsstrang um 1600 bringt die entscheidende Wende, denn – wenig überraschend! – die Pest bricht aus, die der Film rasch und in düster gezeichneten Klischeebildern in Szene setzt: Bilder verzweifelt betender Mönche, kopfloser Panik auf den Straßen und sterbend zusammenbrechender Kinder flackern über die Leinwand. Auch die Angebetete des vermeintlichen Helden stirbt am Siechtum; der Trauernde trinkt das einschläfernde Gebräu, um seinem Schmerz zu entfliehen. Als er aus dem Schlummer erweckt wird, erblickt er eine Nachkommin der Geliebten, die ihr verblüffend ähnlich sieht – das Schicksal nimmt seinen Lauf. Kolár bringt in einige Szenen gelungen eine symbolische *mise-en-scène* ein und verlangt der damaligen Sehgewohnheit (z.B. mit Rückblenden in Rückblenden) einiges ab. Er zeigt aber, dass die Seuchen-Thematik auch außerhalb der großen Kinonationen den Film-Figuren unentrinnbares Verderben brachte.

Eine gewonnene Schlacht im ewigen Krieg – Die Pocken

Im Jahre 1926 adaptierte Jean Renoir, Sohn des weltberühmten Impressionisten Pierre-Auguste Renoir, Émile Zolas Roman *Nana* (*Nana*, Frankreich 1926). Die Geschichte um eine *femme fatale* – gespielt von Renoirs Ehefrau Catherine Hessling – ist wenig originell und folgt dem unaufhörlichen Niedergang der Heldin samt männlichem Opfer. Letztendlich verfängt sich der Vamp in den eigenen Intrigen und bekommt eine Pockeninfektion als Rechnung präsentiert. Wie das gesamte Werk bewegt sich die Szene der Diagnosestellung auf hohem artistischem Niveau, das Schauspiel bleibt dezent, die Gesten sind subtil, aber vielsagend, die Bildsprache und Kameraführung bedeutungsschwer wie avantgardistisch. Der Gang des mimisch regungslosen Arztes – vom Patientenzimmer die Treppe hinab durch die Eingangshalle – besticht mit bedeutungsschwerer Stille und ist von zugleich endloser Angst beherrscht: Es ist das Todesurteil der Patientin, der Arzt braucht die Diagnose nicht einmal auszusprechen, als er ihren wartenden Mann in der Halle erreicht. Der Film endet mit der fiebernden, halluzinierenden Nana im Sterbebett. Krankheit als finale Strafe – ganz ohne religiösen Überbau.

Eine nicht ganz so düstere Darstellung präsentiert der heute vergessene Komiker Reginald Switz in seinem *Winky Causes a Smallpox Panic* (Großbritannien 1914, Cecil Birch) [15] und illustriert, dass selbst äußerlich entstellende Erreger als Katalysator für Komik dienen können. Das Werk selbst ist mit zwei Minuten – gerade im Jahr 1914 – sehr kurz. Es ist denkbar, dass der Film ursprünglich länger war, ist aber zum derzeitigen Forschungsstand reine Spekulation. Der Plot ist rasch zusammengefasst: Winky verkleidet sich als Bär und erschreckt so seine Mitmenschen, danach stampft er in eine Bar, um sich an den Getränken der aus Panik fliehenden Gäste schelmenhaft zu bedienen – Ende. Aus heutiger Perspektive scheint nicht eindeutig, ob Pocken die Ursache der Panik sind – dies könnte durchaus das vermeintlich wilde Tier allein bewerkstelligen. Doch genau dieser Umstand zeigt, wie das frühe Kino gesellschaftliche Paradigmen spiegeln kann, ein Kuriosum, das nur aus dem historischen Kontext erklärt werden kann: Die bloße Anwesenheit eines wilden Tieres ließ reflexartig die Angst vor Zoonosen aufkommen (in diesem Fall die sogenannten „Säugerpocken“, die auch für den Menschen pathogen sind), wohingegen die Angst vor direkter Gewalt des Bären wohl die adäquate evolutionäre Schreckreaktion wäre.

Noch weniger seriös wird die Thematik in *Cupid in Quarantine* (USA 1918, Scott Sidney) [16] aufs Korn genommen: Ein Paar wird durch die Ablehnung des Schwiegervaters an der Zusammenkunft gehindert, nutzt aber einen an Pocken erkrankten Nachbarn, um die Erkrankung zu fingieren und gemeinsam in Quarantäne zu kommen. Die aufgemalten Pocken bringen den Liebenden den erhofften Erfolg, am Ende kann der erkrankte Nachbar – seinerseits zufällig Pfarrer – die beiden auch noch trauen. Doch als sich herausstellt, dass der Geistliche faktisch die Pocken hat, bricht Erschrecken aus und der Film endet mit dem für Slapstick typischen Chaos.

Peripherie, Randbereiche und Raritäten

Will man den Begriff „Seuche“ definieren, landet man schnell beim Robert Koch-Institut, das diese als ansteckende Erkrankung, die sich rasch verbreitet, charakterisiert [17]. Akzeptiert man diese Definition, ist die Besprechung der folgenden Lichtspiele in der Kategorie „Seuchenfilme“ nicht unproblematisch, da die Eigenschaften der Erreger selten zu schnell fortschreitenden Epidemien historischen Ausmaßes führten. Die Folgen der Erkrankungen waren aber für die zahlreichen Betroffenen derart desaströs, dass die Angst vor der Infektion denen einer Seuche gleichkam und Filmemacher diese ähnlich instrumentalisierten.

Die definitorische Ungenauigkeit lässt uns also in Randbereiche des Genres vorstoßen; den Einstieg machen die sexuell übertragbaren Krankheiten am Beispiel der Syphilis [18]. In *Any Evening After Work* (Großbritannien 1930) der Regisseurin Mary Field verfolgen wir einen infizierten Mann, der mit einer Arztkonsultation hadert, weil die Scham ihn abhält. Schnell werden die Symptome unerträglich, jedoch lässt ihn die verspätete Behandlung genesen. Das unspektakuläre Werk richtet seine Aufmerksamkeit auf die hohe Schamgrenze, die Patienten mit „sexually transmitted diseases“ überwinden müssen. Somit versucht der Film der Erkrankung eine Aura von Normalität zu verleihen, um eine frühe Behandlung zu erleichtern und die gefürchteten Folgeschäden erheblich zu reduzieren. Mit diesen sowie den nicht minder schrecklichen des Trippers (die Gonorrhoe, ausgelöst durch das Bakterium *Neisseria gonorrhoeae*) setzt sich auch *How to Tell* (Großbritannien 1931, Regie unbekannt, P: British Instructional Films) auseinander, in dem ein ratsuchender Junge vor den Gefahren des ungeschützten Verkehrs gewarnt wird. Doch zurück zum schamerfüllten Mann und dessen Behandlung. Der Medikus doziert in literarischer Manier fünf fingierte Schicksale, die den Patienten wie den Rezipienten abschrecken und mahnen sollen:

(1) Das eines Seemanns, der sich selbst, seine Frau und sein Kind mittels eines kontaminierten Handtuchs ansteckt und sich mit den moralischen Konsequenzen seiner Nachlässigkeit konfrontiert sieht.

(2) Das eines Farmers, der nach einer durchgemachten Gonorrhoe eine Entzündung im Knie erleidet. Er verliert seine Arbeit und wird in eine existentielle Krise gestürzt.

(3) Das eines LKW-Fahrers, welcher nach einer Syphilisinfektion mit „locomotor ataxia“ (Störungen der Bewegungskoordination, hier der Beine) zu kämpfen hat. Man sieht ihn unsicher und breitbasig gehen – auch er verliert seinen Job.

(4) Das eines ambitionierten „city clerks“, der an „general paralysis of the insane“ leidet. Dieses Krankheitsbild zeichne sich durch fehlende Krankheitseinsicht und zu hohe Geldausgaben aus, suggeriert die Handlung [19]. Die Familie verarmt und muss zu allem Übel noch zusehen, wie der Sohn als Folge der „congenital syphilis“ sein Augenlicht verliert.

(5) Das eines „steel workers“, der seine Syphilisbehandlung vorzeitig abgebrochen hat. Als folglich bei seiner Arbeit die – vom Film rasch diagnostizierte – „syphilis heart disease“ symptomatisch wird, stürzt er von einem Gerüst und stirbt an den Folgen des Traumas.

Es fällt auf, dass die Krankheit als primär männliches Problem, erst sekundär als gesellschaftliches Problem gesehen wurde. Die Syphilis mag sich nicht so schnell verbreiten wie z.B. respiratorisch übertragbare Erkrankungen, löst als schleichendes Siechtum aber vergleichbaren Schrecken beim Kinobesucher aus. Dies mag moderne Zuschauer verwundern, ein heute wenig bekannter Umstand – prominent verarbeitet in Thomas Manns Roman *Doktor Faustus* von 1947 – zeigt aber, wie schnell fehlende medizinische Bildung eine „nur“ sexuell übertragbare Krankheit zum potentiell-epidemischen Problem werden lassen konnte: Der syphilitische Künstler, eine Figur oder Idealvorstellung vor allem des 19. Jahrhunderts, der sich absichtlich ansteckte, im Glauben, Genietum und Inspiration aus den neurologischen Symptomen zu gewinnen. Eine gefährliche Maxime und zugleich eine Ausprägung der Vorstellung, dass Genie und Wahnsinn eng verwoben sind, die dem Zuschauer vor knapp 100 Jahren besser im kollektiven Gedächtnis verankert gewesen sein muss als dem modernen Rezipienten [20].

Die nächsten Pathologien können durchaus verheerende Epidemien auslösen, auch wenn sie meist im Mikrokosmos, wie z.B. dem Lazarett oder in Wundstationen, ausbrechen: Die Wundinfek-

tionen, deren gefürchtetste wohl der Tetanus ist. Ob das folgende Werk dieses Krankheitsbild inszeniert, bleibt unklar – die Frühphase der Infektion wäre aber durchaus plausibel dargestellt. Die Rede ist von *Finis terræ* (Frankreich 1929, Jean Epstein), ein Film, der von dem jungen bretonischen Fischer Ambroise erzählt. Der junge Proletarier verletzt sich bei der Arbeit, doch die stürmischen Witterungsverhältnisse lassen die Seereise zum nächsten Arzt nicht zu. Die Wunde infiziert sich und der Kranke durchleidet einen Fiebertraum – einer der künstlerisch raffiniertesten und avantgardistischsten Momente des Films. Letztendlich gelingt die Rettung trotz aller Widrigkeiten und der Fischer wird kuriert. Die fulminante Infektion wird wieder besiegt durch die heroisch charakterisierte Arztfigur, welche am Ende des Films die Szenerie wie ein Westernheld verlässt: Er geht in epischer Manier einem Sonnenuntergang entgegen. Der impressionistische Filmemacher Jean Epstein bannt Laienschauspieler (in diesem Fall „echte“ Fischer) in ein raues Küstenpanorama, das er in lyrischen Zeitlupen-Sequenzen auf Celluloid verewigte, die an den poetischen Realismus des französischen Films der 1930er erinnern [21].

Bleiben wir in Frankreich und widmen uns dem *Gardiens de phare* (*Leuchtturmwächter*, Frankreich 1929, Jean Grémillon), in dem eine „besonders“ tödliche Infektion porträtiert wird: die Tollwut (Rabies). Erzählt wird die Geschichte zweier Leuchtturmwärter, dem Vater Père Bréhan und seinem Sohn Yvon, die einen Monat lang in dem titelgebenden Turm ihrer Arbeit nachgehen. Schon zu Beginn des Plots wird klar, dass der Sohn von einem tollwütigen Hund gebissen worden ist – das Verhängnis nimmt seinen Lauf. In Grémillons Werk wird – wie schon in *Finis Terræ* – jegliche medizinische Hilfe durch die stürmische Witterung verwehrt. Im Gegensatz zu Epsteins Fischerdrama bleibt dem Zuschauer das Happy-End verwehrt: Als der Vater zum Ende hin den symptomatischen Sohn konfrontiert, greift Yvon ihn an und die Rangelie endet im tödlichen Sturz des Jüngeren ins Meer. Bei einer selbst heute noch nahezu immer letal verlaufenden Erkrankung ist dies zwar nur ein verfrühtes Eintreten des Unvermeidlichen, doch es unterstreicht den düsteren Grundton des Dramas.

Hier liegen auch die Stärken der Produktion: Grémillon, der dem mechanischen oder poetischen Realismus zugeordnet wird (eine Stiltendenz, die auch Epsteins *Finis terrae* zeigte [22]), bringt in dem Werk alle avantgardistischen Kniffe gekonnt auf die Leinwand. So sehen wir düstere Schatten, immer wieder kontrastiert durch die helle, stürmische See, sowie ein klaustrophobisches Leuchtturminneres, das in seiner Aussichtslosigkeit der Rabies in nichts nachzustehen scheint. Die Turbulenzen des Meeres werden mit den Symptomen des Patienten zeitgleich stärker und erzeugen eine Verbundenheit von belebter (Erreger) und unbelebter (Witterung) Natur. Das Licht- und Schattenspiel ist metaphorisch aufgeladen und es werden ganze Sequenzen in 360° Grad zirkulierendem Licht illuminiert, dessen Kreis-Symbolik an einen *circulus vitiosus* erinnert. Verstärkt wird dieser hypnotische Eindruck von experimentellen, ja fast abenteuerlichen Kameraperspektiven, die in den wenigen actionreichen Sequenzen so rasant montiert werden und die Einflüsse der russischen Montagefilme erahnen lassen [23]. Platz für einen Humanmediziner hat das Werk nicht, doch wird in zwei kurzen Rückblenden ein Veterinär vorgestellt, der den bissigen Verursacher einschläfert. Jedoch sind die medizinischen Fakten akkurat porträtiert: Der Erkrankte leidet an halluzinatorischen Episoden, klagt über quälende Hydro- wie Phonophobie und wird zuletzt so aggressiv, dass es zum fatalen Finale kommt. Ein bemerkenswerter Film in allen Ebenen der Analyse, der außerhalb Frankreichs zu Unrecht fast vergessen ist. Bemerkenswert auch, dass der *Gardiens de phare* sich filmisch auf die innere Erlebniswelt des Kranken einlässt.

Zwar ist *The Catechist of Kil-Arni* (1923, Thomas Gavin Duffy, R. S. Prakash) zweifelsfrei als Seuchenfilm zu klassifizieren, er stellt aber in zweierlei Hinsicht eine Rarität bzw. ein Unikum dar: So ist das Werk nicht nur der einzige Film dieses Korpus, der die Cholera thematisiert, es ist auch dessen einzige indische Produktion. Die Geschichte handelt grob zusammengefasst von einem Missionar und Priester (gespielt von Regisseur Duffy), der mithilfe von katholischen Schwestern maßgeblich an der Eindämmung einer Choleraepidemie beteiligt ist. Nach diesem Erfolg kann der Geistliche auch noch Einheimische konvertieren und Katechisten anwerben. Das christliche Happy-End folgt, nachdem der Pfarrer mit den Worten „Get the priest and come at once!“ zu einem zweiten Ausbruch des „Gallenflusses“ gerufen wird. Duffy, auch im echten Leben ein Priester und Missio-

nar, hat die Laienschauspieler lokal angeworben und ein authentisches Dorf in Indien als Schauplatz gewählt. Der Film gibt also durchaus spannende Einblicke in das historische Indien, verschenkt aber viel von diesem Potential durch seine „missionarische Brille“ und die kirchliche Finanzierung – ein christlicher Propagandafilm eben. Diesen Eindruck unterstreicht auch die Inszenierung der Cholera: Es wird ein Krankenlager gezeigt, dessen Zustände desolat sind (Kinder krümmen sich auf der Erde), alte autochthone indische Medizinrituale, die diffamierend abgehandelt werden, und gebrechliche Dorfbewohner, die nicht mehr aus eigener Kraft stehen können. Daher wundert es wenig, dass der Film nach seiner Premiere in Boston tendenziell positiv aufgenommen wurde, wohingegen die indische Rezeption den Film als herabwürdigend empfand [24]. Die Krankheit fungiert hier als ultimatives Übel, dessen Eindämmung die vermeintliche Überlegenheit des Christentums beweisen soll. Der medizinische Realismus wird aber niemals direkt durch (naheliegende) Wunderheilungen o.Ä. gebrochen, denn der Priester hält zwar Messen und besucht die Krankenlager, die wirklichen „Heiler“ sind aber die Schwestern. Die Infektionswellen werden auch nicht als göttliche Strafe für Heidentum (vgl. die oben präsentierten *Die Pest in Florenz* oder *Die Zehn Gebote*), sondern als Folge des Konsums unhygienischen Trinkwassers präsentiert. Künstlich wie moralisch ein zweifelhafter Streifen, dennoch: Ein spannender Zeitzeuge, wenn auch mehr für den christlichen Missionarismus denn für die indische Perspektive auf eine endemische Seuche.

Konklusion

Von medizinischer Warte aus sind die Krankheiten, solange klar definiert, weitestgehend authentisch dargestellt. Interessant hingegen ist, dass fast alle Werke eine ähnliche Figurenkonstellation aufweisen und somit dramaturgisch ähnlich erscheinen: Die Konstellation bringt uns eine Heldenfigur, meist als Arzt (oder dessen mystifizierte Version: den Wunderheiler) oder Wissenschaftler, das Opfer (entweder als unwissender, singulärer Patient oder als anonyme, infizierte Masse) und den klassischen Bösewicht bzw. Antagonisten. Doch wie definieren wir diesen? Symptome sind nur wahrnehmbare, körperliche Erscheinungen von Erkrankungen, und Erkrankungen sind eine Kategorie, keine Entität und somit schwerlich ein Antagonist. Daher bleibt nur der Erreger als Figur, die eine bestimmte Funktion erfüllen kann und muss, um dieser Rolle zu entsprechen. Nun bewegen wir uns vollends in Richtung auf eine Kunstfigur, in der die Eigenschaften des Keims auf ein nötiges Minimum reduziert werden, um die Peripetie effektiv zu erzeugen. Genauer: Der Erreger erfüllt nur den Zweck, in seiner schlimmsten symptomatischen Ausprägung Schrecken und Tod zu verbreiten. Aus Rezipienten-Sicht ist dies daher eine Figur oder ein Stilmittel, welches genau genommen deontologisch oder teleologisch nur die Pflicht zu erfüllen bzw. das Ziel hat, das Leben, wie wir es kennen, grundlegend ins Wanken zu bringen. Denn Viren oder Bakterien, die nur einen harmlosen Schnupfen verursachen, haben keine dramaturgische Funktion und somit keinen Platz im frühen Kino. Selbst letale Keime ohne relevantes Epidemie- oder Seuchenrisiko – man denke z. B. an Meningitiden (Hirnhautentzündungen) oder die Hepatitiden (Leberentzündungen) – genügen nicht, um es auf die Leinwand zu schaffen. Wenn man sich die Diabolik des Antagonisten vergegenwärtigt, verwundert es wenig, dass der Protagonist als omnipotente Arztfigur nahezu apotheotisch zu interpretieren ist. Diese figurale Schwarzweißmalerei war den Filmemachern ein exzeptionelles Mittel, womit dem Publikum die Gefahren von Infektionskrankheiten ins Bewusstsein gerückt wurden.

Somit schafft dieses Korpus nicht nur einen Einblick in das Krankheits-, Ärzte-, und Patientenbild seiner Zeit, es reflektiert auch den (zahlenden) Rezipienten, der schon damals den tiefen Fall des Heroen im Moment der Peripetie bevorzugte, um zur effektiven Katharsis zu gelangen – medizinische Prävention durch aristotelische Poetik.

Anmerkungen

[1] Nichtfiktionale Lehrfilme, Wochenschauen und Dokumentationsaufnahmen wurden ebenso nicht berücksichtigt wie Lehrfilme, die keine öffentliche Vorführung in Kinosälen erfuhren. Beispiele wären Lehrfilme für das Militär oder eben Medizinkreise. Ein Beispiel hierfür wäre Magnus Hirschfelds *Gesetz der Liebe* (Deutschland 1927), der von der Zensur „...bestimmten Personenkreisen, und zwar vor Ärzten, Medizinbeflissenen und in Lehranstalten und wissenschaftlichen Instituten“ vorbehalten war. Das Werk wurde vom Filmmuseum München online gestellt [[URL](#)] und behandelt primär das Thema Homosexualität als fragliche Krankheit, „sexual transmitted diseases“ werden nur peripher behandelt.

[2] Vgl. Henkel, Dennis: Tuberkulose im frühen Kino: Existenz und Dasein im Schatten der Schwindsucht. In: *Cinematographica diversa, marginalia et curiosa: Beiträge zur Filmwissenschaft und ihrer Grenzgebiete*, 6, 2020, S. 48–54.

[3] Vgl. dazu Henkel, Dennis: Antizipation einer Jahrhundertpandemie. Prolegomena zur Spanischen Grippe am Beispiel von David W. Griffiths *The Country Doctor* (1909). In: *Cinematographica diversa, marginalia et curiosa: Beiträge zur Filmwissenschaft und ihrer Grenzgebiete*, 6, 2020, S. 21–25.

[4] Das British Film Institute bestätigt ein landesweites, öffentliches Kinorelease des Films und hat den Film zusammen mit einem kurzen Abriss über Pandemie im frühen Film online gestellt [[URL](#)].

[5] Die wahrscheinlich ersten Aufnahmen von Mikroskopie der Erreger im Spielfilm findet man in *The Microscope Mystery* (USA 1916, Paul Powell).

[6] Auch heute wird bei Halsschmerzen das Gurgeln mit *Kalium Chloratum* praktiziert, allerdings mit fraglicher Evidenz und als rein symptomatische Therapie (man denke an die Schüßler-Salze) und ohne Relevanz im klinischen Alltag.

[7] Soper, George A.: The Lessons of the Pandemic. In: *Science* 49 [iss. 1274], 1919, S. 501–506.

[8] Hier sei angemerkt, dass der Film nur mit dänischen Zwischentiteln zur Sichtung vorlag. Die laienhafte Übersetzung des Autors ist daher sicherlich einer größeren Fehlerspannbreite unterworfen. Dennoch suggeriert der Film eine Art Kombination von Impfung und Immuntherapie, die sowohl eine Immunität herstellt als auch die

akute Erkrankung therapiert.

[9] Vgl. Henkel 2020 [Anm. 4].

[10] Der Film war zugleich die erste Hollywoodproduktion, die vollständig auf die Ressourcen der US-Marine zurückgreifen konnte; vgl. Blake, Michael F.: *A Thousand Faces: Lon Chaney's Unique Artistry in Motion Pictures*. Vestal, NY: Vestal Press 1995, S. 185f.

[11] Insofern bestätigt der Film auch die besondere geschlechtsrollenspezifische Verteilung der Handlungsmacht in den Kriegsfilmern der 1920er: Den Frauen obliegt die Hilfe und Pflege der Kranken und Siechen, den Männern ihr Schutz; vgl. Clarke, Liz: Ladies last: Masculinization of the American War Film in the 1920s. In: *Journal of Popular Film and Television* 43,4, 2015, S. 171–187.

[13] Vgl. zu der berühmten Episode Thomsen, Robert J.: How Leprosy Is Depicted in *Ben-Hur*. In: *International Journal of Dermatology* 30,11, 1991, S. 818–824. Zur Adaption von 1925, in der die Jesus-Figur als spirituelle, nicht als historische Figur gezeichnet ist, und zur Bedeutung der Lepraheilung als Höhe- und Wendepunkt der Gesamterzählung vgl. Lord-Kambitsch, Emily Clair: *Emotions in „Ben-Hur“: Dynamics of Emotion in Texts, Reception Contexts, and Audience Responses in the United States (1880–1931)*. Ph.D. thesis, London: University College London 2016, S. 212f; zur visuellen Gestaltung der Szene ebd., S. 220.

[14] Wenige Stummfilme aus der Tschechoslowakei sind uns erhalten geblieben, daher ist es ein Glücksfall, dass dieser Film zur Sichtung vorlag.

[15] Die Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung restaurierte den Film, der im Oktober 2019 in restaurierter Form seine Premiere erlebte [[URL](#)]. – Vgl. zum Film die Analyse von Keitz, Ursula von: Üppige Sinnlichkeit und tödlicher Furor. Der historische Sittenfilm *Pest in Florenz* (1919) und seine Ikonografie der Zeitenwende. In: *Filmblatt* 17,50, Winter 2012/13, S. 21–33.

[16] Der Film ist vom Yorkshire Filmarchive online gestellt, das ebenfalls über den Titel verwirrt ist [[URL](#)].

Es wäre ebenfalls denkbar, dass der Begriff „smallpocks-panic“ um 1914 eine Art Synonym oder eine allgemein-vertraute Phrase für „große Panik“ war, diese Hypothese lässt sich aber nicht verifizieren.

[17] Zur Definition siehe die vom RKI getragene Gesundheitsberichterstattungen des Bundes, kurz GBE-Bund [URL].

[18] Das erstmalig sichere Auftreten der Syphilis im Abendland wurde im 16. Jahrhundert dokumentiert und erreichte durchaus das Ausmaß einer Epidemie. Der Arzt Niccolò Leonicensi publizierte 1497 die erste Abhandlung namens „De morbo gallico“, in der er nicht nur den epidemischen Charakter der Seuche thematisiert, sondern auch zum ersten Mal die Therapie mit Quecksilber propagiert. Die historische Quelle hier: [URL].

[19] Medizinisch scheint dies eine seltenere Manifestation der Spätsyphilis zu sein (die Neurolyues, bei der eher der neurodegenerative Aspekt im Sinne der Demenz im Vordergrund steht), und erinnert an eine manische Episode im Rahmen der Bipolaren Störung. Dennoch sind unterschiedlichste psychiatrische Symptome möglich, die auch punktuell in der Fachliteratur beschrieben worden sind, siehe z. B. in: *The Lancet* [URL].

[20] Zur Darstellung der Idealisierung von Syphilis in Manns *Doktor Faustus* siehe die Abhandlung von Helmut Koopmann, die im Goethe-Zeitportal zugänglich ist [URL].

Zur allgemeinen Bedeutung der Syphilis für ganze Künstlergenerationen siehe Schonlau, Anja: *Syphilis in der Literatur: Über Ästhetik, Moral, Genie und Medizin (1880–2000)*. Würzburg: Königs-

hausen & Neumann 2005 (Epistemata. Würzburger wissenschaftliche Schriften. Reihe Literaturwissenschaft. 504.).

[21] Vgl. Keller, Sarah: Jean Epstein's Documentary Cinephilia. In: *Studies in French Cinema* 12,2, 2012, S. 91–105, sowie Quintana, Ángel: En las fronteras del documental y la ficción: las películas bretonas de Jean Epstein. In: *Archivos de la Filmoteca* (Valencia), 63, Okt. 2009, S. 78–97, 164.

[22] Zu beiden Filmen vgl. Abel, Richard: *French Cinema: The First Wave, 1915–1929*. Princeton, N.J.: Princeton University Press 1984, S. 500–512.

[23] Mehrere Autoren haben auf die Beziehungen der filmischen Gestaltung in Grémillons und v.a. Epsteins Filmen zur Programmatik des surrealistischen Kinos hingewiesen, insbesondere das Bemühen, Traumerfahrung filmisch nachzunehmen; vgl. dazu etwa Flitterman-Lewis, Sandy: *Surrealist Cinema: Politics, History, and the Language of Dreams*. In: *American Imago* 50,4, 1993, S. 441–456, sowie Wall-Romana, Christophe: *Cinemoetry. Imaginary Cinemas in French Poetry*. New York: Fordham University Press 2013, bes. S. 113–135 („Jean Epstein's Invention of Cinemoetry“).

[24] Den Film und einige Hintergrundinformationen findet man online [URL] oder in: Chabria, Suresh (ed.): *Light of Asia: Indian Silent Cinema 1912–1934*. Rev. & exp. ed. New Delhi: Niyogi Books 2013, S. 47f.

2. Der frühe Seuchenfilm. Eine kleine Filmographie zu Infektionskrankheiten im Stummfilm, 1905–1931

Das folgende filmographische Verzeichnis, versucht ausschließlich Spielfilme der Stummfilmzeit zu dokumentieren. Es zeigt nicht nur, dass die Thematisierung von Seuchen und ihren Erregern, von Ärzten und Pflegepersonal, der Maßnahmen vom Gesundheitssystem und von öffentlichen Reaktionen bereits in vergangenen Zeiten äußerst weit aufgespannt war, sondern zudem, dass sich auch die jeweiligen Akzente historisch verändern. Es illustriert weiter, wie bestimmte Pathologien im Verlaufe der Filmhistorie an Aktualität zunahmten oder an gesellschaftlicher Relevanz verloren. Das auffälligste Beispiel scheint hier die Tuberkulose zu sein, die aus dem frühen Kino nicht wegzudenken ist, aber im Verlauf der Filmhistorie zu einer Randerscheinung wurde und quantitativ von Zombie-, Endzeit- und Outbreakfilmen weitestgehend ersetzt wurde. Doch auch Konstanten können eruiert werden. So ist die idealisierte Arztfigur ein Motiv, das sich bis in die heutige Filmkultur zieht. Die Quarantäne wird besonders im Genre der (Liebes-)Komödie überproportional häufig als Chance für Liebende inszeniert, sich auf engstem Raum näherzukommen (oder andere zwischenmenschliche Konflikte zu lösen) – ein kinematographischer Euphemismus für eine freiheitsentziehende Maßnahme.

Die Liste zeigt weiter, dass die Filme nur selten über den generischen Zweck der Peripetie-Erzeugung oder der medizinischen Aufklärung hinausgehen und sich mit tiefensemantischen, allegorischen, philosophischen und theologischen Dimensionen der Seuche nur

punktuell auseinandersetzen. Besonders im frühen Film sehen wir aber auch eine regelhaft Instrumentalisierung von Seuchen zu religiösen Propagandazwecken, die im Laufe der Filmgeschichte dem Siegeszug der Säkularisierung genauso Rechnung tragen mussten wie der Rest der Gesellschaft.

Die Liste dokumentiert alle Filme, die nachgewiesen werden konnten. Auch verschollene Werke wurden, sofern die Handlung rekonstruiert werden konnte, in die Liste aufgenommen. Schauspieler wurden in Klammern hinter den Rollennamen notiert, falls diese zu eruieren waren – was beim Überlieferungsstand des frühen Kinos nicht immer der Fall ist.

Jeder der Filme wird dreifach annotiert: mit einer Zeile, die seuchenunmittelbare Teilthemen per Stichwort verzeichnet; mit einer zweiten Kurzzeile, die die Genrezugehörigkeit benennt; und mit einer Inhaltsbeschreibung. Es erfolgen zudem Hinweise auf die literarischen Vorlagen der Geschichten, im Einzelfall auch auf weitere Produktionen, Remakes und Sequels u. ä. Nur im Sonderfall ist auch wissenschaftliche Literatur zu Einzelfilmen vermerkt; auf die Dokumentation von Rezensionen wurde verzichtet. Die Inhaltsbeschreibungen nutzen die verfügbaren Quellen, ohne sie im Einzelfall auszuweisen; sie sind zum Teil durch Autopsie gesichert. Manchmal wurden nur die Serial-Episoden annotiert, die für die Gesamtthematik von Belang sind. Insgesamt konnten auf diesem Wege 146 Filme identifiziert werden, von denen der Großteil zum derzeitigen Forschungsstand als verschollen gelten muss.

Hinweise von Axel Karenberg, Frank Kessler und Hans J. Wulff sind in das Verzeichnis eingegangen, ihnen gebührt Dank.

Legende:

<...>-Annotation:

- (1) freie Folge von <Stichworten>, die zur Seuchen- Motivik gehören
- (2) freie Angabe von <Genres>, auch unkonventionelle Kombinationen

(...):

- aka = Alternativbenennungen
- originale Titelvarianten sowie wie deutsche Titel unabhängig von Kino-, TV-, Video- oder DVD-Auswertung.
- wenn nicht anders ausgewiesen, stehen die deutschen Verwertungstitel in Klammern.

1905

L'alcool engendre la tuberculose (Alkoholismus erzeugt Tuberkulose); Frankreich 1905, Ferdinand Zecca.

<Tuberkulose, Schwindsucht, Alkoholismus>
<Drama>

Ein alkoholkranker Mann heiratet und zeugt Kinder mit seiner Gattin. Doch die Sucht holt der Vater ein: Seine Kinder werden mit Behinderungen geboren und er steckt sich mit Tuberkulose an.

Seine Frau pflegt den kranken Ehemann bis zu seinem Tode.

<Fingierte Infektion, infektiöses Gähnen, psychogene Übertragung>
<Komödie>

Ein feiner Herr wird von seiner Haushälterin geweckt und gähnt ausgiebig. Das Gähnen wiederholt sich beim Verlassen des Hauses und nimmt epidemischen Charakter an, als die Personen, denen er begegnet, ebenfalls anfangen zu gähnen.

That Fatal Sneeze; Vereinigtes Königreich 1907, Lewin Fitzhamon.

<Fingierte Infektion, Niesen, psychogene Übertragung>
<Komödie>

Ein Onkel (Thurston Harris) ärgert seinen Neffen (Gertie Potter), indem er ihm mit Pfeffer zum Niesen bringt. Der Junge rächt sich aber, als sein Onkel schläft: er streut Pfeffer in dessen Taschentuch, in seine Kleidung und auf seine Haarbürste. Als der Onkel am Morgen das Haus verlässt, wird das Niesen epidemisch und hält die ganze Stadt in Atem.

1907

Laughing Gas; USA 1907, Edwin S. Porter.

<Fingierte Infektion, infektiöses Gelächter, psychogene Übertragung>
<Komödie>

Eine Frau (Bertha Regustus) wird bei einem Zahnarzt mit Lachgas betäubt, als ihr ein Zahn gezogen werden muss. Nach der Behandlung hat die Patientin heftige Lachanfalle.

Als sie in den Bus nach Hause steigt, steckt sie alle Mitreisenden mit ihrem Gelächter an und es bricht heillose Hysterie aus.

1908

Oh! What Lungs; USA 1908, Regie unbekannt; P: The Essanay Film Manufacturing Company.

<Tuberkulose, Schwindsucht>
<Komödie, Slapstick>

Ein lungenkranker Mann (Ben Turpin) be-

Le bailleur (aka: The Yawner; aka: What a Yawn Did); Frankreich 1907; Segundo de Chomón.

sucht einen Arzt, dessen Praxisschild mit einer hochpotenten Sauerstofftherapie wirbt, die seine Erkrankung heilen könne. Die versprochene Wirkung bleibt nicht aus: Der ehemals schindsüchtige Mann – nun mit geschwollener Brust voll Tatendrang – kann durch Auspusten ganze Gebäude zum Einsturz bringen.

Die Kraft nutzt er fortan, um Kinder zu retten, Autos durch die Luft zu wirbeln und Einbrüche zu verhindern.

The Fresh-Air Fiend; or, How He Was Cured; USA 1908, Regie unbekannt; P: The Vitagraph Company of America.

<Respiratorische Infektion, Ätiologie, Prävention>
<Komödie>

Ein wohlgekleideter Mann ist ein glühender Verfechter frischer Luft. Bei einem Spaziergang entfernt er ein Schild, das zum Türschließen eines Gebäudes aufruft und in seinem Büro öffnet er hastig alle Türen und Fenster, sodass der Durchzug seine Kollegen stört. Nach der Arbeit zuhause angekommen, belehrt er auch seinen Diener über die Vorzüge der frischen Luft, weil dieser alle Türen geschlossen hat. Als der Mann seinen Hut vermisst, und mit einem Polizisten den vermeintlichen Dieb verfolgt, der frierend und schniefend durch seine Kopfbedeckung nicht vor einer Infektion geschützt scheint. Der Luftfanatiker kommt ins Grübeln, geht nach Hause und macht ein Nickerchen. Er träumt, wie ein eiskalter Wind in sein Zimmer weht, sein Bett durch den Raum pustet und ihn stark frieren lässt. Als er aufwacht, ist die Frischluftmanie des Mannes verschwunden und er schläft mit geschlossenen Fenstern weiter.

Un tic nerveux contagieux (Ansteckendes Nervenzucken); Frankreich 1908, Max Linder.

<Ansteckende Tic-Störung>
<Komödie>

Ein junger Patient (Max Linder) leidet sehr unter einer Tic-Störung, die sein Gesicht anfallsartig zucken und grimassieren lässt.

Das unkontrollierte Grimassieren birgt Potential für Missverständnisse und führt zu verärgerten Frauen und aufgebrachtten Männern. Zu allem Überfluss stellt sich das Leiden als ansteckend heraus und der junge Mann wird Ursache für eine Tic-Epidemie.

Der Film *A Flirty Affliction* (USA 1910, Gilbert M. "Broncho Billy" Anderson) ist ein gender-reverses Remake des Films.

1909

Camille; Italien 1909, Ugo Falena.

<Tuberkulose, Schwindsucht>
<Drama, Literaturadaption, film d'art>

Nach dem Roman *Die Kameliendame* von Alexandre Dumas dem Jüngeren.

Marguerite Gautier (Vittoria Lepanto), ein unschuldiges Mädchen vom Lande, trifft Armand Duval (Alberto Nepoti) am Pariser Theater. Armand findet Gefallen an der Schönheit und besucht sie in den folgenden Tagen regelmäßig. Doch schon bald fällt ihm ein hartnäckiger Husten der Angebeteten auf, der sich als Symptom der gefürchteten Tuberkulose herausstellt, mit der sich Marguerite bei ihrer Mutter angesteckt hat. Die Schwindsüchtige muss in eine Kur, wo sie den Duke de Linieres kennenlernt, dessen Tochter ebenfalls an Tuberkulose erkrankt und verstorben ist.

Die Freundschaft der Kurenden bringt Turbulenzen in die Beziehung von Marguerite und Armand, doch ihre flammende Liebe trotz fast allen Widrigkeiten – außer jener der Tuberkulose: Am Sterbebett findet Armand die Todgeweihte und steht seiner Geliebten bei, als sie die Schwindsucht dahinfliehet.

Anmerkung: Dieser Eintrag sei als repräsentativ für Adaptionen des Romans verstanden. Das Werk wurde in der Stummfilmzeit ebenfalls in den Jahren 1915, 1917, 1921, 1924 und 1927 für die Leinwand adaptiert.

The Country Doctor; USA 1909, David Wark Griffith.

<Respiratorische Infektion, Ethisches Dilemma, Kindestod>

<Tragödie, Drama>

Im Dorf „Stillwater“ praktiziert und lebt der Landarzt Dr. Harcourt (Frank Powell) mit seiner Frau und Tochter (Gladys Egan). Das ländliche Idyll wird schlagartig durchbrochen, als ein Kind am anderen Ende des Dorfes schwer erkrankt. Der Arzt geht seiner Pflicht nach und sucht den kleinen Patienten zuhause auf. Dieser ist fiebernd, bettlägerig und beginnt im Beisein des Doktors luftnötig zu werden. Im gleichen Moment platzt die eilig gesandte Hausmagd (Rose King) des Arztes ins Patientenzimmer, um den Arzt zurück zur eigenen Tochter zu holen, denn diese beginnt ebenfalls zu fiebern. Der Arzt hadert mit sich, entscheidet sich aber für seine Standespflicht und rettet das kleine Mädchen mittels Luftröhrenschnitt. Der Patient überlebt das Prozedere und der Arzt eilt zur eigenen Tochter, deren Zustand sich weiter verschlechtert.

Als der Medicus bei seinem Nachwuchs ankommt, ist es zu spät: Seine Tochter ist verstorben und die Familie verfällt in tiefe Agonie.

1910

A Child's Faith; USA 1910, David Wark Griffith.

<Respiratorische Infektion, Kapitalismuskritik>

<Drama, Religionsfilm>

Eine Liebschaft (Gladys Egan) seiner Tochter (Florence Barker) mit einem jungen Mann lässt einen Vater – Mr. Paulton (George Nichols) – seinen Nachwuchs verstoßen und die Familie hat Jahre lang keinen Kontakt. Jahre später erkrankt der Geliebte der Verstoßenen an einer Infektion, die tödlich verläuft. Nun steht die frischgebackene Mutter allein da und gerät in die Arbeitslosigkeit. Als sich der Vater und seine Tochter zufällig wiedersehen, ist er Großvater und zu einem verbitterten alten Mann geworden.

Das kleine Mädchen leidet stark unter der Armut der Mutter und greift als letzten Aus-

weg auf das christliche Gebet zurück. Die Kraft dieser Fürbitte ist so durchschlagend, dass des Geizhalses Herz erweicht und er seiner Tochter aus der finanziellen Notsituation hilft. Die Familie ist wieder vereint.

His Second Wife; USA 1910, Harry Solter.

<Pocken, Tuberkulose, Schwindsucht>

<Drama>

In einer Dreiecksbeziehung zweier Frauen mit einem jungen Mann gewinnt eine der Damen die Oberhand und heiratet den Umschwärmtten. Das Paar bekommt eine Tochter und alles scheint traumhaft für die Familie, bis die Mutter an Tuberkulose erkrankt und stirbt. Im Sterbebett wünscht sie sich, ihre frühere Rivalin (Florence Lawrence) soll sich um die Tochter kümmern. Dies gelingt vorerst, bis die Stiefmutter die Ähnlichkeit des Kindes zu der früheren Nebenbuhlerin als unerträglich empfindet. Sie würgt in einem Anfall von Abneigung den Nachwuchs, der danach von Zuhause weglaufen will. Bevor die Tochter dies kann, bricht die Kleine aber geschwächt zusammen: sie hat eine Pockeninfektion. Die gefährliche Erkrankung des Kindes und ein Abschiedsbrief, den das Kind nach dem Angriff schrieb, lässt die Stiefmutter zur Besinnung kommen. Sie macht es sich nun zur Aufgabe, das Stiefkind gesund zu pflegen, auch wenn sie sich dabei infizieren könnte. Das Wagnis wird zum Erfolg und die Tochter geheilt.

Love in Quarantine (Liebe in Quarantäne); USA 1910, Frank Powell.

<Unbekannte Infektion, Quarantäne, Impfung>

<Komödie>

Das Ehepaar Harold (Mack Sennett) und Edith (Stephanie Longfellow) streiten sich unaufhörlich, bis Edith ihren Ehemann verlässt. Harold folgt seiner fortstürmenden Gattin in ein Haus. Dort wird gerade eine Magd – aufgrund des Verdachtes einer ansteckenden Erkrankung – medizinisch untersucht.

Der Verdacht bestätigt sich, das Gebäude

wird unter Quarantäne gestellt und die Eheleute müssen sich impfen lassen. Nachdem die Quarantäne aufgehoben wurde, fingiert Harold eine Erkrankung, um Mitleid bei Edith zu erregen. Als der Schwindel auffliegt, hat die unfreiwillige Nähe der Quarantäne genug bewirkt: Das Paar versöhnt sich.

The Heroic Coward; USA 1910, Regie unbekannt; P: Yankee Film Company [William Steiner].

<Pocken, Seuche, Epidemie, Quarantäne>
<Melodrama, Seuchenfilm>

John Hunt glaubt den gewalttätigen Ehemann seiner Schwester in Nothilfe erschlagen zu haben und flieht auf den Rat der Schwester aus seiner Stadt. Der Totgeglaubte überlebt, während John sich in seiner neuen Heimat – eine Kleinstadt – als guter Mitbürger beliebt macht. Doch als es eines Tages zu einer Handgreiflichkeit unter Männern kommt, weicht der Neuling der Konfrontation aus und gilt fortan als Schwächling.

Als in der Region eine Pockenepidemie ausbricht und John bei der Impfung das Bewusstsein verliert, wird das Vorurteil gestärkt. Doch die Vergangenheit holt den verkannten Helden ein: Seine Schwester gibt eine Suchanzeige in einer Zeitung auf, und die Stadtbewohner erkennen den Mut des Zugezogenen anhand seiner früheren Taten. Letztlich wird die Pockeninfektion überwunden und die Quarantäne aufgehoben – die Epidemie ist überstanden; auch John findet endlich Anschluss in seinem neuen Heim und bekommt am Ende sogar einen Kuss.

The Plagues of Egypt and the Deliverance of the Hebrew [The Life of Moses Part III]; USA 1910, Charles Kent, J. Stuart Blackton.

<Pest, Seuche>
<Drama, Religionsfilm, Historienfilm, Serial>

Nach dem alttestamentlichen Exodus, 2. Buch Moses des Alten Testaments.

Moses (Pat Hartigan) bekniet den Pharao (Charles Kent), sein Volk – die Hebräer – aus der Sklaverei ziehen zu lassen. Auch ein zweiter Versuch des Überzeugens, diesmal mit Unterstützung seines Weggefährten Aaron (William Humphrey), ist vergebens. Der spätere Prophet bittet letztendlich in seiner Verzweiflung Gott um Hilfe, und dieser straft den Pharao und sein Volk mit zehn verheerenden Strafen und Plagen, die mit einer Pestepidemie einhergehen und am Ende im Mord aller Erstgeborenen kulminiert.

Der Pharao sieht sich gegen den göttlichen Zorn machtlos, gibt letztendlich nach und lässt die Hebräer ziehen. Moses und Aron können nun als Führer ihr Volk aus der Knechtschaft der Pharaonen befreien und der Exodus beginnt.

The Red Cross Seal; USA 1910, J. Searle Dawley.

<Tuberkulose, Freiluftsanatorium, Krankenschwester, Schwindsucht>
<Drama>

Eine junge Frau aus einem New Yorker Slum kämpft tagtäglich um ihre Existenz und hat den Traum, Kunst zu studieren. Eines Tages kann sie sich ihren Wunsch erfüllen und besucht eine Hochschule für Kunst, wo ihr zusätzlich ein Verständnis von sozialer Gerechtigkeit gelehrt wird. Hier weckt die Studentin auch das romantische Interesse eines wohlhabenden Herrn, der sich fortan als Mittelloser verkleidet und das Leben der Mittellosen erforscht. So bewerkstelligt er es, auch seiner Angebeteten nahe sein zu können. Doch was er zu sehen bekommt, ist desillusionierend: Hunger, Armut und Krankheit dominieren das Leben in den Slums. Das Mädchen kämpft weiter um seine Existenz, gewinnt aber einen Designpreis für den Entwurf eines Roten-Kreuz-Symbols zum Weihnachtsfest, gibt ihren Erfolg aber auf, um einer Nachbarin zu helfen, die an Tuberkulose erkrankt ist. Als der wohlhabende Verehrer Zeuge dieser beispiellosen Hingabe wird, gibt er sich zu erkennen und sichert der Aufopferungswilligen eine glorreiche Zukunft.

Thou Shalt Not; USA 1910, David Wark Griffith.

<Tuberkulose, Kongenitale Tuberkulose
Schwindsucht>

<Drama>

Edgar Thurston (Henry B. Walthall) wünscht sich nichts mehr, als seine Geliebte (Marion Leonard) zu heiraten. Doch ihn quält ein hartnäckiger, verdächtiger Husten und der Arzt seines Vertrauens (George Nichols) stellt die niederschmetternde Diagnose: Tuberkulose. Der Mediziner rät dem Erkrankten außerdem, seine Heirat abzusa-gen, denn er würde die Seuche an seine Frau und seine noch ungeborenen Kinder weitergeben.

Doch das Paar möchte dennoch heiraten, besonders die Dame zeigt sich entschlossen, mit ihm den Bund der Ehe einzugehen. Edgar wird letztlich durch die ärztliche Demonstration eines kongenital an Tuberkulose erkrankten Kindes zur Vernunft gebracht, doch die Verlobte bleibt stur. Am Ende muss sie durch einen Trick auf den rechten Weg gebracht werden: Der Arzt und sein Patient fingieren eine Nebenbuhlerin, wecken ihre Eifersucht und Enttäuschung und die Geliebte lassen den Erkrankten ziehen.

Wild Bill's Defeat; USA 1910, Regie unbekannt; P: Defender Film Company.

<Tuberkulose, Schwindsucht, Suizidver-such>

<Western, Drama>

Harry Thornton, ein Stadtmensch, ist an Tuberkulose erkrankt und muss deshalb in den Wilden Westen des nordamerikanischen Kontinents ziehen. In einer rauen Kleinstadt angekommen, trifft er den gefürchteten "Wild" Bill in einem Salon, der den Neuling vor den Stadtbewohnern vorführt und erniedrigt. Die Bardame des Etablissements entwickelt Mitleid und interveniert. Harry entwickelt daraufhin romantische Gefühle für die Bedienung, zunächst ohne Gegenliebe der Dame. Niedergeschmettert will sich der Zurückgewiesene das Leben nehmen, sieht in diesem Moment aber Wild Bill erneut randalieren und fasst all seinen Mut zusammen: Er stellt sich dem Bösewicht

entgegen und fordert ihn zum Duell. Zum Überraschen der versammelten Stadtbewohner flieht Wild Bill und Harry wird zum Helden der Stunde. Auch die Angebetete erliegt dem neuentdeckten Heroismus und Harry erobert ihr Herz.

1911

The Awakening of John Bond (Die Bekämpfung der Tuberkulose); USA 1911, Oscar Apfel und Charles J. Brabin.

<Tuberkulose, Schwindsucht>

<Drama, Präventionsfilm, Kapitalismus-kritik>

John Bond (Bigelow Cooper), ein wohlhabender Politiker und Besitzer von Eigentumswohnungen, ignoriert die Empfehlungen eines Gesundheitsinspektors und weigert sich, eine Spendenaktion gegen die TBC zu unterstützen. Eine seiner Mietparteien ist die Familie O'Brien, aus der alle mehr oder weniger schwer an der Schwindsucht erkrankt sind. Wie es der Zufall will, ist der Jüngste der Familie (George O'Brien) als Hilfsarbeiter auf Bonds Jacht angestellt. Als sich der Zustand des jungen Manns auf hoher See verschlechtert, kümmert sich Mrs. Bond (Miriam Nesbitt) um den Erkrankten und steckt sich mit dem Siechtum an. Die Infektion der eigenen Ehefrau sowie die Aufdeckung seiner herzlosen Art, Geschäfte zu führen, bringen den Politiker immer weiter ins Grübeln – bis er sich besinnt und in den Kampf gegen die Tuberkulose einstimmt.

1912

A Curable Disease; USA 1912, Regie unbekannt; P: Thomas A. Edison, Inc.

<Tuberkulose, Schwindsucht, Krankenschwester>

<Drama>

Ein junger Arbeiter (Richard Neill), der für die *New York Daily* an einer Linotype-Setzmaschine schuftet, verliebt sich in eine attraktive junge Dame (Jessie McAllister). Er

schaft es, die Frau für sich zu gewinnen, und es folgen eine Verlobung sowie Vorbereitungen für die Hochzeit.

Doch kurz nach dem großen Ereignis bekommt er die Diagnose – Tuberkulose. Die Krankheit wird zu einer Zerreißprobe für das junge Paar, bis der Erkrankte den Versuch einer Heilung im Klima des Westens der Vereinigten Staaten versucht. Das dortige Sanatorium erweist sich als Segen für den jungen Mann, eine aufopfernde Krankenschwester (Laura Sawyer) schafft es, ihn zu körperlicher Fitness zu führen. Die Pflegerin erfährt durch Zufall von der weit entfernten Liebe des Patienten, sendet dieser einen Brief und erreicht so, dass die Liebenden wieder vereint sind.

Bébé a la peste (Fritzchen hat die Pest); Frankreich 1912, Louis Feuillade.

<Fingierte Infektion, Pest>
<Komödie>

Fritzchen (René Dary) möchte dem Schulunterricht fernbleiben und fingiert kurzerhand die Symptome einer Pestinfektion, um krank zuhause bleiben zu können.

Doch seine Mutter bemerkt den Schwindel und verprügelt den kleinen Hochstapler zur Strafe für seine Lügen.

Doctor Bridget; USA 1912, Frederick A. Thomson.

<Fingierte respiratorische Erkrankung>
<Komödie, Slapstick>

Freddie ist der verwöhnte wie faule Sohn eines reichen Elternhauses. Als ihm seine täglichen Verpflichtungen zu viel werden, simuliert er eine Grippe, um im Bett faulenz zu können. Der schnell herbeigeordnete Mediziner verschreibt eine wortwörtlich bittere Medizin, wird jedoch schnell zu einem Notfall gerufen.

Die Haushälterin übernimmt die Krankenpflege und verdächtigt den vermeintlich Kranken der Vorspiegelung falscher Tatsachen. Sie lässt ihn nun umso mehr im Haushalt schuften und der Taugenichts wird schlagartig wieder gesund.

Dr. Russell's Lie; USA 1912, A.E. Coleby.

<Tuberkulose, Schwindsucht, Quacksalber>
<Drama>

Eine Frau wird von zwei Männern umschwärmt. Einer der beiden ist Arzt, aber die Frau entscheidet sich gegen den Mediziner. Der Doktor gibt sich aber nicht geschlagen und missbraucht seine Machtposition, um den Nebenbuhler auszuschalten: Er versucht der beehrten Dame den Rivalen schlecht zu reden, indem er erzählt, er habe die ansteckende Tuberkulose.

Literatur: Gifford, Denis: *British Film Catalogue: Two Volume Set – The Fiction Film Volume 1*, 3rd Edition 2000, S. 111.

Falling Leaves; USA 1912, Alice Guy.

<Tuberkulose, Schwindsucht, Mikrobiologie>
<Drama, Filmpoem>

Basierend auf der Kurzgeschichte *The Last Leaf* von O. Henry.

Die Mutter (Blanche Cornwall) eines kleinen Mädchens (Marian Swayne) ist an einem quälenden Husten erkrankt. Als sich der Zustand der Frau verschlechtert und die Symptome unerträglich werden, ruft sie einen Arzt. Doktor Headys (Mace Greenleaf) macht einen Hausbesuch und stellt die Diagnose der Schwindsucht samt Prognose in metaphorischen Worten: Sie werde nicht mehr leben, wenn die Blätter im Herbst vom Baum fallen. Die Tochter hört diese Worte mit und beginnt einen Versuch, ihre Mutter zu retten: Sie bindet die Blätter des Gartenbaumes mit Fäden wieder an die Äste, als diese im Spätsommer von den Bäumen fallen.

Das kindliche Vorhaben scheint vergebens, bis der Arzt mit einer neuartigen Wunderkur auftaucht und sich als Bakteriologe ausweist. Die Mutter wird geheilt und ist glücklich mit ihrem emsigen Nachwuchs vereint.

Hope, a Red Cross Seal Story; USA 1912, Charles Brabin.

<Tuberkulose, Schwindsucht>

<Drama, Aufklärungsfilm, Kapitalismuskritik>

Das Rote Kreuz ist auf Spendensuche im Kampf gegen die Tuberkulose. Doch ein reicher Bankmanager (George Lessey) zeigt sich resistent gegen die Bitten der Wohltätigkeitsorganisation und lacht die Hilfsuchenden aus. Er ist dem Irrglauben erlegen, die Tuberkulose sei nur ein Problem der ärmeren Leute und in seinen gesellschaftlichen Sphären gebe es so etwas nicht.

Doch plötzlich verschwindet seine Ehefrau (Gertrude McCoy) und der Verlassene findet einen Abschiedsbrief, in dem seine Gattin ihre Tuberkulose-Erkrankung enthüllt. Ein Durchbruch für den Bankier: Er ändert seine Sichtweise auf die Schwindsucht und sucht seine verschollene Frau. Als er seine Partnerin findet, avanciert er zum Aushängeschild im Kampf gegen die Seuche und baut auf eigene Kosten ein neues Sanatorium, in dem auch seine Liebste Heilung erfährt.

L'Ennui de vivre (aka: The Sweetness of Life); Frankreich 1913, Regie unbekannt; P: Gaumont.

<Unbekannte Infektion, Serumtherapie, Studienexperiment, Pharmakologie, Mikrobiologie>

<Drama>

Ein wohlhabender junger Mann, Viscout d'Elly (Jean Aymé), ist die Flüchtigkeit des Daseins leid und sieht keinen Sinn mehr in seiner Existenz. In einer Zeitung liest der Lebensmüde aber über einen gewissen Dr. Parent (Mr Thierry), einen Mikrobiologen, der Probanden für einen gefährlichen Serumtest sucht – eine Chance etwas Sinnvolles zu tun, aber er hadert mit sich und dem potenziell tödlichen Risiko; doch er geht hin. D'Elly trifft in der Praxis des Mediziners auf ein krankes Kind, dessen herzzerreißender Anblick den Ausschlag zur Entscheidung für den riskanten Test gibt.

Der Versuch ist ein Erfolg und Viscout findet durch die Heilung, welche er indirekt vielen Patienten ermöglicht, wieder einen Sinn in seinem Leben.

On the Trail of the Germs; USA 1912, William V. Mong.

<Tuberkulose, Schwindsucht, Mikrobiologie>

<Drama>

Der Obstverkäufer John (Frank Weed) wird in einer Krankenhausapotheke auf Symptome der Schwindsucht untersucht. Zu seinem Erschrecken ist das Ergebnis verdächtig, die gefürchtete Erkrankung wird diagnostiziert.

Fortan wird er zuhause von einer Krankenschwester (Maud Cleveland) und ihrer Helferin (Kathlyn Williams), die zugleich auch Kundin des Verkäufers ist, besucht und gepflegt. Es werden die unhygienischen Zustände – wie die fehlende Lüftung der Wohnung – angeprangert, auch dem Sohn des Mannes (Joe Koster) wird die Schwindsucht diagnostiziert. Als sei dies nicht genug, bekommt nun auch die Helferin der Krankenschwester die Infektion. Die Ansteckungskette wird so illustriert. Am Ende des Films sieht der Zuschauer die Erkrankten in einem Freiluftsanatorium genesen.

Red Saunders' Sacrifice; USA 1912 Francis J. Grandon.

<Respiratorische Infektion. Tuberkulose?, Tod>

<Western, Drama>

Saunders (Edgar Jones), ein herzenguter, aber rauhbeiniger Cowboy, muss nach einem Feuer in seinem Haus die kranke Mutter zu einem Arzt bringen. Erschwerend kommt hinzu, dass er steckbrieflich gesucht wird. Doch als die Mutter, scheinbar an einer respiratorischen Erkrankung leidend, sich immer wieder qualvoll auf die Brust schlägt, fiebert und das Bewusstsein verliert, ist sie nicht mehr transportfähig. Den Gefahren zum Trotz reitet der Sohn los.

Er findet einen gewissen Dr. Cotter, der mit ihm zur erkrankten Mutter eilt. Doch als der Medikus ankommt, ist es zu spät und die Patientin ist bereits verstorben. Der Sohn aber wurde bei seiner waghalsigen Rettungsaktion erkannt und wird vom örtlichen Sheriff verhaftet.

1913

The Price of Human Lives; USA 1913, Richard Ridgely.

<Tuberkulose, Schwindsucht, Pharmakologie>

<Drama>

Beth Cort (Sally Crute), eine wohlhabende Dame der gehobenen Gesellschaft, beginnt sich für soziale Arbeit in Armenvierteln zu interessieren. Besonderes Interesse weckt ein Pärchen, Nellie (Bliss Milford) und Edward (Edwin Clarke), die in einem frühen Stadium der Schwindsucht sind. Das Pärchen setzt seine Hoffnung auf eine erworbene Wunderkur namens "Concura", die ihre Heilungsversprechen nicht einhalten kann. Als die junge Frau den Hersteller des Scheinmedikaments aufsucht und zur Rede stellen möchte, entdeckt sie voller Schrecken, dass die Produzenten ihr Vater (Frank McGlynn Sr.) und ihr Liebhaber (Augustus Phillips) sind. Die aufgebrauchte Frau konfrontiert die beiden und es kommt zu einer heftigen Szene.

Die Konsequenz des Disputes sehen wir Jahre später an einem Weihnachtsabend, den die gesamte Familie – von der Tochter überzeugt – in Harmonie verbringt.

The Return of Tony; USA 1913, King Baggot.

<Diphtherie, Quarantäne>

<Drama>

Tony (King Baggot) ist ein aufopferungsvoll liebender Vater zweier Kinder, Little Tony (Willie Gibbons) und Rosa (Katherine Lee), die zum Schrecken des Vaters an Diphtherie erkranken. Die Folgen sind erschütternd: Der behandelnde Arzt (Howard Crampton) verhängt eine häusliche Quarantäne über den Nachwuchs und Tony Senior leidet unerträglich unter der Separation. Der Vater kann dem Drang, seine Kinder in den Armen zu halten und beizustehen, nicht widerstehen und versucht letztendlich in das abgeriegelte Heim einzubrechen...

1914

Hearts of Oak; USA 1914, Wray Bartlett Physioc.

<Pocken>

<Drama>

Der Film basiert auf dem gleichnamigen Theaterstück von James Herne und David Belasco.

Luke (Del De Lewis), ein alter Fischer aus Maine, ist an Pocken erkrankt und nur zwei seiner Kollegen können sich um den kranken Mann kümmern. Als er der Infektionskrankheit erliegt, adoptiert einer der beiden, Terry (Ralph Stewart), seine Tochter Crystal (Violet Horner). Damit die Tochter kein Einzelkind bleibt, adoptiert der Kollege noch den Jungen Ned (Frederick Roland), und die beiden Kinder wachsen harmonisch auf.

Als Crystal zu einer Frau herangewachsen ist, heiratet sie Terry aus Dankbarkeit, obwohl sie eigentlich Ned liebt. Terry erfährt von der Selbstlosigkeit seiner Adoptivtochter und ringt Ned das Versprechen ab, er werde Crystal zur Frau nehmen, falls Terry etwas passieren sollte.

Als Terry von einer Seefahrt nicht zurückkehrt, werden die beiden vermählt. Viele Jahre später wird ein alter Mann an Land gespült, der sich als der vermisste Ehemann und Stiefvater herausstellt. Das Paar nimmt den Mann in ihr Heim auf und im Sterbett gibt dieser Crystal und Ned seinen Segen.

The Fresh Air Cure; USA 1914, Doty Hobart.

<Grippe, Prävention>

<Komödie, Slapstick>

Tony (Vincente DePascale) leidet an einer schlimmen Erkältung und bekommt von einem Freiluftenthusiasten (Royal Byron) den Rat, an der frischen Luft zu nächtigen. Bevor er sein luftiges Nachtlager aufschlägt, untersagt er seiner Tochter (Eva Bell) jeglichen Kontakt zu ihrem Liebhaber und verordnet rigorosen Hausarrest. Danach stellt

er sein Bett auf die Straße und versucht dort zu schlafen, aber die durch ihr Fenster entwischte Tochter stört seine nächtliche Ruhe unter freiem Himmel. Die Ausreißerin flieht und der Film geht in eine Slapstick-typische, turbulente Verfolgungsjagd über, während der nicht nur Tonys Freiluftbett von einem PKW erfasst wird, sondern er sich auch noch mit der Grippe ansteckt.

Die Schlusszene zeigt den gebeutelten Vater bei der Hochzeit seiner Schwester, die er mit laufender Nase verfolgt.

The Good-for-Nothing; USA 1914, Gilbert M. "Broncho Billy" Anderson.

<Pocken>

<Western, Komödie, Drama>

Gilbert Sterling (Gilbert M. "Broncho Billy" Anderson) ist ein verwöhnter und verzogener junger Mann, der sich weniger um das Unternehmen seines Vaters (Carl Stockdale) als um die Freuden des liederlichen Lebens kümmert. Als der eines Morgens erneut mit einem Alkoholkater in der Firma des Vaters auftaucht, wirft dieser ihn endgültig raus.

Der Entlassene zieht in den Westen und sein Bruder (Lee Willard) übernimmt seine Aufgaben im familiären Betrieb. Diesen Aufgaben kommt aber auch der andere Sohn nicht zufriedenstellend nach, schlimmer: er ruiniert seinen Vater durch zwielichtiges Verhalten.

Gilbert freundet sich unterdessen westwärts mit einem an Pocken erkranktem Indianer an, der eine Mine an Sterling vererbt, als er an der Seuche verstirbt. Der verstoßene Sohn kommt so zu Reichtum und rettet nicht nur seine im Armenhaus gelandeten Eltern, sondern auch den Bruder, der eigentlich für die Misere verantwortlich war.

The Temple of Moloch; USA 1914, Langdon West.

<Tuberkulose, Schwindsucht, Arbeitsmedizin>

<Drama, Präventionsfilm>

In einer Töpferei des Industriellen Mr. Pratt (Warren Cook) herrschen desolate hygieni-

sche Zustände, die das gehäufte Auftreten von Tuberkulose im Betrieb verursachen. Der zunächst ignorante Besitzer schert sich wenig um die Erkrankungen seiner Angestellten, bis ein familiärer Schicksalsschlag die Perspektive des Fabrikbesitzers grundlegend ändert: auch seine Frau (Bessie Learn) erkrankt an der Schwindsucht. Dies ist der Grund für einen Gesinnungswandel und er macht endlich sein „property clean“. Das Werk lehrt den Zuschauer die Bedeutung der TBC: Diese sei seit 1904 „major death course“ und die Letalität sei bei „unskilled labourers“ siebenmal höher als bei der Gesamtbevölkerung. Als das Hygieneproblem das erste Mal festgestellt wird, identifiziert ein Arzt, der das Werk besichtigt, „Sputum“ als Übeltäter. Er verbietet daraufhin den Arbeitern, die Trinkgläser miteinander zu teilen, trocken Staub zu wischen oder die Fenster geschlossen zu halten.

Ein anderer Mediziner namens Dr. Jordan (Harold Vosburgh) empfiehlt der erkrankten Ehefrau ausgiebige Ruhe und frische Luft – diese Maßnahmen heilen die Kranke.

The Toll of Mammon; USA 1914, Harry Handworth.

<Tuberkulose, Schwindsucht, Freiluftsanatorium, Pharmakologie>

<Drama>

Dr. John Wright (Gordon De Main) ist ein aufstrebender, junger Mediziner mit großen Ambitionen aber kleinem Vermögen. Seine Gemahlin (Octavia Handworth) ist mit dem moderaten Gehalt alles andere als zufrieden.

Als die beiden auf einen Tanzball gehen, verliert die Ehefrau eine wertvolle, geborgte Kette, die dem Arzt 5000\$ Schulden einbringen und ihn ins Elend stürzen. Kurz darauf wird er durch eine bahnbrechende chirurgische Entdeckung berühmt, ohne dass sein Verdienst ansteigt.

Mit dem Ruhm kommen auch die Raffkes, die versuchen, seinen Namen für ein Geschäft um ein Scheinmedikament namens "Alligator Serum" zu nutzen. Auf Drängen der luxusaffinen Ehefrau willigt der Arzt ein, wird aber schnell von seinem Gewissen eingeholt: Er will die Verbrecher enttarnen,

doch diese nehmen ihn in Gefangenschaft, aus der er entfliehen kann. Doch unterdessen ist seine Tochter an der Schwindsucht erkrankt und er wird wegen Betrugs von der Polizei gesucht.

Am Ende muss er eine Haftstrafe absitzen und erkrankt selbst an der TBC, die er nach seiner Gefängnisstrafe in einem Freiluftsanatorium kuriert.

Winky Causes a Smallpox Panic; Vereinigtes Königreich 1914, Cecil Birch.

<Pocken, Säugerpocken>

<Komödie, Slapstick>

Winky (Reginald Switz) verkleidet sich mit einem verblüffend echt erscheinenden Bärenkostüm und geht auf die Straße. Dort macht er sich einen Spaß daraus, seine Mitbürger zu erschrecken, die in heilloser Panik ausbrechen. Doch Winky hat noch einen weiteren Einfall: Er stürmt verkleidet in eine gut besuchte Bar, wo er ebenfalls eine panikartige Flucht auslöst. Die Getränke der frenetisch Geflohenen lässt der Witzbold sich daraufhin kostenlos schmecken, denn auch der Wirt ist geflüchtet.

1915

A Woman's Past; USA 1915, Frank Powell.

<Lepra, Quarantäne>

<Drama>

Der Film basiert auf dem gleichnamigen Theaterstück von Captain John King.

Die angehende Autorin Jane Hawley (Nance O'Neil) erliegt den romantischen Verführungen ihres Editors Howard (Alfred Hickman), bereut den Fehltritt aber schnell und heiratet Captain Wilson Stanley (Clifford Bruce).

Die beiden bekommen einen Sohn, Harrison (ebenfalls Alfred Hickman), doch der Vater wird auf die Philippinen berufen, um eine Leprakolonie zu betreuen. In seiner Abwesenheit versucht Howard erneut, Jane zu verführen, was von Wilsons Vater argwöhnisch beobachtet wird. Dieser wirft die Schwiegertochter sofort aus dem Haus und

informiert seinen Sohn über den vermeintlichen Fehltritt. Als ihn die Nachricht erreicht, ist er fassungslos. Im Schock setzt er sich selbst fahrlässig der Infektionskrankheit aus und muss Jahre in Quarantäne verharren.

Die Schlusssequenz zeigt eine Gerichtsverhandlung, in der Jane des Mordes an Howard angeklagt wird, aber von ihrem Sohn – nun Anwalt – erfolgreich vertreten wird.

Beulah; USA 1915, Bertram Bracken.

<Unbekannte Seuche, Epidemie>

<Drama>

Der Film basiert auf dem gleichnamigen Roman von Augusta Jane Evans Wilson.

Die Geschichte dreht sich um den Arzt Dr. Guy Hartwell (Henry B. Walthall) und seiner – aus dem Waisenhaus stammenden – Bediensteten namens Beulah (Joyce Moore). Hartwell kommt aus einer Ehe, die ihn durch wiederholte Untreue seiner Frau verbitterte. Als Beulahs Schwester verstirbt, adoptiert der Arzt die nun Vereinsamte.

Es dauert nicht lange und er verliebt sich in die ehemalige Bedienstete, doch wird vorerst zurückgewiesen – die Adoptivtochter liebt noch immer ihren Jugendschwarm Eugene. Hartwell zieht daraufhin in den Norden und Beulah wird eine Schullehrerin. Als der Mediziner von einer verheerenden Epidemie in seiner Heimatstadt liest, eilt er zurück und findet die Geliebte aufopferungsvoll die Seuchenopfer pflegend vor. Sie beginnen zusammenzuarbeiten und retten viele Leben, bis Beulah ihre Liebe für den Arzt entdeckt und die beiden ein Paar werden.

Forbidden Fruit (aka: Who's to Blame?); USA 1915, Ivan Abramson.

<Tuberkulose, Schwindsucht>

<Drama>

Ruth Ancaster (Paula Shay) löst die Verlobung mit dem "stockbroker" Edward Hemingway (James Cooley) auf, als sie von seinen andauernden Affären erfährt. Sie heiratet daraufhin Henry Stuart (Everett Butterfield), der zwar treu ist, aber in fi-

nanzieller Not steckt. Diese führt dazu, dass Henry sich mit Edward einlässt, woraufhin eine Gerichtsverhandlung folgt, in der Edward Henry verklagt. Der Kläger gewinnt Ruth zurück, indem er sie erpresst. Was er für das Fallenlassen der Klage bekommt, bleibt vorerst unklar.

Jahre später erliegt Edward den Folgen einer Tuberkuloseinfektion, deren Symptome ebenfalls bei dem in der Zwischenzeit geborenen Sohn Walter (Walter Gould) auftreten. Henry, der bis dahin im Glauben gelebt hat, Walter sei sein Nachkomme, erfährt nun, wie seine Frau es geschafft hat, ihn aus dem Strafvollzug zu befreien. Es folgt eine hitzige Auseinandersetzung und die beiden sind lange Jahre getrennt – doch am Ende vergibt Henry seiner Frau die Untreue.

His Wife; USA 1915, George Foster Platt.

<Lepra, Leprakolonie, Suizidversuch>
<Drama>

Basierend auf dem gleichnamigen Roman von May Agnes Fleming, unter dem Pseudonym Bertha M. Clay verfasst.

Edith (Lorraine Huling) wird von zwei Brüdern, John (Holmes Herbert) und Harry (Theodore von Eltz), hartnäckig umworben. Als John eines Tages seinen Militärdienst in Indien absolvieren muss, heiratet sie Harry, der aber vor Kreditgebern nach Australien fliehen muss und die Ehefrau allein lässt. John kommt unterdessen von seinem Einsatz zurück, wird aber von Edith zu seinem Verwundern ohne Erklärung zurückgewiesen.

Er zieht in ein Dorf, wo er die junge Schönheit Nora (Geraldine O'Brien) kennenlernt. Als Edith John dort aufsucht, um ihm die Wahrheit zu beichten, wird Nora tobend eifersüchtig und versucht, sich im Meer zu ertränken. Sie überlebt und beginnt ein neues Leben als Helferin in einer australischen Leprakolonie, wo sie Bestätigung und Seelenheil als Helfer von Kranken erfährt.

Als die Missverständnisse doch noch aufgeklärt werden, gibt Nora den Angebeteten letztendlich auf und lebt ihr neues Leben

glücklich und zufrieden als Krankenschwester.

The Italian; USA 1915, Reginald Barker.

<Lebensmittelvergiftung, Salmonellose?, Listeriose?>
<Drama>

Beppo (George Beban), ein verliebter aber mittelloser italienischer Mann, bekommt ein Jahr Zeit, um sich in der großen Stadt New York eine Existenz aufzubauen. Er soll beweisen, dass er seiner großen Liebe Annette (Clara Williams) ein Zuhause bieten kann. Die Frau seiner Träume wartet währenddessen im kleinen Heimatdorf auf ihn.

Beppo schafft es und lässt Annette nachkommen. Das Paar bekommt ein Kind und alles scheint wie die Erfüllung ihrer Träume zu sein, bis ihr Baby – wahrscheinlich nach Konsum verdorbener Milch – während einer Hitzewelle krank wird. Als der Vater eine ärztlich verschriebene, pasteurisierte Milch kaufen will, wird er seines letzten Geldes beraubt. Er erkennt die Räuber nach der Tat wieder und greift diese an, wird deshalb aber verhaftet. Man schenkt ihm keinen Glauben und er wird zu einer (relativ kurzen) Gefängnisstrafe verurteilt. Er bittet seinen Arbeitgeber um Hilfe, aber dieser lehnt desinteressiert ab.

Als Beppo aus dem Gefängnis entlassen wird, ist sein Kind gestorben. Kurze Zeit später erfährt er, dass auch der Nachwuchs seines wenig hilfsbereiten Chefs erkrankt ist. Beppo sinnt nach Rache und bricht ins Heim des Arbeitgebers ein, um das Kind zu ermorden. Doch der Anblick des unschuldigen Kindes bringt Beppo zur Vernunft und er verschont den Jungen.

The Lone Game; USA 1915, Edward. C. Taylor.

<Tuberkulose, Schwindsucht, Freiluftsanatorium>
<Drama, Aufklärungsfilm>

Ein Geschwisterpaar, Grace (Bessie Learn) und Phil (Wilfred Young), sucht verzweifelt

Arbeit. Eine vermeintlich verschleppte Erkältung lässt die Schwester bei der Arbeitssuche kollabieren. Auch der Bruder zeigt respiratorische Symptome und wird nach einer Auslandsreise mit „quinien“ bei Malariaverdacht behandelt, nachdem er auch einen Zusammenbruch bei einem Vorstellungsgespräch erleidet. Er wird sogleich in das „Hill Sanatorium“ gebracht und mit der Diagnose der Tuberkulose konfrontiert.

Doch das Sanatorium ist zu kostspielig für die Mittellosen und der Bruder wird mit dem Rat, nach Westen zu ziehen, entlassen. Grace wird die gleiche Diagnose gestellt, doch sie findet einen anderen Weg zur Heilung: Sie geht in eine neues, kostenloses Freiluftsanatorium. Beide Wege führen zur Genesung und das Geschwisterpaar schließt sich dem Kampf gegen die Schwindsucht an, indem sie auf den Straßen Spenden sammeln.

The Silent Voice; USA 1915, William J. Bowman.

<Tuberkulose, Schwindsucht, Hörverlust, Operation>
<Drama>

Der Film basiert auf dem gleichnamigen Theaterstück von Jules Eckert Goodman.

Der Musiker Franklyn Starr (Francis X. Bushman) wird nach dem Tod seiner Mutter nicht nur ein hoffnungsloser Misanthrop, sondern er verliert auch noch seinen Gehörsinn. Mit seinem Diener Spring (Frank Bacon) reist er in die Berge, wo er in eine Liebeleier gerät, die für den Ertaubten mit Verdächtigungen der Untreue und letztendlich Enttäuschungen endet.

Franklyn verrennt sich wieder in seinen Menschenhass, der befeuert wird, als er Tuberkulosekranke in einem Park mittels Fernrohr observiert. Er sieht, wie die Schwindsüchtigen vergebens zu Gott beten, er möge ihnen Geld geben, damit sie in ein der Krankheit günstiger geneigtes Klima verreisen können. Starr spottet dem handlungslosen Gott und gibt den Kranken selbst das Geld, welches der Schöpfer ihnen nicht zu geben scheint.

Doch ihm wird bewusst, dass er selbst die

Erfüllung der Gebete ist und sieht sich fortan als Agent Gottes. Er wirft seine Misanthropie ab und vereint sich mit seiner Geliebten (Marguerite Snow). Am Ende kann ein Hals-Nasen-Ohrenarzt sogar seine Hörfähigkeit wiederherstellen.

The Unfaithful Wife; USA 1915, J. Gordon Edwards.

<Cholera>
<Drama, Historienfilm>

Der Graf Fabiano Romani (Robert B. Mantell) erkrankt während einer Choleraepidemie in Italien schwer an der Seuche und sieht sich zu alledem auch noch einem durchtriebenen Komplott gegenüber. Seine Frau Gräfin Juliet (Genevieve Hamper) und ihr Liebhaber Arturo (Stuart Holmes) versuchen, den Kranken lebendig zu begraben, doch Fabiano kann aus dem Grab entfliehen – und schwört Rache.

Er verkleidet sich als wohlhabender Freund der Familie und kann Juliet so weit bezirzen, dass er ihr ein Heiratsversprechen abringt. Nun rast Arturo vor Eifersucht, fordert den Rivalen zum Duell und stirbt durch die Hand des Grafen. Die Rache wird komplettiert, als der Duellsieger seine untreue Frau in eine Höhle führt, ihr seine Identität enthüllt und sie dort einkerkeret. Er will sie so sterben lassen, wie sie ihn töten wollte.

The White Terror (aka: Every Town); USA 1915, Stuart Paton.

<Tuberkulose, Schwindsucht>
<Drama>

Emerson Boyd (Howard Crampton) leitet nicht nur eine Fabrik, deren hygienische Zustände desolat sind, er nutzt auch Kinderarbeit, um den Gewinn zu maximieren. Dazu ist er noch Inhaber eines Pharmaunternehmens, welches schädliche Medikamente vertreibt. Sein General-Manager David Duncan (William Welsh) verheimlicht dem „selfmade-man“ die Umstände seines Unternehmens.

Boyd's Tochter Eleanor (Frances Nelson) wird unterdessen von dem wohlhabenden

Taugenichts Matthew (Hobart Henley) umgarnt. Dieser bekommt von ihr die Bedingung, sich für Soziales zu arrangieren, bevor eine Heirat in Frage kommt. Er kauft kurzerhand eine Zeitschrift und beginnt eine Initiative für den Bau eines Tuberkulosesanatoriums, als plötzlich Eleanor an der Schwindsucht erkrankt.

Nach einigen Irrungen und Wirrungen stirbt Duncan bei dem Versuch, die enthüllende Zeitung in die Luft zu sprengen. Boyd lässt sich daraufhin endlich überzeugen, seine zwielichtigen Unternehmen zu reformieren.

Am Ende wird Eleanor in einem Sanatorium geheilt und heiratet Matthew.

1916

Charity (aka: Charity?); USA 1916, Frank Powell.

<Tuberkulose, Schwindsucht, Kindestod>
<Drama, Gangsterfilm>

Mary Flemming (Linda Arvidson) steht als Angeklagte vor Gericht, weil sie in Verdacht steht, ihr an Tuberkulose erkranktes und gestorbenes Kind ermordet zu haben. In der Anhörung erzählt sie, wie sie und ihr Bruder Jimmie (Creighton Hale) eine schwere Kindheit in einem brutal geführten Waisenhaus durchlebt haben. Die Geschwister konnten fliehen, wurden aber schließlich getrennt und haben sich aus den Augen verloren.

Der Film endet mit einem überraschenden Auftritt des verschollenen Bruders vor Gericht, der sein Jurastudium abgeschlossen hat und nun als Anwalt seine Schwester verteidigt. Er beweist, dass das Kind an Tuberkulose verstorben ist, und bewirkt die Freisprechung Marys.

Mixed Blood, USA 1916, Charles Swickard.

<Unbekannte Seuche, Epidemie>
<Drama>

Nita Valyez (Claire McDowell) ist vom Cowboy Carlos (George Beranger) – wegen dessen Gefährlichkeit und Gewalttätigkeit –

begeistert und angezogen. Der brave Sheriff Jim (Roy Stewart) erweckt höchstens peripher das Interesse der rassigen Schönheit.

Als Carlos eines Tages einen Händler kaltblütig erschießt, zwingt er Nita, mit ihm vor dem Gesetz zu fliehen. Der Sheriff nimmt die Verfolgung auf und holt die Flüchtigen in einer kleinen Stadt an der Grenze ein, wo eine tödliche Epidemie tobt. Die Seuche befällt Carlos, der trotz der aufopfernden Pflege Nitas ver stirbt. Jim rettet Nita vor der Seuche und versucht sie so, für sich zu gewinnen...

The Beggar of Cawnpore; USA 1916, Charles Swickard.

<Cholera, Drogensucht, Morphin>
<Drama, Historienfilm>

Der britische Arzt Dr. Robert Lowndes (H.B. Warner) kämpft in einem indischen Fort gegen eine verheerende Choleraepidemie. Als der Mediziner selbst zu fiebern beginnt, nimmt er ein Morphinpräparat, um die Kranken weiter behandeln zu können.

Der Medikamentenabusus führt auf Dauer zu einer schweren Abhängigkeit, die ein gewisser Capitain Douglas (Wyndham Standing) nutzen will, um Lowndes die Ehefrau (Lola May) auszuspannen. Dies gelingt dem Bösewicht und der durch Sucht und Zurückweisung erniedrigte Arzt wird zum Obdachlosen. Doch kurz bevor ein Aufstand indischer Soldaten (Sepoy Rebellion) das Land ins Chaos stürzt, realisiert die Frau ihren Fehler: Sie nimmt den nun drogenabstinenten Ehemann wieder zurück.

The Cycle of Fate; USA 1916, Marshall Neilan.

<Tuberkulose, Schwindsucht, Kindestod>
<Drama, Aufklärungsfilm>

Die Zwillinge Maybelle (Linda Arvidson) und Joe (Creighton Hale) wurden als Kinder getrennt und führen als Erwachsene vollkommen unterschiedliche Leben. Joe ist ein Krimineller geworden, wohingegen seine Schwester ihren Lebensunterhalt als Lehrerin in einem kleinen Dorf verdient.

Einer von Joes Bandenmitgliedern – Sid (Lew Cody) – hegt die Absicht, Maybelle mit Drogen zu betäuben und in den Sklavenhandel zu verkaufen. Doch Joe bemerkt an ihrer Hand ein Geburtsmal und erkennt so seine Zwillingschwester wieder. Joe tötet Sid und bringt seine Schwester in ärztliche Behandlung. Doch auch Joes Geliebte Mame (Marion Warner) benötigt ärztliche Hilfe: Sie ist an Tuberkulose erkrankt und muss in den Westen ziehen. Joe schwört, von nun an gesetzestreu zu leben, und begleitet seine Partnerin in das heilende Klima des Westens.

Seine Schwester verliebt sich unterdessen in ihren behandelnden Arzt und die beiden heiraten.

The Eternal Grind; USA 1916, John B. O'Brien.

<Tuberkulose, Schwindsucht>
<Drama>

Die Brüder Owen (John Bowers) und Ernest (Robert Cain) verlieben sich in zwei Angestellte ihres Vaters. Owen zeigt Interesse an Mary (Mary Pickford) und sein Bruder begehrt Amy (Loretta Blake).

Doch als Marys Schwester Jane (Dorothy West) an Tuberkulose erkrankt, lehnt James egomanisch jegliche finanzielle Hilfe ab. Ernest zeigt sich da großzügiger, doch nur unter der dreisten Bedingung, dass auch Mary seine Liebhaberin wird. Diese lehnt empört ab und droht ihm, er müsse Amy wie geplant heiraten, sonst verrate sie seine Intrigen und werde ihn ruinieren.

Am Ende heiratet Owen Mary und auch sein Bruder wird durch die mehr oder weniger freiwillige Heirat zu einem aufopferungsvollen Gatten für Amy.

The Inner Struggle; USA 1916, Edward S. Seligman.

<Lepra, Alkoholsucht>
<Drama>

Der Arzt Dr. Stephen Grant (Franklin Ritchie) verliebt sich Hals über Kopf in die verlobte Frau Myra (Winifred Greenwood).

Diese erfährt kurz vor ihrer Heirat, dass ihr Verlobter Harry (Roy Stewart) ein Alkoholiker ist. Der Arzt gibt sein bestes für das Paar und heilt den Trunksüchtigen von seinem Leiden.

Doch nun entwickelt auch Myra romantische Gefühle für den Mediziner. Dieser will die Ehe des Paares nicht zerstören und meldet sich freiwillig für eine Position in einer Leprakolonie.

Als Harry viele Jahre später stirbt, versucht die Witwe den Arzt in den Heimatort zurückzuholen. Hin und her gerissen zwischen seiner Liebe für Myra und der Liebe zu seinem Beruf macht der Doktor eine fatale Entdeckung: Er hat sich selbst mit der Seuche infiziert und muss für immer in der Kolonie bleiben.

The Isle of Life; USA 1916, Burton George.

<Cholera, >
<Drama, Abenteuerfilm>

Der Film basiert auf dem Roman *The Isle of Life: A Romance* von Stephen French Whitman.

Sebastian Maure (Frank Whitson) ist ein Rebell, der sich in die schöne Ghirlaine (Roberta Wilson) verliebt. Diese ist zwar mit einem gewissen Vincent liiert (Hayward Mack), was den Nonkonformisten Sebastian aber wenig stört: Er bringt die Frau weit weg von ihrem Liebhaber auf eine kleine, abgelegene Insel. Doch Ghirlaine ist nicht zufrieden, sie verlangt von Sebastian, ein besserer Mensch zu werden. Dieser packt die Gelegenheit beim Schopfe und verschreibt sich der Gesundung der Inselbewohner, die mit einer verheerenden Cholera-Epidemie zu kämpfen haben – mit Erfolg. Doch Vincent kann die Insel ausfindig machen und nimmt seine Geliebte wieder mit aufs Festland.

Sebastian und seine Aufopferung gehen der Frau aber nicht aus dem Kopf und sie wird sich ihrer Liebe zu dem Rauhbein bewusst. Sie kehrt zurück, die beiden heiraten auf der Insel und finden ihr gemeinsames Glück.

The Invisible Enemy; USA 1916, William Stoermer.

<Tuberkulose, Schwindsucht>
<Drama, Kapitalismuskritik>

Der Gouverneurssohn Jack Webster (Jack Cummings) besucht ein Mietshaus des Vermieters James Haggerty (William Parsons), der gleichzeitig auch sein Vater ist. Was er sieht, lässt ihn erschrecken und entzücken zugleich: Die hygienischen Zustände sind desaströs, aber er erblickt auch die tuberkulosekranke Faith (Lucille Young) und verliebt sich. Jack schafft es, die Geliebte für sich zu gewinnen und heiratet sie – gegen den Willen des Vaters.

Auf den Rat des Tuberkuloseexperten Dr. De La Roche (Leon De La Mothe) reist sie auf eine Farm, um an der frischen Luft genesen zu können. Der Gouverneur ist erzürnt und enterbt seinen Sohn, doch dieser schlägt mit aufsehenerregenden Zeitungsartikeln über die desolaten Zustände in den Mietswohnungen zurück.

Die Publikationen bringen den Politiker zur Raison und er beteiligt sich fortan am Kampf gegen die Schwindsucht.

The Microscope Mystery; USA 1916, Paul Powell.

<Tuberkulose, Schwindsucht, Mikrobiologie, Mikrokopie, Hypochondrie, Quacksalber>
<Drama, Kriminalfilm, Mystery>

Der Film basiert auf der Kurzgeschichte *Bugs* von George Randolph Chester.

Ein wohlhabender Hypochonder (F.A. Turner) ist unzufrieden mit den Behandlungsmethoden des Stadtarztes Dr. Arnold (Wilfred Lucas) und holt sich eine Zweitmeinung ein. Der konsultierte Arzt Dr. Bell (Pomeroy Cannon) entpuppt sich aber als Quacksalber, der den Patienten um eine stattliche Summe Geld betrügt.

Als die Tochter des Betrogenen versucht den Hochstapler aufzusuchen, findet sie den Mann mit einer Schusswunde in der Brust tot auf.

Es kommt zu einer Gerichtsverhandlung und der zuvor verpönte Dr. Arnold kann

dank mikroskopischen Beweisen den Hypochonder vom Verdacht des Mordes befreien: Er findet den Tuberkuloseerreger an der Mordwaffe und beweist damit, dass der Täter ein Schwindsüchtiger gewesen sein muss.

Literatur: Wlaschin, Ken: *Silent Mystery and Detective Movies: A Comprehensive Filmography*. Jefferson, NC: McFarland 2009, S. 138.

The Struggle; USA 1916, John Ince.

<Lepra, Epidemie, Suizid, Chirurgie, Amnesie, Neurochirurgie?>
<Drama, Abenteuerfilm>

James Carewe (Frank Sheridan) ist Chirurg bei der US-Armee und verliebt sich in die deutlich jüngere Marjorie (Ethel Grey Terry). Der Altersunterschied macht eine Beziehung der beiden unmöglich und die Dame heiratet den chirurgischen Kollegen Leonard (Arthur Ashley).

Auch James hat eine Affäre mit einer Witwe (Elaine Evans) begonnen, als die beiden Chirurgen (mit Marjorie) plötzlich zu einer Schiffsreise beordert werden.

Das Schiff aber strandet nach Turbulenzen vor einer einsamen Insel, wo die Gestrandeten ausharren, bis sie von einem Schiff gerettet werden. Dabei wird Leonard verletzt, erleidet eine Amnesie, geht über Board und wird vom Meer zu einer Leprakolonie geschwemmt.

Carewe spürt den Vermissten auf und hilft ihm, durch einen chirurgischen Eingriff sein Gedächtnis wiederzuerlangen. Obwohl der Eingriff ein Erfolg ist, erkennt Leonard, dass er sich mit der Lepra infiziert hat und begeht Selbstmord.

The Unattainable; USA 1916, Lloyd B. Carleton.

<Pest, Pharmakologie, Bluttransfusion>
<Drama>

Die New Yorker Theaterprimadonna Bessie Gale (Dorothy Davenport) lässt die Avancen des wohlhabenden Faulpelzes Harry Morton (Richard Morris) abblitzen und nimmt eine

neue Stelle an einem Theater im Westen an. Dort verliebt sie sich in Robert Goodman, der ein Heilmittel gegen die Schafspest gefunden haben will.

Bessie reist zu einem großen Pharmaunternehmen, um das Medikament vorzustellen und begegnet unerwartet Harry. Als Goodman nachreist und die beiden auf einer Party beobachtet, kommt es zu einer heftigen Auseinandersetzung. Als Folge verliert Morton derart viel Blut, dass er eine Bluttransfusion benötigt. Als sei dies nicht genug, finden die Ärzte heraus, dass der Blutarme die Tuberkulose hat. Bessie hat Mitleid mit dem vom Schicksal Gebeutelten und spendet ihr Blut, um Harry zu retten.

The Wasted Years; USA 1916, Robert Broadwell.

<Tuberkulose, Schwindsucht>
<Drama>

Harry (Crane Wilbur) geht ins Theater und erkennt auf der Bühne, dass scheinbar sein eigenes Leben adaptiert wurde.

Das Stück zeigt sein jüngeres – mit der schönen, aber braven June (Mae Gaston) verlobtes – Ich (George Harris). Als dieses von einer stattlichen Erbschaft erfährt, heiratet er Hals über Kopf die verruchte Bilie (Jessie Burnett), welche ihn aber verlässt und verschwindet, als sie schwanger wird.

Der Verlassene wendet nun seine gesamte Erbschaft auf, um seine Frau und sein Kind (Thelma Salter) zu finden. Als ihm dies gelingt, erfährt er, dass Bilie gestorben ist und sein Nachwuchs in einem schäbigen Mietshaus untergekommen ist.

Als alleinerziehender Vater macht Harry sich auf, um zu June zurückzukehren. Zu seinem Erschüttern erfährt er bei seiner Ankunft nicht nur von einer Heirat Junes, sondern auch, dass seine Tochter an Tuberkulose erkrankt ist. Die Kleine überlebt nicht und der Vater endet als vagabundierender Obdachloser.

Zurück in der Gegenwart sehen wir Harry regungslos im Theatersessel sitzen, als der Vorhang fällt – er ist tot.

The Woman in Politics; USA 1916, Eugene Moore.

<Pocken, Quarantäne>
<Drama>

Dr. Beatrice Barlow (Mignon Anderson) prangert die unhygienischen Wohnbedingungen der Mietshäuser des Bürgermeisters Glynn (Arthur Bauer) an und wird wegen dieser Bekanntmachung gefeuert. Die Ärztin ersucht den Gouverneur (Ernest Howard) ihr eine Anhörung zu gewähren und bekommt die erhoffte Zusage.

Zur gleichen Zeit fallen der Medizinerin in den Mietwohnungen erste Fälle einer Pockeninfektions-Welle auf, doch es gelingt ihr nicht die verseuchten Wohnstätten unter Quarantäne zu setzen. Als die desaströsen Wohnungen auch noch in Flammen aufgehen, wird Dr. Barlow in letzter Sekunde aus dem Feuer gerettet. Die Rettung ist aber von kurzer Dauer, denn darauf wird sie gegen ihren Willen in einem Sanatorium festgehalten.

Am Ende wird sie vom Privatsekretär des Gouverneurs (George Marlo) befreit und der Bürgermeister bekommt seine gerechte Strafe.

1917

Money Magic; USA 1917, William Wolbert.

<Tuberkulose, Schwindsucht>
<Drama>

Bertha (Edith Storey) heiratet Marshall (William Duncan), einen wohlhabenden, aber unsittlichen Minenbesitzer, der geschworen ihr hat, seine Spielsucht in den Griff zu bekommen. Doch bevor er sein Versprechen einlösen kann, wird er von einem Spielerkollegen, der ihm Geld schuldet, angeschossen. Marshall überlebt, ist zeitlebens aber schwer verkrüppelt.

Das Paar reist nach dem Vorfall gen Osten und trifft dabei auf Ben (Antonio Moreno) und seine tuberkulosekranke Frau Alice (Florence Dye). Auf der Zugreise kommen sich Ben und Bertha näher. Im Osten angekommen, wird die Zuneigung der beiden so

offensichtlich, dass Marshall die Liebelei bemerkt.

Doch als Bertha an der Schwindsucht verstirbt, besinnen sich die Beiden und Marshall schwört, Bertha zu ehren und posthumes Glück zu verschaffen: Er klettert trotz seiner Herzschwäche auf einen Berg, um die Leiche auf der Bergspitze abzulegen – doch sein Herz macht die Tortur nicht mit und er folgt ihr in den Tod.

Princess of the Dark; USA 1917, Charles Miller.

<Tuberkulose, Schwindsucht, Blindheit, Suizid>

<Drama>

James Thornon (Gayne Whitman) ist an Tuberkulose erkrankt. Deshalb ist er mit seiner blind geborenen Tochter Fay (Enid Bennett) nach West Virginia gezogen – in der Hoffnung, die Bergluft verlängere das Leben des Schwindsüchtigen.

Als eines Tages John (Gayne Whitman), Sohn eines Besitzers lokaler Minen, zur Inspektion in der Gegend ist, verzaubern ihn Fays Charme und Idealismus. Er beginnt Fays Interesse zu wecken und verdrängt so langsam Fays guten Freund Crip (John Gilbert), der heimlich ebenfalls in Fay verliebt ist.

John findet einen Chirurgen, der dafür bekannt ist, erfolgreich Blindheit zu behandeln. Er kann seine Kunstfertigkeit bei Fay unter Beweis stellen und heilt sie.

Die Reaktion, die Fay beim ersten Anblick des buckeligen Crip von sich gibt, bricht ihm das Herz und er nimmt sich das Leben.

Sands of Sacrifice; USA 1917, Edward Slossman.

<Tuberkulose, Schwindsucht>

<Drama>

Big Bill (William Russell) und sein Agent Enoch Foyle (George Periolat) verlegen ungefragt ein großes Trinkgelage in das Haus der attraktiven Nora (Francelia Billington). Schnell wird die Frau von den Trunkenbolden belästigt.

Bill, der sonst nur flüchtigen Zeitvertreib mit seinem schwindsüchtigen Freund Sammy (John Gough) sucht, nimmt die hilflose Nora in Schutz. Doch diese sinnt nach Rache für ihre Mutter. Sie schießt auf Foyle, der die Mutter übers Ohr gehauen hat, trifft aber Enoch mit einem Streifschuss. Bill nutzt die Ereignisse in seinem Sinne und überredet Nora, ihn zu heiraten, denn nur so sei ihr Ruf und Name geschützt. Doch schon bald findet er seine Ehefrau mit Foyle in dessen Hütte vor und hegt fortan Misstrauen.

Unterdessen wird Sammy immer symptomatischer und Bill begleitet den Todkranken in die Wüste. Dort lässt er sein Leben, nicht ohne Bill zuvor zu bitten, Noras Erklärung anzuhören. Er erfüllt seinem Freund diesen Wunsch und findet heraus, dass Nora Foyle überwachen lässt und gewinnt sein Vertrauen in sie zurück.

The Bottle Imp; USA 1917, Marshall Neilan.

<Lepra>

<Drama, Fantasy>

Der Film basiert auf der gleichnamigen Kurzgeschichte von Robert Louis Stevenson.

Der mittellose hawaiianische Fischer Lopaka (Sessue Hayakawa) muss die Federn eines sagenumwobenen Vogels beschaffen, um die adlige Kokua (Lehua Waipahu) heiraten zu dürfen. Während seiner Suche begegnet er einem sterbenden Priester (James Neill), der ihm eine magische Flasche verkauft. In dieser lebt Kono, der Gott der Vulkane. Er verspricht dem Besitzer Reichtum und Wohlstand. Der Sterbende gibt aber noch einen wichtigen Hinweis: Schafft man es nicht, die Flasche vor seinem Tode günstiger zu verkaufen als man sie erstanden hat, wird schreckliches Leid über einen kommen.

Die Flasche macht Lopaka wie versprochen zu einem reichen Mann, doch als er sich mit Lepra infiziert, muss er Kono samt Gefäß loswerden. Zuerst will sich seine Frau Kokua "opfern" und die Flasche erstehen, doch glücklicherweise taucht ein Seemann auf, der das verhängnisvolle Behältnis zum rich-

tigen Preis ankauft.

kann.

The Courage of Silence; USA 1917, William P. S. Earle.

<Unbekannte Epidemie>
<Drama>

Der Film basiert auf dem gleichnamigen Roman von Milton Nobles.

Bradley (Harry T. Morey) lernt auf einer Geschäftsreise die attraktive Mercedes (Alice Joyce) kennen und verliebt sich in die Spanierin, obwohl er vermählt ist. Als er erfährt, dass Mercedes von ihrem Ehemann misshandelt wird, rettet und bringt er sie nach Amerika. Auf der Reise enthüllt er, dass er ein glücklich verheirateter Mann ist. Mercedes flieht bei erster Gelegenheit in ein Kloster.

Unfähig sie zu finden, unternimmt Bradley eine Expedition nach Afrika und seine Familie reist nach Übersee, wo das Schicksal seinen Lauf nimmt: Es tobt eine Epidemie im fernen Kontinent und seine Kinder erkranken an der Seuche. Mercedes – nun eine Krankenschwester – wird zur Epidemie gerufen, kann die Kinder aber nicht retten. Sie erkennt die Ehefrau aber und lässt nach Bradley senden. Sie bringt das Paar wieder zusammen, dessen Beziehung sie unwillentlich auf Distanz gebracht hat.

Unto the End; USA 1917, Harrish Ingraham.

<Lepra, Leprakolonie>
<Drama>

Der Pechvogel Jim O'Neill (Crane Wilbur) ist an einem Freitag, dem 13., geboren. Dieser omenhafte Umstand erfüllt seine schlechten Verheißungen, als die Eltern seiner Geliebten ihn missbilligen und eine gemeinsame Zukunft verbieten.

Als wäre dies nicht genug, erkrankt seine Angebetete auch noch an Lepra und wird in eine Kolonie verschifft. Jim erkennt in dem Schicksalsschlag die Chance, bei seiner Herzensdame zu sein und begleitet sie trotz aller Gefahren in die Leprakolonie, wo er ihr bei der Heilung aufopfernd zur Seite stehen

1918

Buchanan's Wife; USA 1918, Charles Brabin.

<Tuberkulose, Schwindsucht, Hypnose>
<Drama>

Der Film basiert auf dem gleichnamigen Roman von Justus Miles Forman.

Beatrice (Virginia Pearson) heiratet Herbert (Marc McDermott) in einem hypnotischen Trancezustand, obwohl sie eigentlich Harry (Victor Sutherland) liebt. Harry erfährt dies und verschwindet zusammen mit dem zwielichtigen Vagabunden Kansas (Ned Finley).

Beatrice identifiziert unterdessen eine Leiche fälschlicherweise als die ihres Ehemanns, um wieder heiraten zu können. Als Harry aber eines Tages vor ihrer Tür steht und das Paar konfrontiert, beichtet sie den Schwindel. Kansas will das Paar fortan erpressen, doch Herbert, der seine Tuberkulose-Erkrankung bisher verheimlichen konnte, schafft es auf seinem Totenbett, Kansas von den Erpressungsplänen abzubringen.

Cupid in Quarantine; USA 1918, Scott Sidney.

<Pocken, Säugerpocken, fingierte Krankheit>
<Komödie, Slapstick>

Ein Paar wird durch die Ablehnung des Schwiegervaters an der Zusammenkunft gehindert, nutzt aber die Pockenerkrankung eines Nachbarn, um die Pathologie bei sich selbst zu fingieren und gemeinsam in Quarantäne zu kommen.

Die aufgemalten Pocken bringen den Liebenden den erhofften Erfolg, am Ende kann der erkrankte Nachbar – seinerseits zufällig Pfarrer – die beiden auch noch trauen. Doch als sich herausstellt, dass der Geistliche wirklich die Pocken hat, bricht Chaos aus und der Film endet turbulent.

Danger Within; USA 1918, Rae Berger.

<Pocken, Epidemie, Quarantäne, fingierte Krankheit>

<Komödie, Slapstick>

Der herzlose Millionär Matthew Wedgestone (Charles Hill Mailes) findet zu seiner Verwunderung ein Quarantäne-Schild mit der Aufschrift "danger within!" an seiner Haustüre. Als er das Missverständnis aufklären will, bemerkt er, dass sein gesamtes Grundstück von einer Garde abgeriegelt wurde. Mit seiner Haushälterin Dolly (Zoe Rae) schmiedet er Fluchtpläne. Er kommt zu der Erkenntnis, dass ein gewisser Dr. Te-wick (Zoe Rae) und einer von seinen Managern (True Boardman) planen, den Mann durch die fingierte Pockenerkrankung zu ruinieren.

Dolly schafft es letztendlich aus der Quarantäne zu entweichen und kann für die Verhaftung der Betrüger sorgen.

Fields of Honor; USA 1918, Ralph Ince.

<Tuberkulose, Schwindsucht, Suizid>

<Drama, Kriegsfilm, Erster Weltkrieg>

Der Film basiert auf der gleichnamigen Kurzgeschichte von Irvin S. Cobb.

Marie (Mae Marsh) und ihre Geschwister Helene (Marguerite Marsh) und Paul (George Cooper) emigrieren mit Helenes Liebhaber Hans (John Wessel) nach Amerika. Doch der Ausbruch des Ersten Weltkrieges zwingt Hans und Paul, an die Front zu reisen.

Marie lernt unterdessen Robert (Vernon Steele) kennen. Die beiden verlieben sich, aber Robert nimmt Abstand, als er von einem Marie diffamierenden Gerücht hört.

Marie wird schnell von ihrem Verlust abgelenkt: Sie sucht verzweifelt nach der Adresse einer Schwindsuchtklinik, denn Helene hat sich mit Tuberkulose infiziert. Doch die Suche kommt zu spät: Marie erfährt, dass nicht nur Paul und Hans an der Front gefallen sind, auch die kranke Helene hat durch Suizid ihr Leben beendet.

Robert, der den Gerüchten keinen Glauben mehr schenkt, hält Marie in letzter Sekunde von der Rückreise nach Europa ab und die

beiden werden ein Paar.

Her Body in Bond (aka: The Morals of an Actress); USA 1918, Robert Z. Leonard.

<Tuberkulose, Schwindsucht>

<Drama>

Das Cabaret-Tänzerpaar Peggy (Mae Murray) und Joe (Kenneth Harlan) werden getrennt, weil Joe Tuberkulose diagnostiziert bekommt und zur Genesung in den Westen reisen muss. Joe sendet seiner Frau in den folgenden Wochen immer wieder Briefe, die unverhältnismäßig viel Geld fordern, was seine Frau an den Rande des Ruins treibt.

Peggy ahnt nicht, dass die Briefe ihres Mannes von einem heimtückischen Millionär (Alan Roscoe) abgefangen und in manipulativer Art verändert werden, um Peggy von ihrem Mann zu entfremden.

Der Schwindel fliegt allerdings auf, als Joe genesen zurückkehrt und den Betrüger vor seiner Haustüre erwischt. Es kommt zu einer Auseinandersetzung mit einem dramatischen Faustkampf.

Die Polizei eilt zur Hilfe, der Bösewicht wird verhaftet und das Paar kann in eine gesunde und glückliche Zukunft blicken.

I Love You; USA 1918, Walter Edwards.

<Pest>

<Drama>

Der Film kam im Jahre 1923 mit demselben Titel als Re-release in die Kinos.

Die wunderschöne Felice (Alma Rubens) verliebt sich in den Maler Jules (Francis McDonald), für den sie Modell steht. Doch als das Bild fertig gemalt ist, verschwindet der Maler nach Paris, wo ihm sich Ruhm und Reichtum zuteil werden. Das Gemälde macht aber den Millionär Armand (Wheeler Oakman) auf Felice aufmerksam und er spürt sie auf – die Heirat folgt.

Die beiden bekommen einen Sohn (Peaches Jackson) und leben ein glückliches Leben, bis Armand einen berühmten Maler zum Anfertigen eines Familienportraits in ihr Haus ordert – es ist Jules. Erneut versucht der Künstler Felice zu verführen. Armand

wird eifersüchtig und – als wäre dies nicht genug – es erkrankt der Sohn der Familie an der Pest. Die Eifersucht des Ehemanns geht so weit, dass er seine Frau endgültig verlässt.

Desillusioniert sieht die Verlassene nur einen Ausweg: Sie küsst ihren Sohn und geht mit den Erregern der unheilbaren Krankheit an den Lippen zu Jules, den sie innig küsst...

Lægen; Dänemark 1918, Fritz Magnussen.

<Unbekannte Epidemie, Seuche>

<Drama>

Es ist eine Epidemie ausgebrochen, welche die Gesellschaft, wie wir sie kennen, zu vernichten droht. Doktor Letter (Olaf Fønss) hat ein Antigenserum entwickelt, welches die Erkrankten heilen soll. Als die Seuche unmittelbar vor seiner Stadt angekommen ist, wird eilig ein Medizinrat einberufen. Letter erzählt von seiner Entdeckung. Die ersten Opfer der Seuche, Frauen, beginnen die Stadt in Panik zu versetzen. Einen dieser Indexfälle nimmt der Arzt als Versuchskandidaten und hat Erfolg mit dem heilenden Serum.

Ein anderes Mitglied des Rates (William Berwer) – neidisch auf den Arzt und ein Auge auf sein Herzblatt geworfen habend – bricht bei dem Mediziner ein und verunreinigt die Proben des Gegenmittels. Als diese in einem Krankenlager eingesetzt werden, kommt es zu einem Massensterben, das zum Genstand eines Skandals wird.

Doch als auch Dr. Letter erkrankt und zu sterben droht, will ein Kollege (Robert Schmidt) den Versuch mit dem vermeintlich tödlichen Medikament wagen: er mischt es neu an, da er die letzte vergiftete Probe zerbrochen hat. Diesmal wirkt das Arzneimittel wieder und der Held kann die Welt retten.

Love's Law; USA 1918, Francis J. Grandon.

<Unbekannte Epidemie, Seuche>

<Drama, Kapitalismuskritik>

Sonia (Gail Kane) träumt davon, eine weltberühmte Violinistin zu werden und

schwärmt davon bei Ivan (Walter Deming). Dieser ist in einer Fabrik angestellt, deren egoistischer Besitzer Andrew (Courtenay Foote) den geringen Lohn weiter kürzt. Als Folge muss Ivan Sonias Violine versetzen. Andrew kauft das Instrument und es dauert nicht lange, bis Julia vor seiner Tür steht und ihr Streichinstrument einfordert. Als Andrew sie spielen hört, bietet er ihr verzaubert die Finanzierung ihrer musikalischen Ausbildung an, doch Sonia zerschmettert wütend das Instrument. Sie hilft lieber in der Fabrik als Krankenschwester, denn eine Epidemie hat sich unter den Mitarbeitern ausgebreitet.

Ihre Aufopferung rettet nicht nur die Arbeiter, sondern auch Andrew, den ein massenhaftes Sterben unter den Arbeitern ruiniert hätte. Dies führt zu einem Gesinnungswandel des Fabrikbesitzers und er verbessert Löhne wie Arbeitsbedingungen, womit er letztendlich Sonia für sich gewinnen kann.

Pay Day; USA 1918, Mrs. Sidney Drew, Sidney Drew.

<Lepra, Leprakolonie>

<Komödie, Drama>

Der Film basiert auf dem gleichnamigen Theaterstück von Oliver D. Bailey.

Die Komödianten Mr. and Mrs. Sidney Drew (die Regisseure verkörpern sich selbst) drehen einen Film namens "Pay Day", dessen Plot den Bösewicht Kirk im Zentrum hat. Kirk (Sidney Drew) nutzt die junge Frau Doris (Mrs. Sidney Drew) aus, die für ihn stehlen muss und dafür ins Gefängnis kommt. Der Gewissenlose heiratet unterdessen eine andere Frau (Linda Farley).

Als Doris aus der Haft entfliehen kann und Kirk zur Rede stellt, kommt es zu einem Kuss. Als sie aber enthüllt, dass sie an Lepra erkrankt ist, besiegelt dies das Schicksal des Paares: Sie verbringen den Rest ihres Lebens in einer Leprakolonie.

Zurück in der Realität des Komiker-Duos wird der Film ein Kassenschlager.

Paying His Debt; USA 1918, Clifford Smith.

<Tuberkulose, Schwindsucht>
<Western>

Der tuberkulosekranke Frank (Roy Stewart) muss aufgrund der besseren Luftverhältnisse zur Genesung in den Westen reisen. Auf der Reise kollabiert der durch die von der Krankheit stark Geschwächte. Der zwielichtige Morton (Roy Stewart) findet Frank und hilft ihm auf die Beine.

Morton erkennt die verblüffende Ähnlichkeit zwischen ihm und dem Erkrankten und kommt auf die Idee, Franks Namen zu missbrauchen: Er begeht in dessen Namen Verbrechen. Doch der Ganove wird bei einem seiner Delikte von der Polizei gefasst und Frank wird von den Anschuldigungen befreit.

Pour résister à la tuberculose; Frankreich 1918, Marius O'Galop.

<Tuberkulose, Schwindsucht>
<Animationsfilm, Präventionsfilm>

Ein kachektischer, hustender alter Mann arbeitet an seinem Schreibtisch, als ein Skelett hinter ihm auftaucht, welches dem Mann mittels Blasebalg Tuberkuloseerreger entgegenbläst.

Der Film warnt, dass Menschen, die Medikamente nehmen, besonders anfällig für eine Infektion seien. Dann sieht man einen fitten Boxer, der vom gleichen Skelett bedrängt wird, dieses aber ohne Mühe niederschlägt. Dann werden Sport und frische Luft als gute Maßnahmen zur Infektionsvorbeugung gepriesen.

Santa; Mexico 1918, Luis Peredo.

<Sexuell übertragbare Erkrankung, Syphilis?>
<Drama, Fantasy>

Nach dem gleichnamigen Roman von Federico Gamboa.

Das unschuldige Mädchen Santa (Elena Sánchez Valenzuela) wird von seinem Ehemann betrogen und von der Familie verstoßen. Ohne Heim und Einkommen wird sie in die Prostitution gedrängt.

Ihr unaufhörlicher Abstieg führt einer In-

fektion mit einer sexuell übertragbaren Erkrankung, an der Santa stirbt.

The Fly God; USA 1918, Clifford Smith.

<Tuberkulose, Schwindsucht>
<Western>

Um Dank der reinen Luft des Westens von seiner Tuberkulose-Erkrankung zu genesen, reist Bob (Edward Peil Sr.) mit seiner Frau (Claire Anderson) nach Arizona. Dort angekommen, freunden sie sich mit William (Roy Stewart) an, der durch seine Beziehungen für Bob einen Job im Saloon vermittelt.

Als eines Tages ein Bandit (Aaron Edward) in den Saloon stürmt und mit einer Waffe auszurauben versucht, wirft Bob einen Hammer und verwundet den Angreifer tödlich – ohne zu ahnen, dass der Tote ein Bruder des Sheriffs war. Der nach Rache trachtende Gesetzeshüter sperrt den Kranken sofort hinter Gitter, doch William schafft es, den zu Unrecht Angeklagten frei zu bekommen, und vereint ihn mit seiner Ehefrau.

The King of Diamonds; USA 1918; Paul Scardon.

<Fingierte Erkrankung, Lepra, Suizid>
<Drama>

Lucille (Betty Blythe) betrügt ihren langweiligen Ehemann Oliver (Harry T. Morey), der niemals einer Scheidung einwilligen würde, mit Dr. Emilio Toranno (George Majeroni). Dieser will auf anderem Wege eine Scheidung herbeiführen: Er injiziert Oliver ein Gift, das ihn glauben lässt, er sei an Lepra erkrankt. Oliver ist niedergeschmettert und will sich im Meer ertränken, doch ihm fehlt der Mut und er landet letztendlich in Afrika.

Dort befreundet er sich mit dem wohlhabenden Arzt Sanderson, der plötzlich stirbt und ihm sein Vermögen vermacht. Oliver ist nun mit den nötigen finanziellen Mitteln ausgestattet und sinnt nach Rache. Er reist zurück und überredet Sanderson zu einer Investition, die diesen finanziell ruiniert. Danach überzeugt er Lucille davon, dass ihr Mann untreu ist – aber das Komplott geht zu weit: Lucille erschießt sich aus Scham

selbst und der Rachezug endet in einer Tragödie.

The Landloper; USA 1918, George Irving.

<Typhus, Epidemie, Verseuchtes Trinkwasser>

<Drama, Abenteuerfilm>

Der Film basiert auf dem gleichnamigen Roman von Holman Francis Day.

Der wohlhabende junge Mann Walker (Harold Lockwood) will beweisen, dass er als Landstreicher leben kann und springt ohne sein Hab und Gut auf den nächsten Zug. Auf der Reise trifft er Kate (Pauline Curley), die von Richard zu einer Heirat gezwungen wird, weil ihre Familie ihm 5000\$ schuldet. Walker hilft auch einem gewissen Etienne (Bert Starkey), der gerade eine Selbstmörderin aus dem Wasser fischt. Der vermeintliche Hobo adoptiert daraufhin die Tochter (Gertrude Maloney) der Suizidentin. Er lebt glücklich mit der Adoptivtochter, bis eine – durch verseuchtes Trinkwasser verursachte – Typhus-Epidemie in der Stadt grassiert. Seine Tochter stirbt.

Der wütende Stiefvater sucht einen Schuldigen – und, wie der Zufall es will, ist es Richards Onkel, ein Politiker. Der falsche Hobo finanziert einen Wahlkampf, der den Verursacher aus dem Amt befördert. Nun enthüllt Walker seine Identität und heiratet Kate.

The Light Within; USA 1918, Laurence Trimble.

<Anthrax, Bakteriologie, Serumtherapie, Pneumonie>

<Drama>

Dr. Laurel Carlisle (Olga Petrova), eine Bakteriologin, heiratet den wohlhabenden Fiesling Clinton Durand (Lumsden Hare) nur, um ihre wissenschaftlichen Studien finanzieren zu können. Die Doktorin forscht nach einem Heilmittel gegen Milzbrand (Anthrax) und liebt eigentlich ihren Kollegen, Dr. Leslie (Thomas Holding).

Doch Donald stellt sich als brutaler Tyrann heraus, der Laurel und ihren Sohn Donald (Freddie Verdi) misshandelt. Als das Kind an

einer Pneumonie ver stirbt, entwickelt Dr. Carlisle ein Heilmittel gegen Anthrax und kann Dr. Leslie überreden, sich willentlich zu infizieren, um das Heilmittel am Menschen zu testen. Kurz vor der Injektion schlägt Clinton dem Arzt aber voll Neid die Spritze aus der Hand. Dabei schneidet und infiziert er sich. Der Mediziner schafft es aber, ein neues Medikament zu mischen und rettet den Infizierten in letzter Sekunde.

The Shuttle; 1918, Rollin S. Sturgeon.

<Unklare Epidemie, Schlaganfall>

<Drama>

Der Film basiert auf dem gleichnamigen Roman von Frances Hodgson Burnett.

Bettina Vanderpoel (Constance Talmadge), die charmante Tochter des New Yorker Millionärs Reuben Vanderpoel (Edwin B. Tilton), reist nach England, um ihre Schwester Rosalie (Edith Johnson) zu besuchen. Rodalie ist mit Sir Nigel Anstruthers (George A. McDaniel), einem verarmten englischen Adligen, verheiratet.

Als Betty in ihrem heruntergekommenen Anwesen ankommt, stellt sie fest, dass Nigel nicht nur Rosalies Vermögen verschwendet hat, sondern auch seine Frau und ihren kleinen Sohn grausam behandelt. Bettina renoviert das Anwesen umgehend mit ihrem eigenen Geld und stellt daraufhin ihre Schwester der englischen Gesellschaft vor. Dabei trifft sie Lord Mount Dunstan (Alan Roscoe), einen stolzen, aber mittellosen Adligen. Obwohl Dunstan sich stark zu Betty hingezogen fühlt, meidet er sie, um keinen falschen Eindruck zu erwecken.

Plötzlich bricht unter den Bauern eine Epidemie aus, und als Betty hört, dass Lord Dunstan gestorben ist, flüchtet sie in Trauer aus der Stadt. Aber Nigel findet sie in einer verlassenen Hütte und versucht, sie anzugreifen, aber Lord Dunstan rettet sie und gesteht schließlich seine Liebe.

Bald darauf erleidet Sir Nigel einen Schlaganfall und stirbt, wodurch Rosalie aus seinen Fängen befreit wird.

Women's Weapons; 1918, Robert G. Vignola.

<Scharlach, Quarantäne>
<Komödie, Drama>

Als Anne Elliots (Ethel Clayton) Kinder sich mit Scharlach anstecken, wird ihr Haus unter Quarantäne gestellt und ihr ausgeschlossener Ehemann Nicholas (Elliott Dexter) muss eine Unterkunft suchen.

In seiner Einsamkeit verliebt sich Nicholas – Schriftsteller von Beruf – in seine Illustratorin Esme Hale (Vera Doria) und beginnt eine Affäre mit ihr. Nicholas ist fortan gezwungen, Esmees Rechnungen zu bezahlen, und nähert sich dem Bankrott, während Anne geschickt ihre Ersparnisse verdreifacht. Sie erfährt von der Affäre ihres Mannes und lädt Esme ein, in ihrem Haus an Nicholas neuem Stück mitzuarbeiten. Anne täuscht geschickt eine immobilisierende Krankheit vor und die Affäre – nun gezwungen, den Haushalt zu führen – erweist sich als schlechte Ehe- und Hausfrau. Die Unfähigkeit Esmees treibt Nicholas letztendlich zurück in die Arme seiner Ehefrau.

1919

A Man's Country; USA 1919, Henry Kolker.

<Pest, Seuche, Epidemie>
<Western>

Kate Carewe (Alma Rubens) ist eine berühmte Cabaret-Tänzerin, die als liederliche Frau aus dem Verkehr gezogen werden soll, als der Minister Ralph Bowen (Alan Roscoe) eines Tages die Stadt inspizieren soll.

Doch so weit kommt es nicht, denn die Stadt stürzt plötzlich in heillooses Chaos, als dort die Pest ausbricht. Die Stadtleute fliehen panisch in die Berge, doch Kate bleibt aufopferungsvoll bei zwei erkrankten Kindern, die sie gesundpflegen will.

Ihre Selbstlosigkeit bringt ihr die langersehnte Zuneigung Ralphs ein und die beiden werden – nach einem kurzen und siegreichen Handgemenge Ralphs mit einem Rivalen (Lon Chaney) – ein glückliches Paar.

Bobby Bumps' Pup Gets the Flea-enza; USA 1919, Earl Hurd.

<Influenza, Prävention>
<Animationsfilm, Komödie>

Bobby will seine Haustiere, einen Hundewelpen und eine Katze, mittel chirurgischem Mund-Nase-Schutz vor der Influenza schützen. Doch die Katze stiehlt dem bellenden Rivalen die Schutzmaske und er infiziert sich mit der Grippe.

Als er wieder genesen aus seinem Schlafplatz steigt, folgt ihm eine Armee Fliegen, die der Kater für Erreger hält. Er bemerkt seinen Irrtum, die Fliegen belästigen ihn und er katapultiert den verursachenden Welpen zornig aus dem Fenster.

Die Pest in Florenz; Deutschland 1919, Otto Rippert.

<Pest, Seuche, Epidemie, Quarantäne>
<Drama, Historienfilm, Religionsfilm>

Der Film basiert auf der Erzählung *The Masque of the Red Death* von Edgar Allan Poe.

Die Stadt Florenz verfällt dem zügellosen Hedonismus und wird mit göttlichem Zorn durch eine verheerende Pest gestraft. Die Seuche bricht erst in den umliegenden Gemeinden aus, sodass Florenz noch in letzter Sekunde evakuieren werden kann. In der Quarantäne frönen die Stadtbewohner aber weiter den Ausschweifungen der fleischlichen Gelüste.

Der Retter aus diesen zügellosen Umtrieben ist ein religiöser Einsiedler, der kurzzeitig selbst den Versuchungen der Weiblichkeit erliegt, sich seiner Frömmigkeit aber wiederbesinnen kann. Er schleppt dem quarantänisierten Moloch Florenz die Krankheit absichtlich ein – über die italienische Metropole wird sofort ein Anathema verhängt und das Eindringen der Seuche als Sieg Gottes gefeiert.

Dr. Wise on Influenza; Vereinigtes Königreich 1919, Joseph Best.

<Influenza, Prävention>
<Drama, Aufklärungsfilm>

Der Mediziner Dr. Wise tritt als Erzähler

auf, der seine Weisheiten zum Kampf gegen die Influenza einem Patienten zum Besten gibt. Er erzählt, wie ein Influenzakeranker alle Hygiene-Fauxpas begeht, die dem medizinisch ungebildeten Patienten zum Verhängnis werden können: Er geht trotz eindeutiger Symptome zur Arbeit und gefährdet seine Kollegen, er vernachlässigt in öffentlichen Verkehrsmitteln jegliche Abstands- und Hygieneregeln, ignoriert seine Symptome, bis sein Gesundheitszustand kritisch wird und der unvorsichtige Patient verstirbt.

Zurück bei Dr. Wise wird der Zuschauer in Hygiene gemaßregelt und man erfährt, wie der Patient Genesung erlangte: Er gurgelte eine Kaliumlösung.

Malaria. Urlaub vom Tode; Deutschland 1919, Rochus Gliese.

<Malaria, Pharmakologie>
<Drama, Abenteuerfilm>

Das Ärzte-Duo Nawaschin (Martin Lübbert) und Schuwalow (Ewald Bach) hoffen, ein Serum zur Heilung der Malaria entdeckt zu haben. Um es testen zu können, muss sich einer der beiden mit der Krankheit infizieren. Die beiden lösen aus und Nawaschin verliert. Doch zuvor will er noch ein Jahr in vollen Zügen genießen und das Leben auskosten.

In dieser Zeit lernt er die verführerische Tänzerin Tatjana kennen (Lyda Salmonova) und heiratet sie. Sie erfährt von der Abmachung der beiden Ärzte, als die Ein-Jahresfrist um ist, und geht heimlich zu Schuwalow. Sie bittet ihn, das Experiment an Nawaschins Stelle durchzuführen, dieser lehnt aber ab.

Nawaschin hat die beiden beobachtet und hält Tatjana für untreu. Um ihm ihre Liebe zu beweisen, schleicht sie sich in sein Labor und infiziert sich mit der Malaria.

Das eilig verabreichte Gegengift verfehlt seine Wirkung nicht, Tatjana ist gerettet und eine der schlimmsten Seuchen der Menschheitsgeschichte besiegt.

The Boomerang; USA 1919, Bertram Bracken.

<Unklare Epidemie, Lebensmittelvergiftung, Seuche>
<Drama>

Der Film basiert auf dem gleichnamigen Roman von William Hamilton Osborne.

Der Millionär Peter Cameron (Melbourne MacDowell) initiiert ein Bündnis zwischen seiner Tochter Rose (Nina Byron) und George Gray (Henry B. Walthall), dem Sohn des Konkurrenten Max Gray (Richard Norris), um die Lebensmittelindustrie unter seine Kontrolle zu bringen. George – seinerseits Anwalt – wird vom mächtigen Cameron ruiniert und bekommt nur noch Arbeit in einer Mine.

Als dort eine Infektionswelle unter den Arbeitern ausbricht, identifiziert George sofort den Auslöser: verdorbenes Fleisch, das Camerons Firma geliefert hat. Dieser Skandal gibt George genug Zündstoff, um Cameron zu diskreditieren und seiner gerechten Strafe zuzuführen.

The Lady of Red Butte (aka: The Lady of Red Brute); USA 1919, Victor Schertzinger.

<Unklare Epidemie, Seuche>
<Western>

Der Theologiestudent Webster Smith (Thomas Holding) verliert seinen Verstand und pilgert im Glauben, er sei ein göttlicher Erretter der Menschheit, durch die Wüste. In einer kleinen Stadt angekommen, lernt er die hinreißende Saloon-Besitzerin Faro (Dorothy Dalton) kennen, die den Sonderling aber zunächst ablehnt.

Als Webster beginnt, eine Kirche zu bauen, pflegt Faro – die als Krankenschwester aushilft – den Fiesling Ed (Tully Marshall), der aber ein ansteckendes Fieber über die Stadt bringt. Panik bricht aus und Saloon-Besitzer brennen mit Whiskey ihre Tresen nieder, um diese so zu desinfizieren.

Das Feuer schlägt auf das neu errichtete Gotteshaus über und Webster bekommt einen Schlag an den Kopf. Er erlangt seine Besinnung aber zurück und erschießt in einer tragischen Verwechslung Faro, die er

für den infektiösen Bösewicht Ed hält.

The Man Beneath; USA 1919, William Worthington.

<Unklare Epidemie, Seuche, Scheintod>
<Drama>

Der Film basiert auf dem Roman *Only a Nigger* von Edmund Mitchell.

Der indische Arzt Dr. Chindi Ashutor (Sesue Hayakawa) lebt in den USA, reist aber in sein Heimatland, um eine dort wütende, unbekannte Seuche zu bekämpfen. Sein Studienfreund James (John Gilbert), arbeitslos und in Probleme mit der Geheimgesellschaft Black Hands geraten, flüchtet zu seinem Freund nach Indien.

Die Black Hands folgen ihm, aber Dr. Ashutor schafft es durch ein Scheintotmedikament die Bande glauben zu lassen, der gejagte Freund sei ein Opfer der Seuche. Sein Freund ist gerettet, aber die Seuche bringt weiter Verderben in seine Heimat. So steht der Arzt vor einer schweren Entscheidung: Widmet er sein Leben der Bekämpfung der Krankheiten oder gibt er seiner Geliebten Kate (Helen Jerome Eddy) nach, die ihn nach Hause in die USA und an ihre Seite holen will? Er entscheidet sich für seine Profession.

1920

Die Todeskarawane (aka: Auf den Trümmern des Paradieses); Deutschland 1920, Joseph Stein.

<Unklare Epidemie, Seuche>
<Abenteuerfilm>

Nach dem Roman *Von Bagdad nach Stambul* von Karl May.

Jedes Jahr pilgert eine endlose Schlange Gläubiger zum heiligen Wallfahrtsort der Mohammedaner, der plötzlich von grauenvollen Seuchen heimgesucht wird. Die Särge der Leichen werden in den sogenannten Todeskarawanen abtransportiert.

Ein Weltenbummler (Carl de Vogt) und sein Diener geraten in die verhängnisvolle Kara-

wane und stecken sich mit der Seuche an. Doch trotz vieler Abenteuer und Wirrungen überleben die beiden die Infektion und lernen sogar eine attraktive Perserin kennen...

Dinty; USA 1920, John McDermott, Marshall Neilan.

<Tuberkulose, Schwindsucht, Opium>
<Drama>

Doreens (Colleen Moore) Ehemann stirbt bei einem Unfall und die Mutter muss sich fortan allein um ihren Sohn Dinty (Wesley Barry) kümmern.

Als dieser alt genug ist, verdient er Geld als Zeitungsjunge. Doch die Mutter erkrankt an Tuberkulose und die bescheidenen Einkünfte reichen nicht mehr aus. Um mehr Geld zu beschaffen, lässt er sich mit einer chinesischen Schmugglerbande ein, die er im Verlauf aber an die Polizei ausliefern kann. Gleichzeitig hat er damit auch die entführte Tochter (Marjorie Daw) eines hohen Richters (J. Barney Sherry) gerettet, der den Jungen aus Dankbarkeit adoptiert.

Isobel; or, The Trail's End; USA 1920, Edwin Carewe.

<Meningitis?>
<Drama, Abenteuerfilm>

Der Film basiert auf dem Roman *Isobel: A Romance of the Northern Trail* von James Oliver Curwood.

Scottie Dean (Edward Peil Sr.) glaubt, in einem Eifersuchtsanfall den Kapitän (Dick La Reno) des Schiffes, auf dem er reiste, getötet zu haben und flieht in die Northwoods. Sergeant William (House Peters) soll den Mann aufspüren, trifft aber auf seine Frau Isobel (Jane Novak), deren Charme ihn so verzaubert, dass er dem Paar hilft.

Ein anderer Gesetzeshüter, MacVeigh, bekommt die Suche aufgetragen und findet die Flüchtigen. Im Verlauf stirbt Dean. Isobel erleidet eine Meningitis ("brain fever"), die sie fälschlicher Weise glauben lässt, MacVeigh sei der Mörder ihres Mannes. Dieser hat sich mittlerweile in die Witwe verliebt und – als er hört, sie sei verstorben – geht

er auf die Suche nach ihrer Tochter. Doch er findet die Geliebte zu seiner Überraschung gesund und munter und die beiden werden ein glückliches Paar.

Madame Peacock; USA 1920, Ray C. Smallwood.

<Tuberkulose, Schwindsucht>
<Drama>

Der Film basiert auf der gleichnamigen Kurzgeschichte von Rita Weiman.

Janes (Alla Nazimova) Ambitionen als Schauspielerin sind so groß, dass sie ihre Familie immer mehr vernachlässigt. Als sie eines Tages nach einem Auftritt nach Hause kommt, findet sie Ihren Mann sowie ihre kleine Tochter einen quälenden Husten durchleidend vor, der die beiden in ein Sanatorium nach Colorado zwingt.

Die Familie verliert für Jahre den Kontakt, doch als Jane eines Abends von einer Schauspiel-Rivalin an die Wand gespielt wird, stellt sich diese als ihre Tochter Gloria (ebenfalls Alla Nazimova) heraus. Die Mutter erfährt nun Reue und kehrt demütig in den Schoß ihrer Familie zurück.

Man and His Woman (aka: Body and Soul; aka: The Soul Spinners); USA 1920, J. Stuart Blackton.

<Pest, Opium, Drogensucht>
<Drama>

Dr. John Worthing (Herbert Rawlinson) verlässt seine Geliebte Claire (Eulalie Jensen), um ein Medikament gegen die Pest zu erforschen. Seine Partnerin, im Glauben, er sei tot, wird erfolgreich von Hugh (Warren Chandler) umgarnt, der liederlicher Weise auch die Krankenschwester Eva (May McAvoy) umwirbt.

Als Claire dies herausfindet, treibt sie die niederschmetternde Missverständniss in die Opiumsucht. Sie kommt auf die Krankenstation von Eva, deren aufopfernde Pflege Claire genesen lässt und ihr neuen Lebensmut spendet.

Die Krankenschwester informiert danach den totgeglaubten Arzt über den Zustand

seiner Geliebten und seine Rückkehr vereint das Paar.

Stronger Than Death; USA 1920, Herbert Blaché, Charles Bryant, Robert Z. Leonard.

<Cholera, Epidemie>
<Drama>

Der Film basiert auf dem Roman *The Hermit Doctor of Gaya* von Ida Alexa Ross Wylie.

Aufgrund einer Herzerkrankung wird der weltberühmten Tänzerin Sigrid (Alla Nazimova) verboten, jemals wieder auf der Bühne zu steigen.

Sie reist nach Indien und lernt dort Major Tristan (Charles Bryant) kennen und lieben, dessen Aufgabe es ist, die Bevölkerung des indischen Dorfes vor der Cholera zu schützen. Als Tristan wegen einem Handgemenge vor Gericht kommt, lässt sich Sigrid auf einen zwielichtigen Handel ein, der den Geliebten befreit, aber sie zur Ehefrau des Widerlings James (Herbert Prior) macht.

Als eine Rebellion ausbricht, schafft Sigrid es, den Aufstand durch ihre Tanzkunst so lange aufzuhalten, bis nach Hilfe gesendet werden kann. Am Ende bricht die Tänzerin erschöpft zusammen – und erwacht in den Armen ihres geliebten Tristan.

The Girl of My Heart; USA 1920, Edward LeSaint.

<Tuberkulose, Schwindsucht, Suizidversuch>
<Abenteuerfilm>

Der Film basiert auf dem Roman *Joan of Rainbow Springs* von Frances Marian Mitchell.

Joan (Shirley Mason) muss aus dem Waisenhaus, wo sie misshandelt wird, fliehen. Sie findet Unterschlupf bei einer Familie, deren Oberhaupt der tuberkulosekranke Rodney (Raymond McKee) ist. Joan kann ihn gerade noch davon abhalten, sich das Leben zu nehmen, und überzeugt den Lebensmüden, mit ihr in den Westen zu gehen.

Dort treffen die beiden auf den Bürgermeister Philips (Al Fremont), der illegal an die

Indianer der Gegend Alkohol verkauft. Dieser fühlt sich bedroht durch die neugierigen Neuankömmlinge und heuert den Gesetzlosen Chawa (Hooper Toler) an, um das Paar zu eliminieren. Doch Rodney wird nur verletzt und erfährt von dem zur Rettung geeilten Arzt, dass er die Schwindsucht überstanden hat.

Joan wurde unterdessen von Chawa entführt, aber der nun Genesene kann die Dame seines Herzens befreien.

Two Kinds of Love; USA 1920, B. Reeves Eason.

<Tuberkulose, Schwindsucht>
<Western>

Fred Watson (Ted Brooks) ist an Tuberkulose erkrankt und sucht Heilung im ländlichen Dorf "Dead Man's Gulch". Dort lernen sie Bill Dorgan (B. Reeves Eason) kennen, der sich in Freds Frau Kate (Jimsy Maye) verliebt und mit den beiden auf Goldsuche geht.

Es folgt ein Abenteuer zusammen mit dem charmanten Mason (George A. McDaniel), der nach einigen Turbulenzen nicht nur das gesuchte Gold findet, sondern auch Kate für sich gewinnt. Fred überlebt die Goldsuche nicht – er stirbt an der Schwindsucht.

1921

A Giant of His Race; USA 1921, Regie unbekannt; P: North State Film Corporation.

<Unbekannte Seuche, Pest?, Gelbfieber? Epidemie>
<Drama>

Covington, Afroamerikaner und Sohn eines Sklaven, hat gerade sein Medizinstudium abgeschlossen und engagiert sich im Kampf gegen Rassismus. Doch eine Seuche namens "Yellow Plague" dezimiert die farbige Bevölkerung der Region und die Hoffnung ruht einzig auf dem jungen Arzt.

Covington arbeitet fieberhaft in seinem Labor an einem Gegenmittel, bis eine junge Lehrerin sich als Versuchsperson für medikamentöse Tests zur Verfügung stellt. Die

Forschungsarbeit der beiden wird zum Erfolg, er bekommt eine Prämie von 100.000 Dollar und die beiden werden ein Paar.

Das indische Grabmal zweiter Teil – Der Tiger von Eschnapur; Deutschland 1921, Joe May.

<Pest, Quarantäne>
<Abenteuerfilm, Fantasy, Historienfilm>

Der Film basiert auf dem Roman *Das Indische Grabmal* von Thea von Harbou.

Rowland (Olaf Fönss) ist verflucht worden. Der Fluch hat ihm die Pest und das Dasein als Aussätzigen beschert. Er kann aber durch Yoghi (Bernhard Goetzke) von Wunderhand geheilt werden.

Es folgt eine abenteuerliche Flucht aus den Fängen des Maharadschas (Lewis Brody), die von Tierkämpfen, Schlangenangriffen und wilden Verfolgungsjagden geprägt ist. Am Ende hat der Maharadscha das Nachsehen und bricht in Büßergewand auf dem titelgebenden Grabmal zusammen.

Körkarlen (Der Fuhrmann des Todes); Schweden 1921, Victor Sjöström.

<Tuberkulose, Schwindsucht, Alkoholabusus>
<Drama, Fantasy, Horror>

Der Film basiert auf der gleichnamigen Novelle der schwedischen Nobelpreisträgerin Selma Lagerlöf.

David Holm (Victor Sjöström) ist ein an Tuberkulose erkrankter Alkoholiker, Pessimist und überzeugter Misanthrop. An einem Silvesterabend betrinkt er sich mit zweien seiner Kumpane und erzählt die Geschichte seines Freundes Georges (Tore Svennberg). Dieser sei fest davon überzeugt, dass man zum Fuhrmann des Todes werde, falls einen der Tod am Silvesterabend als Letzten ereile. David wird von einem hinzutretenden Boten auf Edith (Astrid Holm) angesprochen, eine junge Frau, die sich während ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit für ihn mit Tuberkulose angesteckt hat und nun im Sterben liegt.

David war ihr erster Gast, als sie ein Ob-

dachlosenheim eröffnete. Nun äußerte Edith ihren letzten Wunsch: Sie möchte ihren ersten Heimbesucher noch einmal sehen. Aus der Erzählung am Silvesterabend entwickelt sich eine Handgreiflichkeit und David wird tödlich verwundet – der Fuhrmann kommt. Er nimmt den kürzlich Verstorbenen mit auf eine Reise in dessen Vergangenheit.

In einer Rückblende wird gezeigt, wie er seine Frau (Hilda Borgström) heiratete, Kinder mit ihr bekam und dem Alkohol verfiel, der ihn ins Gefängnis brachte. Nach Verbüßung der Strafe entdeckte er, dass seine Frau ihn verlassen hatte und verfiel in seine alten Lebensmuster: Er trank weiter und verlor jeden Glauben an die Menschheit.

Georges übergibt dem Reumütigen nun sein Amt. Zusammen mit Georges besuchen sie den ersten Sterbenden des neuen Jahres: Es ist Edith. Der neue Fuhrmann bittet Edith um Vergebung, sie gewährt ihm den Wunsch und kann nun endlich in Frieden sterben.

Příchozí z temnot (Der Ankömmling aus der Finsternis); Tschechoslowakei 1921, Jan S. Kolár.

<Pest>
<Horror, Fantasy>

Landbesitzer Drazicky (Theodor Pistek) bekommt ein uraltes Buch überreicht, in dem er Erstaunliches liest: Ein Alchemist mischte zu Zeiten Rudolfs II. von Habsburg ein Getränk, das vermochte, den Trinkenden in eine Art unbegrenzten Schlaf zu versetzen. Der Konsument konnte dann mit einem bestimmten Ritual aus dem Schlaf geweckt werden, ohne auch nur eine Sekunde zu altern.

Als die Pest in der mittelalterlichen Stadt ausbrach, steckt sich auch die Geliebte (Anny Onra) eines seiner Vorfahren (Karel Lamac) am Siechtum an und verstirbt. Der trauernde Vorfahre trank das einschläfernde Gebräu, um seinem Schmerz zu entfliehen.

Wieder in der Rahmenhandlung beschließt Drazicky seinen Vorfahren zu wecken, dem sofort auffällt, dass Drazickys Frau (ebenefalls Anny Ondra) seiner verstorbenen Ge-

liebten zum Verwechseln ähnlich sieht...

The Man from Lost River; USA 1921, Frank Lloyd.

<Unbekannte Seuche, Epidemie>
<Drama>

Fosdick (Allan Forrest) arbeitet mit einer Gruppe von Holzfällern zusammen, dessen Vorarbeiter Jim Barnes (House Peters) den New Yorker Lebemann nicht ausstehen kann.

Fosdick lernt Marcia (Fritzi Brunette) kennen, auf die auch Jim ein Auge geworfen hat, und gewinnt sie für sich. Er verliert aber schnell das Interesse an seiner frischgebackenen Ehefrau und verlässt sie.

Unterdessen schafft es Barnes, sich Marcia anzunähern. Als unverhofft auf ihrem Land Öl entdeckt wird, steht auch Fosdick wieder vor der Tür. Gleichzeitig bricht aber in der Region eine Seuche aus und Marcia infiziert sich. Fosdick bleibt seinem Charakter treu und lässt seine Frau erneut zurück; diese erholt sich aber und findet ihr Glück mit Jim. Fosdick hingegen bemerkt auf seiner Flucht das auch er Symptome hat. Ihm ist nicht das gleiche Glück vergönnt wie Marcia – er stirbt.

Without Benefit of Clergy; USA 1921, James Young.

<Cholera, Epidemie, Seuche>
<Drama>

Der Film basiert auf der gleichnamigen Kurzgeschichte von Rudyard Kipling.

Der britische Ingenieur John Holden (Thomas Holding) rettet die bezaubernde Ameeera (Virginia Brown Faire) vor mehreren beängstigend aufdringlichen Nebenbuhlern. Gleich danach bietet er der Familie eine bemerkenswerte Mitgift, um die Frau für sich zu gewinnen. Das Paar heiratet und bekommt einen Sohn, der aber früh verstirbt. Danach muss Holden für ein Bauprojekt verreisen und seine trauernde Frau bleibt allein zurück.

Doch als eine Cholera-Epidemie ausbricht, eilt John zurück zu seiner Frau – zu spät, sie

hat sich bereits mit der Seuche infiziert und überlebt die Erkrankung nicht.

ten Bruder an der Börse zu ruinieren, kann sich am Ende aber von Ethel umstimmen lassen und versöhnt sich mit seinem Bruder.

1922

Crusade of the Innocent; USA 1922, Regie unbekannt; P: Popular Film Company.

<Lepra?, Syphilis?>

<Drama>

Die Handlung soll von Lepra oder Syphilis gehandelt haben, die den Protagonisten eine Entführung, Mord und Grausamkeiten einbrachte. Am Ende erfahren die Figuren aber Erlösung, mit Jesus als Erlöser (Aus dem englischen zit. n. New York State license records, AFI).

Danse Macabre; USA 1922, Dudley Murphy.

<Pest>

<Horror, Fantasy, Drama>

Nach der sinfonischen Dichtung *Danse Macabre* von Camille Saint-Saëns.

Hier wird die Pest als figurative Teufelsmetapher entworfen und dirigiert als dämonischer Geiger oder personifizierter Tod (Olin Howland) die Pest in einem makabren Konzert. Die Seuchenopfer, Love (Ruth Page) und Youth (Adolph Blom), bieten ihre Erkrankung und deren Symptome als choreographiertes Ballett dar.

For His Sake; USA 1922, John S. Lawrence.

<Tuberkulose, Schwindsucht>

<Horror, Fantasy, Drama>

Ethels Mutter (Mrs. Coller) ist an Tuberkulose erkrankt. Als sie an der Schwindsucht stirbt, ist die Tochter (Hilda Nord) vollkommen auf sich gestellt – ein Waisenkind. Zusammen mit ihrem guten Freund Jimmy (Charles Jackson) macht sie sich auf die Suche nach Sidney (John Dillon), dem wohlhabenden Onkel des Kindes. Die beiden finden den reichen Verwandten, der die Heimatlosen aufnimmt.

Sidney plant unterdessen, seinen verfeinde-

Your Best Friend; USA 1922, William Nigh.

<Pocken, Epidemie, Seuche, Quarantäne>

<Drama>

Die wohlhabende Mutter und Witwe Mrs. Esther Meyers (Vera Gordon) hat zwei Söhne, Robert (Harry Benham) und Harry (Stanley Price). Als Robert eines Tages mit Aida (Belle Bennett), einem frivolen Mädchen mit über-ambitionierter Mutter (Beth Mason), eine Liaison eingeht, verstößt die Mutter den Sohn.

Mrs. Meyers zieht daraufhin in ein prachtvolles, kostspieliges Anwesen in New York, dessen Finanzierung Harry nötig, Geld von einer Bank zu veruntreuen. Um weitere Probleme zu verhindern, versetzt Esther ihren wertvollen Schmuck, zahlt die Schulden und zieht wieder in ihr bescheidenes Haus.

Als Robert und die geächtete Aida eines Tages zu Besuch sind, können sie das Haus nicht mehr verlassen, da sie wegen eines Pockenausbruches unter Quarantäne gestellt werden. Die Familie kann so unfreiwillig viel Zeit miteinander verbringen und die Wogen der Feindschaft werden geglättet.

La mort du soleil; Frankreich 1922, Germaine Dulac.

<Tuberkulose, Schwindsucht>

<Drama>

Die junge Ärztin (Denis Lorys) ist die Assistentin eines weltberühmten Tuberkulosespezialisten und verausgibt sich bei ihren beruflichen Aufgaben so stark, dass sie ihr Privatleben zunehmend vernachlässigt. Als ihr Ehemann von diesen Zuständen genug hat, muss sich die Wissenschaftlerin entscheiden: Gibt sie ihren häuslichen Verpflichtungen den Vorrang oder steckt sie ihre Kraft in die Karriere?

Nosferatu – Eine Symphonie des Grauens; Deutschland 1922, Friedrich Wilhelm Murnau.

<Pest, Epidemie, Seuche>

<Horror>

Der Film basiert auf dem Roman *Dracula* vom Bram Stoker.

Thomas Hutter (Gustav von Wangenheim) geht auf eine Dienstreise nach Transsylvanien. Dort soll er mit einem gewissen Grafen Orlok (Max Schreck) über den Kauf eines Hauses verhandeln. Allen Warnungen zuwider lässt er sich vom Grafen in dessen Schloss bewirten. Als er am nächsten Morgen aufwacht, entdeckt er verdächtige, kleine rote Male an seinem Hals und ahnt, dass etwas nicht stimmt. In der folgenden Nacht wird der Besucher sogar vom Hausherrn überfallen. Orlok reist am kommenden Morgen aber auf einem Schiff zu seinem neu erstandenen Domizil. Als das Schiff am Ziel anlegt, ist es ein Geisterschiff. Die Pest hat die gesamte Crew dahingerafft; überlebt hat nur Orlok und seine zahlreichen Lakaien: die Pestratten. Mit Eintreffen des Vampirs und seinen pestverseuchten Nagern versinkt die Stadt im Pestchaos. Nur Ellen (Greta Schröder), die sich waghalsig und aufopferungsvoll dem Vampir hinzugeben scheint, kann den Blutsauger überlisten und setzt ihn den morgendlichen Sonnenstrahlen aus, die das Monster nicht überlebt.

On the High Seas; USA 1922, Irvin Willat.

<Pest>

<Drama, Abenteuerfilm, Actionfilm>

Als ihr Schiff untergeht, sind Leone (Dorothy Dalton) und die beiden Schiffsmechaniker Jim (Jack Holt) und Joe (Mitchell Lewis) Schiffsbrüchige auf offener See.

Nach drei Tagen des ziellosen Umhertreibens findet das Trio ein Schiffswrack, das ein Pestausbruch zum Geisterschiff hat werden lassen. Dort kommt es zu einer Auseinandersetzung zwischen den Mechanikern, die zu Joes Tod führt.

Leone bekennt ihre Liebe zu Jim, der sie verteidigt hat, doch als die beiden von dem verseuchten Wrack gerettet werden, verlässt sie Jim für den wohlhabenden Harold (Michael Dark). Jim entführt die Angebetete und enthüllt, dass er ein reicher Sohn einer

berühmten Familie ist...

1923

The Catechist of Kil-Arni; Indien 1923, Thomas Gavin Duffy, R.S. Prakash.

<Cholera, Epidemie, Seuche>

<Drama, Propagandafilm>

Ein in Indien arbeitender Missionar und Priester (Thomas Gavin Duffy) sieht sich einer schweren Cholera-Epidemie gegenüber. Mit Hilfe katholischer Schwestern kann er sich um die Erkrankten in christlichen Krankenlagern kümmern, hält aufbauende Messen und ist so maßgeblich an der Eindämmung einer Choleraepidemie beteiligt ist.

Nach diesem Erfolg kann der Geistliche Einheimische konvertieren und als Katechisten anwerben. Doch gerade als in der Region Ruhe einzukehren scheint, wird der Missionar mit den Worten „Get the priest and come at once!“ zu einem zweiten Ausbruch des tödlichen „Gallenflusses“ gerufen...

Day by Day in Every Way (aka: The Fable of Day by Day in Every Way; aka: Aesop's Film Fables: "Day by Day in Every Way"); USA 1923, Regie unbekannt [Paul Terry]; P: Fable Pictures, Inc.

<Grippe, Couéismus>

<Animationsfilm, Komödie>

Ein schwarzer Kater schlendert über eine Farm und lehrt die anderen Tiere ein zeitgenössisches, überstrapaziertes Mantra: "Every day in every way, I'm getting better and better". Er heilt alle Leiden und Probleme der anderen Vierbeiner.

Doch als er mit seiner couéistischen Maxime auch den Farmer von seiner quälenden Grippe heilen will, stellt sich dieser als resistent gegen das vermeintlich heilende Credo heraus.

Youthful Cheaters; USA 1923, Frank Tuttle.

<Cholera>

<Drama>

Gegen den Willen seines Vaters Edmund (William Calhoun) lässt sich Ted (Glenn Hunter) auf die junge Lois (Martha Mansfield) ein, deren Lebensstil in der Gesellschaft als unmoralisch gilt.

Ted vernachlässigt daraufhin – den klaren Anweisungen seines Vaters zum Trotz – die Opfer einer Cholera-Epidemie, die das Land geißelt. Doch als der Vater entrüstet zu dem Paar nach Hause kommt, kann er sie von der humanitären Aufgabe überzeugen und beide setzen sich fortan im Kampf gegen die Cholera ein.

The Message of Hope; USA 1923, Regie unbekannt; P: Genevieve M. Murphy.

<Tuberkulose, Schwindsucht>

<Drama>

Ethel ist eine junge, engagierte Sozialarbeiterin, die sich für bessere Bedingungen in Armenvierteln einsetzt. Ein besonderes Problem ist dort die Tuberkulose, weshalb Ethels oberstes Ziel der Bau eines Tuberkulosesanatoriums ist. Sie lehnt sogar den Heiratsantrag eines Kollegen ab, solange das Krankenhaus nicht gebaut ist.

Doch als – über die Beziehungen zu einem Banker – das Projekt finanziell gesichert ist, sagt sie dem heiratswilligen Kollegen zu und das Ärzte-Paar kann den Weg der Ehe einschlagen.

The Nth Commandment; USA 1923, Frank Borzage.

<Tuberkulose, Schwindsucht>

<Drama>

Der Film basiert auf der gleichnamigen Kurzgeschichte von Fannie Hurst.

Sarah (Colleen Moore) verlässt ihren Geliebten Jimmie (Eddie Phillips) für den Lebemann Harry (James Morrison), denn der Verlassene hat große Angst vor Nähe zu seiner Geliebten. Diese Distanz ist einer Tuberkuloseinfektion Jimmies geschuldet, die ihn im Verlauf der Handlung zwingt, in ein milderes Klima zu reisen.

Sarah und Harry heiraten unterdessen,

während Jimmie zu Bekanntheit durchs Liederschreiben gelangt. Diese Berühmtheit versucht er auszunutzen, um Sarah wieder für sich zu gewinnen, doch wird harsch von ihr zurückgewiesen. Sarah kehrt zu Harry zurück und das Paar lebt in glücklicher Zweisamkeit.

The Ten Commandments (Die zehn Gebote); USA 1923, Cecil B. DeMille.

<Lepra, Epidemie, Seuche>

<Drama, Historienfilm>

Die erste Hälfte der Handlung erzählt in einer Rückblende Teile der alttestamentarischen Geschichte (Exodus) Moses (Theodore Roberts). Der zweite Teil des Plots – nun in der Gegenwart angesiedelt – handelt von den beiden Brüdern John (Richard Dix) und Dan (Rod La Rocque), die unterschiedlicher kaum sein könnten: John ist Schreiner und wie die Mutter (Edythe Chapman) fromm und bibeltreu, Dan dagegen ist ein raffgieriger Bauherr, der den satanischen Versuchungen seiner Umwelt nicht widerstehen kann. Im Verlauf der Handlung infiziert eine leprakranke Einwanderin (Nita Naldi) nicht nur den Abtrünnigen der Brüder, der die Infektionsquelle erschießt (und selbst beim Fluchtversuch auf hoher See umkommt), sondern indirekt auch dessen unschuldige Partnerin Mary. Am Ende liest der gottesfürchtige John Mary (Leatrice Joy) aber eine Szene aus dem neuen Testament vor und erreicht so die rasche Gesundung der Infizierten.

1924

Young Ideas; USA 1924, Robert F. Hill.

<Fingierte Erkrankung, Quarantäne>

<Komödie>

Der Film basiert auf der Kurzgeschichte *Relative Values* von Sophie Kerr.

Octavia (Laura La Plante) muss ihre gesamte Familie finanziell unterstützen, da diese vom aktiven Arbeitsleben nicht viel halten. Ihr Geliebter Pritchett (T. Roy Barnes) hat aber einen Plan, um die faule Sippschaft

zum Arbeiten zu bewegen: Er steckt Octavia in eine fingierte Quarantäne, die ihm nicht nur Zeit zur Zweisamkeit verschafft, sondern die parasitären Familienmitglieder zum Geld verdienen zwingt.

The Last Man on Earth; USA 1924, John G. Blystone.

<Fingierte Erkrankung, Seuche>
<Komödie, Science fiction, Fantasy>

Der Film basiert auf dem Roman *The Last Man* von Merry Shelley.

In der Zukunft hat eine Plage namens Maskulitis nahezu alle Männer der Schöpfung dahingerafft. Zwar entwickelt die brillante Wissenschaftlerin Dr. Prodwell (Clarissa Selwynnel) ein potentes Gegenmittel, doch alle Herren der Schöpfung sind schon totgeglaubt – bis ein überlebender Mann, Elmer (Earle Foxe), auftaucht, der die Frauenwelt auf den Kopf stellt.

Er wird sogleich an die Regierung für zehn Millionen Dollar versteigert. Doch damit nicht genug: Zwei Gouvernanten können sich nicht einigen und müssen um den Mann in einem Boxring gegeneinander antreten.

Doch Elmer erwählt eine der Zuschauerinnen, Hattie (Derelys Perdue), und die beiden können das Fortbestehen der menschlichen Spezies sichern.

1925

A Man Must Live; USA 1925, Paul Sloane.

<Tuberkulose, Schwindsucht>
<Abenteuerfilm>

Der Film basiert auf dem Roman *Jungle Law* von Ida Alexa Ross Wylie.

Während Jeff (Richard Dix) einen Stahlproduzenten auf Abfindung verklagt, muss er einen Job bei einer Boulevardzeitung annehmen. Dort wird er beauftragt, ein unvoreilhaftes Portrait einer Tänzerin namens Mops (Jacqueline Logan) zu schreiben.

Doch als er herausfindet, dass die Artistin eine schwere Tuberkuloseinfektion hat und

im Sterben liegt, nimmt er sie bei sich auf und berichtet seinem Chef, er habe sie nicht auffinden können.

Jeff stürzt sich auf eine weitere journalistische Recherche um einen Medikamentenschmuggler-Ring, dessen Anführer ein alter Bekannter (Charles Byer) und Bruder seiner lang vergessenen Flamme Eleanor (Edna Murphy) ist. Er versucht verzweifelt, in letzter Sekunde die Veröffentlichung des Artikels zu stoppen, aber es ist zu spät: Der Beitrag wird veröffentlicht und Mops stirbt.

Als Jeff den Zeitungsinhaber konfrontiert, wird er gefeuert – bekommt aber von der Stahlfirma eine großzügige Abfindung und heiratet Eleanor.

Beauty and the Bad Man; USA 1925, William Worthington.

<Tuberkulose, Schwindsucht>
<Western>

Der Film basiert auf der Kurzgeschichte *Cornflower Cassie's Concert* von Peter B. Kyne.

Cassie (Mabel Ballin) verlässt ihren Ehemann Bell (George Beranger), da sie seinen Charakter für fragwürdig hält. Auf sich allein gestellt, nimmt sie einen Job als Tänzerin im Cabaret an, wo sie einen gewissen Madoc (Forrest Stanley) derart begeistert, dass er ihr die Gesangsausbildung in Übersee finanziert.

Cassie wird eine berühmte Operndiva, die in Russland gefeiert wird. Wieder zurück in Amerika begegnet sie Bell, der schwer an Tuberkulose erkrankt ist. Sie pflegt ihn gesund, aber als er von Cassies Gefühlen für Madoc erfährt, versucht er den Nebenbuhler zu töten. In einem Kampf kommt Bill aber selbst um und Cassie heiratet Madoc.

Ben-Hur: A Tale of the Christ (Ben Hur); USA 1925, Fred Niblo, Charles Brabin, Ferdinand P. Earle.

<Lepra, Leprakolonie>
<Historienfilm>

Der Film basiert auf dem Roman *Ben Hur* von Lew Wallace.

Die Freunde aus Kindertagen Judah Ben-Hur (Ramon Novarro) und Messala (Francis X. Bushman) treffen sich als Erwachsene wieder, nun aber als Rivalen: Judah ist Israelit und Messala römischer Offizier, was zu unüberwindbaren Spannungen führt.

Judah wird nach einem Unfall auf einer römischen Parade von seinem ehemaligen Freund als Sklave auf die Galeeren verkauft.

Doch er überlebt die Torturen der Sklaverei und kehrt Jahre später nach Rom zurück. Er findet seine Familie verarmt, mit Lepra infiziert und als Aussätzige in eine Kolonie verstoßen. Nach der waghalsigen Befreiung kann die Familie aber von einem Propheten namens Jesus von Nazareth geheilt werden und die Familie ist vereint.

Seine Rache nimmt der Israelit, indem er seinen Widersacher in einem antiken Wagenrennen tödlich verletzt und besiegt.

Counsel for the Defense; USA 1925, Burton L. King.

<Typhus, Epidemie, Seuche>
<Drama>

Der Film basiert auf dem gleichnamigen Roman von Leroy Scott.

Dr. West (Jay Hunt) ist ein Typhusspezialist und kämpft seit langer Zeit für die Sanierung der städtischen Wasserversorgung. Blake (Rockliffe Fellowes), ein Unternehmer, will die Wasserversorgung aber in privater Hand wissen und schafft es, den Arzt auszutricksen.

Eine Klage des Mediziners ist vergeblich und die Tochter des Hintertretenen, Katharine (Betty Compson), arbeitet mit dem Zeitungsmann Arnold (House Peters) zusammen, um den Skandal aufzudecken. Das gelingt dem Duo kurz bevor eine verheerende Typhus-Epidemie ausbricht. West wird aus dem Gefängnis entlassen und das Paar heiratet.

Lovers in Quarantine (Die Liebesinsel); USA 1925, Frank Tuttle.

<Unbekannte Epidemie, Seuche, Quarantäne>
<Komödie, Drama>

Der Film basiert auf dem Theaterstück *Quarantine* von F. Tennyson Jesse.

Pamela (Eden Gray) ist es leid, auf ihren Verlobten Anthony (Harrison Ford), der schon lange auf einer Expedition in Afrika ist, zu warten, und verlobt sich kurzerhand mit Mackintosh (Alfred Lunt).

Als Anthony plötzlich vom schwarzen Kontinent zurückkehrt, reist er mit Pamela und Mackintosh auf die Bermudainseln. Dort schafft Anthony es, seinen Nebenbuhler mit der Hilfe der Mitreisenden Diana (Bebe Daniels) hinter das Licht zu führen, aber diese verliebt sich in Mackintosh.

Die Wirrungen werden gelöst, als die Reisenden auf einer Insel unter Quarantäne gestellt werden – sie müssen in einer Woche in Isolation ihre Konflikte beheben.

Never the Twain Shall Meet; USA 1925, Maurice Tourneur.

<Lepra, Suizid>
<Drama>

Der Film basiert auf dem gleichnamigen Roman von Peter B. Kyne.

Tamea (Anita Stewart), die Tochter einer Südseeinsel-Königin, ist mit ihrem Vater auf Reisen durch Amerika. Als Tameas Vater plötzlich an Lepra erkrankt, soll Dan (Bert Lytell) ihn gesundpflegen. Doch das Schicksal ist zu viel für den Kranken und er nimmt sich das Leben. Dan verliebt sich aber in Tamea und folgt ihr – seine Frau Maisie (Justine Johnstone) zurücklassend – auf ihre Heimatinsel, wo die beiden heiraten.

Maisie spürt zusammen mit einem Reporter (Huntley Gordon) ihren Ehemann auf und er begleitet sie zurück in die USA. Der charmante Reporter allerdings bleibt auf der Insel und Tamea verliebt sich in ihn...

Ridin' Wild (aka: Riding Wild); USA 1925, Leon De La Mothe.

<Tuberkulose, Schwindsucht>
<Western>

Jim Warren (Kit Carson) ist an Tuberkulose erkrankt und muss zur Genesung nach Arizona. Dort angekommen, stellt es sich für

den Infektiösen schwierig dar, ein Hotelzimmer zu finden. Auf den Rat der Sheriffstochter Betty (Pauline Curley) geht er in die Wüste. Dort trifft er auf den Anführer einer Gang, Jordan (Jack Richardson), der den Kranken aus Angst, er könne ihn verraten, gefangen nimmt. Zusammen mit der Bande soll Jim nun einen Raubüberfall begehen, kann das Verbrechen aber heldenhaft vereiteln und gewinnt die Anerkennung des Sheriffs (W. R. Maly).

Bei der nächsten Arztkonsultation erfährt Jim, was er erhofft: Er ist genesen. Nun kann er Betty heiraten und die beiden eröffnen eine Rodeo-Show...

Seven Days; USA 1925, Scott Sidney.

<Pocken, Epidemie, Seuche, Quarantäne>
<Komödie>

Der Film basiert auf dem gleichnamigen Theaterstück von Mary Roberts Rinehart.

Jim (Creighton Hale) und Bella (Lilyan Tashman) lassen sich scheiden, ganz zum Schrecken der konservativen Tante Selina (Rosa Gore). Die brenzlige Situation eskaliert, als die drei durch eine Pockenepidemie gezwungen sind, mit anderen Familienmitgliedern für längere Zeit zusammen im selben Haus zu bleiben.

Nach einigen chaotischen Begebenheiten glätten sich aber alle Wogen, als die Quarantäne nach sieben Tagen endlich aufgehoben wird: Jim will Bella nun doch heiraten und die Tante verspricht dem Paar sogar eine stattliche Erbschaft.

Seven Sinners; USA 1925, Lewis Milestone.

<Fingierte Erkrankung, Scharlach, Quarantäne>
<Komödie>

Als ein luxuriöses Anwesen für eine gewisse Zeit ohne Wachmann ist, werden die Ganoven der Stadt hellhörig. Es versuchen gleich sieben unterschiedliche Einbrecher – zwei davon Molly (Marie Prevost) und Jerry (Clive Brook) –, den unbewachten Safe zu leeren.

Die in Wellen einbrechenden Ganoven wer-

den von den letzten beiden Eintreffenden übers Ohr gehauen: Der eine ist als Geistlicher verkleidet, während der andere sich als Scharlachpatient (Heinie Conklin, in den Credits als Charles Conklin geführt) ausgibt und so eine Quarantäne über das Haus erlassen wird.

Die Isolation ist kontraproduktiv für die Absichten der Delinquenten und nach einigen Turbulenzen erfahren Molly und Jerry einen Gesinnungswandel: Sie stellen sich der Polizei, sitzen ihre Haftstrafe ab und werden zu Verbrecherjägern.

Share and Share Alike; USA 1925, Whitman Bennett.

<Typhus, Epidemie>
<Drama>

Sieben Geschäftsleute haben einen Bund geschlossen, der vierzig Jahre später eine hohe Summe in gleichen Anteilen an die dann noch Lebenden ausschütten soll.

Als die Zeit gekommen ist, leben nur drei der Paktbrüder. Einer von ihnen (Mario Majeroni) leidet an einer Typhus-Erkrankung, ein anderer, Benjamin Maynard (Cortland Van Deuse), wird entführt. Seine Tochter Marcia (Jane Novak) geht mit dem ehemaligen Flieger-As Sam (James Rennie) auf die Suche nach dem verschwundenen Vater. Das Duo kann den Vater retten und erfährt, dass der andere Anwärter an seiner Infektion verstorben ist. Der Dritte der Überlebenden stellt sich daraufhin als Betrüger heraus und Benjamin kann seiner Tochter, die Sam um Ehemann nehmen will, das Geld vererben.

Soul-Fire (aka: Soul Fire; Symphonie der Leidenschaften); USA 1925, John S. Robertson.

<Lepra>
<Drama>

Der Film basiert auf dem Theaterstück *Great Music* von Martin Brown.

Eric (Richard Barthelmess) ist ein erfolgreicher Musiker und Komponist. Als er eines Tages in eine Schlägerei mit einem betrun-

kenen Seemann gerät, erschießt er den Trinker und muss vor dem Gesetz fliehen.

Er segelt in die Südsee, wo er die bezaubernde Teita (Bessie Love) kennenlernt. Es dauert nicht lange und die beiden werden ein Paar. Doch Eric macht eine erschreckende Entdeckung: Seine Geliebte hat Flecken auf der Schulter, die den Musikus an die gefürchtete Lepra denken lassen. Eilig sendet er nach einem christlichen Arzt, der sich die Läsion genauer ansieht. Er kann Entwarnung geben, die Befunde sind allesamt harmlos. Das Paar kann aufatmen und Eric führt seine neue Komposition mit großem Erfolg in London auf.

1926

A Swell Affair; USA 1926, Slim Summerville.

<Fingierte Erkrankung, Mumps, Quarantäne>
<Komödie>

Arthur (Arthur Lake) und sein Kumpan Cuthbert begehren dieselbe Frau, die schöne Thelma. Als Cuthbert die Angebetete eines Tages abholen will, füllt sie ihre Wangen mit Konfekt und tut so, als sei sie an Mumps erkrankt.

Cuthbert eilt sofort ins nächstgelegene Krankenhaus, um ein Medikament zu besorgen, wird von dem Arzt aber hochkantig rausgeworfen. Die Adresse der vermeintlich Erkrankten erfragt der Mediziner aber an der Türschwelle, um über die Hochstaplerin eine Quarantäne verhängen zu können...

Faust: Eine deutsche Volkssage aka: Faust; Deutschland 1926, Friedrich Wilhelm Murnau.

<Pest, Epidemie, Seuche>
<Drama, Horror, Fantasy>

Basierend auf Motiven der Volkslegende sowie den Dramatisierungen des Fauststoffes von Christopher Marlowe und J.W. Goethe.

Mephisto (Emil Jannings) wettet mit dem Erzengel Gabriel (Werner Fuetterer), er könne jeden Menschen von Gottes Weg abbringen. Man einigt sich auf Faust (Gösta Ek-

man) als Versuchsperson und Mephisto lässt eine Pestepidemie ausbrechen, um so Faust zum diabolischen Handel zu überreden.

Faust geht auf den Deal ein und hat nun Wunderheilungskräfte. Doch als das Volk ihn als einen im Teufelsbunde befindlichen Heiler identifiziert und verstößt, begnügt sich Faust mit der ewigen Jugend als Tauschwert.

Schnell verliebt Faust sich in das unschuldige Gretchen (Camilla Horn). Mit Hilfe von Mephisto kann Faust Gretchen letztendlich verführen, doch die Zusammenkunft wird publik und macht Gretchen zu einer Aussätzigen. Als sie ein Kind zur Welt bringt und dieses erfriert, wird sie zum Tode auf dem Scheiterhaufen verurteilt. Faust eilt zur Hinrichtung, bei der Gretchen brennen soll. Er umarmt seine Geliebte in den lodernen Flammen und teilt ihr Schicksal.

Mephisto glaubt sein Ziel verwirklicht zu haben, doch der Engel Gabriel verwehrt dem Teufel diesen Triumph, da reine Liebe den Pakt nichtig macht.

La Bohème (Mimi); USA 1926, King Vidor.

<Tuberkulose, Schwindsucht>
<Drama>

Der Film basiert auf der gleichnamigen Oper von Giacomo Puccini sowie auf dem Roman *Les scènes de la vie de bohème* von Henri Murger.

Im Pariser Künstlerviertel verliebt sich Mimi (Lillian Gish) in den verarmten Schriftsteller Rudolphe (John Gilbert), der seinen Job verliert und vor dem existenziellen Aus steht. Doch Mimi versucht den Verlust seiner Arbeitsstelle zu verheimlichen und arbeitet nachts, um ihrem Geliebten weiter sein Gehalt zahlen zu können. Mimi versucht ebenfalls, das neue Stück des Geliebten an Paul zu verkaufen, doch der Autor missinterpretiert die Zusammenkunft und wird eifersüchtig. In ihrer Aufopferung erkrankt Mimi an Tuberkulose und stirbt im Pariser Armenviertel. Rudolphe ist fortan – obwohl sein Stück ein großer Erfolg wird – am Boden zerstört und muss sein weiteres Leben in Einsamkeit fristen.

Anmerkung: Dieser Eintrag sei als repräsentativ für Adaptionen des Romans bzw. der Oper verstanden. Das Werk wurde in der Stummfilmzeit ebenfalls in den Jahren 1912 (zweimal), 1916, 1917, und 1923 für die Leinwand adaptiert.

Nana; Frankreich 1926, Jean Renoir.

<Pocken>

<Drama>

Der Film basiert auf dem gleichnamigen Roman von Émile Zola.

Nanas (Catherine Hessling) größter Traum ist es, am Pariser Theater Ruhm und Reichtum zu erlangen. Als ihr schauspielerisches Talent nicht ausreicht, nutzt sie ihren Charme und ihr gutes Aussehen, um als Kurtisane das zu werden, was sie auf der Bühne nicht vermocht hat.

Die Herren der Schöpfung erliegen der kaufbaren Schönheit reihenweise und sie ist das Sternchen am Himmel der Liebesdienste. Doch Nanas Kunden werden so zahlreich, dass es zu Komplikationen kommen muss. Die Schlimmste wird der liederlichen Dame von einem Mediziner (Gorieux) präsentiert: Sie ist durch die vielen intimen Kontakte zu Männern an den Pocken erkrankt und diese werden ihr Schicksal – Nana stirbt.

Tell It to the Marines (Brand im Osten); USA 1926, George W. Hill.

<Unbekannte Epidemie, Seuche>

<Drama, Komödie>

Sergeant O'Hara (Lon Chaney) hat sich den jungen, aber draufgängerischen Rekruten Skeet (William Haines) als Schützling ausgesucht, der den erfahrenen Marineoffizier O'Hara als seinen Mentor ansieht.

Als Skeet sich in die heimliche Liebe O'Haras verliebt – die Krankenschwester Norma (Eleanor Boardman) – bricht eine Epidemie in China aus und Nora wird samt ihrer beiden Verehrer in das Krisengebiet beordert. Dort angekommen, werden die Kranken gepflegt, aber es kommt zu einer Banditeninvasion, in der O'Hara und Skeet

heldenhafte Taten vollbringen. Sie gehen siegreich aus dem Aufstand hervor und Skeet lässt sich auf einer Farm nieder – mit Norma, die von O'Hara dem jungen Freund selbstlos überlassen wird.

The Blonde Saint; USA 1926, Svend Gade.

<Cholera, Epidemie, Seuche>

<Drama, Abenteuerfilm>

Der Film basiert auf dem Roman *The Isle of Life: A Romance* von Stephen French Whitman.

Der Autor Sebastian (Lewis Stone) verliebt sich in die idealistische Ghirlaine (Doris Kenyon), die ihm bei einer Dinner-Party gesteht, dass sie schon mit Vincent (Malcolm Denny) verlobt ist und am nächsten Morgen mit ihm verreisen werde. Sebastian aber schafft es, sie zu einem Treffen auf einem Boot zu überreden und springt mit ihr über Bord.

Die beiden werden von einem Schiff aufgelesen und landen auf einer kleinen Insel, wo die Annäherungsversuche Sebastians dazu führen, dass Ghirlaine droht, sich umzubringen. Doch es bricht eine Cholera-Epidemie auf der Insel aus und die beiden kommen sich in der verhängten Quarantäne näher. Als Ghirlaines Verlobter sie aufspürt, ist es zu spät: sie hat sich in Sebastian verliebt und gesteht diesem ihre Liebe.

The Rainmaker; USA 1926, Clarence G. Badger.

<Unbekannte Seuche, Epidemie>

<Drama, Western>

Der Film basiert auf der Kurzgeschichte *Heavenbent* von Gerald Beaumont.

Bobby (William Collier Jr.) kann das Wetter mit Gebeten beeinflussen und macht sich mit diesem außergewöhnlichen Talent auf der Rennbahn, wo er für Trockenheit sorgen kann, beliebt. Als er sich bei einem der Rennen als Zuschauer verletzt, sorgt sich die Krankenschwester Nell um ihn, in die er sich sofort verliebt.

Aus dem Krankenhaus entlassen, sucht er seine geliebte Pflegerin in einem Saloon auf,

als plötzlich – aufgrund der anhaltenden Dürre – eine Plage die Gegend befällt. Bobby nutzt seine übernatürlichen Fähigkeiten und betet für eine Regenschauer, der wie bestellt vom Himmel prasselt.

Die Seuche verschwindet durch die himmlischen Wassertropfen und der Held nimmt Nell zu seiner Ehefrau.

1927

Children of Fate; USA 1927, Roy Calnek.

<Tuberkulose, Schwindsucht>
<Drama>

Ross Hampton ist ein berühmter Spieler, der sich mit der Tuberkulose ansteckt. Als er sein Zuhause verlassen muss, um in eine der Genesung zuträglicheren Umgebung seine Krankheit zu heilen, findet er durch Zufall seinen Schwarm aus Kindheitstagen wieder. Mit ihrer Unterstützung gelingt Ross die Genesung.

One Woman to Another; USA 1927, Frank Tuttle.

<Scharlach, Quarantäne>
<Komödie>

Der Film basiert auf dem Theaterstück *The Ruined Lady* von Frances Nordstrom.

John (Florence Vidor) und Rita (Theodore Von Eltz) schaffen es einfach nicht zu heiraten. Der nächste anvisierte Termin wird torpediert, als Ritas Bruder (Roy Stewart) unerwartet vor der Tür steht und seine Nichte (Joyce Coad) in des Paares Obhut gibt, während er in den Orient reist.

Das Kind erkrankt unter Johns Fürsorge an Scharlach und wird in Quarantäne gesteckt. Unterdessen macht eine gewisse Miss Chapin John Avancen, die Rita dazu bringen, die Heirat ohne weitere Verzögerung vollziehen zu wollen.

Trotz einiger Widrigkeiten schaffen es Rita und John zu heiraten und die Nichte wird wieder gesund.

Pitfalls of Passion (aka: Blind Youth); USA 1927, Leonard Livingstone.

<Sexuell übertragbare Erkrankung>
<Drama>

Jimmy (Larry O'Dell) ist mit seiner Geliebten May (Prudence Sutton) von der heimischen Farm in die Stadt entflohen. Doch schnell gehen Jimmy nicht nur die finanziellen Mittel aus, auch seine Leidenschaft für May verblasst. Er gerät in die Fänge von Louie, einem Zuhälter, der ihm seine lästige Geliebte abkauft.

Jimmy verstrickt sich weiter in die verbrecherischen Tätigkeiten und verschwindet, bis er eines Tages verwundet und flüchtig in ein Krankenhaus platzt. Dort sieht er May, die wegen einer sexuell übertragbaren Erkrankung in Behandlung ist.

Unterdessen wird Jimmy wegen Mords an seiner neuen Geliebten auf der Flucht verhaftet und May letztendlich von ihrer Erkrankung geheilt.

Quarantined Rivals; USA 1927, Archie Mayo.

<Pocken, Quarantäne>
<Komödie>

Elsie (Kathleen Collins) liebt den Sportler Bruce (Robert Agnew), was zwar auf Zustimmung bei ihrem Vater (George Pearce) stößt, doch ihre Mutter (Clarissa Selwynne) bevorzugt Bob (Ray Hallor) als Ehemann für ihre Tochter.

Sie intrigiert folglich gegen Bruce, der eifersüchtig wird, als er Elise mit Bob bei einem American Footballspiel sieht – alles von der Mutter arrangiert. Er folgt ihnen in seinem Auto nach Hause, doch gerade als die Mutter den ungebetenen Gast vor die Tür setzen will, bricht eine Pockenepidemie aus und das Haus wird unter Quarantäne gestellt. Bruce erkennt seine Chance und schafft es, Elise während der Isolation zur Frau zu nehmen.

1929

Finis Terræ (Finis Terrae); Frankreich 1929, Jean Epstein.

<Wundinfektion, Tetanus?>
<Drama>

An der bretonischen Steilküste verrichten drei Fischer auf einer verlassenen Insel ihre Arbeit. Als einer, der junge Ambroise, sich durch eine Glasscherbe an der Hand verletzt und ins Fiebern verfällt, muss er schnellstmöglich zum nächsten Arzt auf die nahgelegenste Insel geschafft werden. Doch die stürmische Witterung macht die Seereise zu einem gefährlichen Unterfangen.

Einer seiner Kollegen erklärt sich bereit, mit dem Ruderboot der turbulenten See zu trotzen. Alarmiert durch das ausbleibende Signalfeuer starten zudem die Bewohner der Nachbarinsel eine Rettungsaktion. Am Ende schafft es der Arzt in sprichwörtlich letzter Sekunde, den Patienten erfolgreich zu behandeln.

Gardiens de phare (Leuchtturmwächter); Frankreich 1929, Jean Grémillon).

<Tollwut>
<Drama, Thriller>

Der Film basiert auf dem Theaterstück *Les Gardiens de Phare* von Paul Autier.

Zwei Leuchtturmwärter, der Vater Péré Bréhan (Paul Fromet) und sein Sohn Yvon (Geymond Vital), müssen einen Monat lang in einem abgelegenen Leuchtturm ihrer Arbeit nachgehen. Bréhan ist noch auf dem Festland von einem rasenden Hund gebissen worden, der ihn auf einer Wiese ohne Vorwarnung angefallen hat.

Schon nach einigen Tagen bemerkt der Vater, dass mit seinem Sohn etwas nicht stimmt: Er verhält sich seltsam, möchte kein Wasser mehr trinken oder berühren und wirkt allgemein sehr kränklich. Doch das Wetter ist derart stürmisch, dass die nötige Seereise zum nächsten Arzt zu gefährlich ist.

Das Schicksal nimmt seinen Lauf: Die Toll-

wut übernimmt die Kontrolle über Yvon und bei einer Rangelei mit seinem Vater stürzt der Sohn aus einem Turmfenster – ein Sturz, den er nicht überlebt.

The Devil's Apple Tree; USA 1929, Elmer Clifton.

<Pocken, Quarantäne>
<Drama>

Dorothy (Dorothy Sebastian) gibt sich als die wohlhabende und schwer an Pocken erkrankte Jane (Ruth Clifford) aus. Sie versucht so Cooper (George Cooper) zu einer Heirat zu bewegen, mit dem sie Urlaub auf einer Insel macht. Doch Dorothy lässt den Geliebten wegen einem anderen Mann, John (Larry Kent), links liegen, sobald das Paar auf der Insel ankommt.

Als die echte Jane aber überraschend genesen ist, kann sie die Quarantäne verlassen und entlarvt Dorothy als Betrügerin. Diese wandert daraufhin ziellos durch den Dschungel, wo sie von Eingeborenen gefangen genommen wird. Diese planen, die Gefangene lebendig zu verbrennen. Cooper rettet sie heldenhaft vor diesem Schicksal, wird aber in einem Kampf von John getötet – John und Dorothy werden ein Paar.

1930

Any Evening After Work; Vereinigtes Königreich 1930, Mary Field.

<Syphilis, Tripper, Gonorrhoe, Lues>
<Drama, Aufklärungsfilm>

Ein Mann mittleren Alters befürchtet, er habe sich eine Geschlechtskrankheit zugezogen, zögert jedoch aus Scham, einen Arzt aufzusuchen. Als die Beschwerden unerträglich werden, besucht er ein öffentliches Seminar, in dem fünf Beispiele individueller Schicksale angeführt werden, die keine medizinische Behandlung gesucht oder diese nicht abgeschlossen haben:

(1) Das eines Seemanns, der sich selbst, seine Frau und sein Kind mittels eines kontaminierten Handtuchs ansteckt und sich mit den moralischen Konsequenzen seiner

Nachlässigkeit konfrontiert sieht.

(2) Das eines Farmers, der nach einer Gonorrhoe eine Entzündung im Knie erleidet. Er verliert seine Arbeit und wird in eine existentielle Krise gestürzt.

(3) Das eines LKW-Fahrers, welcher nach einer Syphilisinfektion mit „locomotor ataxia“ (Störungen der Bewegungskoordination, in diesem Fall seiner Beine) zu kämpfen hat. Er verliert seinen Job.

(4) Das eines ambitionierten „city clerks“, der an „general paralysis of the insane“ leidet. Die Familie verarmt und muss zu allem Übel noch zusehen, wie der Sohn als Folge der „congenital syphilis“ sein Augenlicht verliert.

(5) Das eines „steel workers“, der seine Syphilisbehandlung frühzeitig abgebrochen hat. Als folglich bei seiner Arbeit eine „syphillis heart disease“ symptomatisch wird, stürzt er von einem Gerüst und stirbt an den Folgen des Traumas.

Der Mann ist überzeugt und beginnt seine Therapie.

La famille Charbonnois (Die Familie Charbonnois); Schweiz 1930, Jean Brocher (?) für Ligue Vaudoise contre la Tuberculose/Waadtländer Liga gegen Tuberkulose.

<Tuberkulose, Schwindsucht, Meningitis>
<Drama, Aufklärungsfilm>

Das jüngste Kind der Familie Charbonnois ist an einer Tuberkulose-Hirnhautentzündung erkrankt und stirbt. Schnell stellt sich heraus, dass auch die Mutter wie die anderen Kinder der Familie infiziert sind.

Die Erkrankten werden getrennt und in unterschiedlichen Einrichtungen einer Therapie unterzogen. Als sich alle Familienmitglieder genesen wieder in ihrem Zuhause zusammenfinden können, sind sie in Hygiene und Prävention derart umfassend geschult, dass eine erneute Infektion als unwahrscheinlich präsentiert wird. – Zum Film vgl. auch: Buache, Freddy: *Le cinéma suisse: 1898–1998*. Lausanne: Editions L'Age d'Homme 1998, S. 459. – Der Film ist online

zugänglich [\[URL\]](#).

1931

How to Tell; Vereinigtes Königreich 1931, Regie unbekannt; P: British Instructional Films.

<Syphilis, Lues>
<Drama, Aufklärungsfilm>

Ein Vater berichtet dem unerfahrenen Sohn über die Gefahren frühzeitigen und ungeschützten Geschlechtsverkehrs. Er erklärt ihm die biologischen Grundlagen, Ansteckungswege, Symptome und Spätfolgen der Syphilis. Der Sohn fühlt sich informiert und für das Erwachsenenleben vorbereitet.

3. Quellen

Benutzt wurden unter anderem folgende Archive, Kataloge und Datenbanken:

- Der Katalog des Deutschen Bundesarchivs (<https://www.bundesarchiv.de/>).
- Der Katalog der Library of Congress (<https://www.loc.gov/>).
- Der Katalog des American Film Institute (<https://aficatalog.afic.com/>).
- Der Katalog des British Film Institute (<http://collections-search.bfi.org.uk/web>).
- Die *Internet Movie Database* (IMDB.com) (<http://www.imdb.com>).
- Die *Silent Era Homepage* von Carl Bennett and the Silent Era Company (www.silentera.com).
- Der Katalog der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung (<https://www.murnau-stiftung.de>).
- Die *stumfilm*-Seiten von Det Danske Filminstitut (<http://stumfilm.dk/>).
- Die Seiten der amerikanischen National Film Preservation Foundation (<https://www.filmpreservation.org>).
- Der Katalog der Lobster Collection/collection Lobster (<https://www.lobsterfilms.com>).
- Das *Lost Films*-Portal der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen (<https://www.lostfilms.eu/>).
- *The German Early Cinema Database* der Universität Köln (<http://earlycinema.dch.phil-fak.uni-koeln.de/>).
- Der Katalog des Eye Filmmuseum Amsterdam (<http://catalogue.eyefilm.nl/ce/>).